

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach aufliegendem Tarif.

**Morgen (Montag) Früh erscheint unser Blatt wie gewöhnlich.**

## Reichstag und Minister.

Budapest, 19. Oktober.

Ungleich anderen Korporationen und Institutionen erfreuen sich die Parlamente keines Schutzes. Würde ein solcher jetzt in Oesterreich-Ungarn geführt werden, die Wahl könnte nur auf St. Thomas fallen. Vielleicht möchte heute auch dieser Zweifler nicht als ausreichend thätigster Repräsentant des „organisirten Misstrauens“ — wie der Konstitutionalismus einmal genannt wurde — erachtet werden. Denn der Apostel Thomas hat doch an die Auferstehung des Herrn geglaubt, nachdem er die Finger in die Wundenmale gelegt hatte; unser Reichstag, der Wiener Reichsrath, die Delegationen aber dürfen, wenn sie gewissenhaft ihrer Pflicht nachkommen wollen, nicht einmal offensündige Thatsachen zur Basis ihres Urtheils über die Wiener auswärtige Politik nehmen. Der großartige Taffenspieler-Apparat, durch welchen der Sechzig-Millionen-Kredit entlockt wurde, arbeitete ja nicht nur mit Worten und Phrasen, entfesselte nicht nur einen gewaltigen, natürlich nicht ernst gemeinten Zeitungssturm zwischen Wien und St. Petersburg, sondern bestand auch in militärischen Maßnahmen und schuf dauernde Werke. In einer Monarchie, in welcher Truppen dislozirt und Schanzen gebaut werden, um die Parlamente irre zu führen, ist der misstrauische Unglaube gegen jedes ministerielle Wort und wider jede, nicht für alle Zukunft bindende politische, diplomatische, militärische Maßnahme der regierenden Männer die oberste und heiligste Pflicht der Volksvertretung. Traurig, daß dem so ist; aber nach Allen, was geschehen kann es nicht anders sein und vorläufig nicht anders werden.

Denn das ist eben der schwerste Fehler der Wiener Politik, daß sie sich in ein Gewebe von Fiktionen verwickelt hat, in welchem zu beharren und aus welchem zur Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit umzukehren gleich gefährlich ist. Die Frage, von deren Beantwortung die Haltung des Reichstages und der Delegirten gegenüber den Ministerien abhängig ist: „Was soll mit Bosnien geschehen?“ kann und wird von den

gegenwärtigen gemeinsamen und ungarischen Ministern unter keiner Bedingung aufrichtig beantwortet werden. Das Eingeständniß der beabsichtigten Annexion würde nicht nur einen zerschmetternden parlamentarischen Sturm entfesseln, sondern auch auf unsere Beziehungen zu einem Theile Europa's schädlich einwirken. Ausdrücklich haben Schwaloff, Waddington, Corti und Beaconsfield, und soeben noch hat Cairoli in Pavia der Okkupation Bosniens einen temporären Charakter vindizirt. Freilich bietet uns heute ein italienisches Blatt, die „Opinione“, Bosnien und die Herzegowina auf dem Präzidenten an — unter der Bedingung einer Grenzberichtigung im Südwesten der Monarchie. Die offene Annexion kann nur erklärt werden unter der Gefahr eines Krieges Oesterreich-Ungarns gegen mehrere Großmächte. Die Geltendmachung des Eroberungsrechtes ist ausgeschlossen dadurch, daß kein offener Krieg gegen die Pforte geführt ist und die Gegner unserer Truppen als Insurgenten bezeichnet wurden.

Andererseits kann Niemand, der für Ehre, Ansehen und Sicherheit der Monarchie fühlt, die sofortige Beendigung der Okkupation ohne gleichzeitige Sicherung durch greifende Reformen und der Ordnung in Bosnien mittelst Verträge fordern. Die waffenlosen Mohamedaner wären nach dem bedingungslos erfolgenden Rückzuge unserer Truppen der Abjachtung preisgegeben, und serbische und montenegrinische Intriguen hätten freies Spiel. Und auch der einzige ehren- und vortheilhafte Ausweg aus der Sackgasse ist durch die ungehinderte Inzenerung und nicht immer tabelfreie Ausführung der Okkupation versperrt. Ein direkter Vertrag mit der Pforte, welcher unserer Monarchie das Recht ohne die Pflicht der Garnisonierung in Bosnien, somit die Möglichkeit zum Einschreiten gegen serbische und montenegrinische Wühlereien und Invasionen und zugleich die Oberaufsicht über die auszuführenden Reformen und die Verwaltung gesichert hätte, wie England jetzt solche Vormundschaft über die asiatische Türkei erlangt hat: ein solcher Vertrag hätte uns alle von der Okkupation fälschlich verheißenen Vortheile ohne die bisher erforderlichen und noch zu leistenden Opfer wirklich gebracht — zugleich mit Abtretung der bei-

den Enklaven und allenfalls auch Grenzretifikation an der Unna, wie ja England Cypern erworben hat. Selbst im gegenwärtigen Momente würde ein derartiger Vertrag vielleicht noch die Opfer aufwiegen, welche die Okkupation erheischt hat; aber der Abschluß eines solchen Vertrags ist vorläufig außerordentlich erschwert, da das vergossene Blut in dem an die Bendetta gewöhnten Volke noch Jahrzehnte lang nach Rache schreien und der Pforte jedes Entgegenkommen unmöglich machen wird. Auch ist Seitens der türkischen Staatsmänner unüberwindliches Misstrauen in die Zusagen der jetzigen leitenden Männer Oesterreich-Ungarns nicht zu verargen. Wer so systematisch die eigene Nation getäuscht hat, wie Andrássy und Tisa es gethan haben, findet auch im Auslande nur den allerbescheidensten Glauben.

Das auswärtige Amt hat in seiner orientalischen Politik den geraden Weg verschmäht und die Schleich- und Schmuggelwege vorgezogen; es hat, als die russische Schlange zum Einbeißen in den bosnischen Apfel einlud, nicht zugebissen, aber auf den Moment gelauert, da die überreife Frucht vom Baume fallen würde; es hat nicht auf die Annexion verzichtet, aber auch nicht offen die Annexion erstrebt, sondern kriecht dieser auf krummen Pfaden zu. Für diese Politik gibt es keine Umkehr zur Wahrheit mehr; sie muß sich selbst tödten oder noch ein kurzes Dasein durch Fortspinnen der bisherigen Täuschungen erkaufen. Weder Andrássy, noch Tisa werden eine unumwundene Antwort auf die Frage nach dem zukünftigen Schicksal Bosniens geben. Alles, was bezüglich der okkupirten Provinz verordnet wird, erhält einen provisorischen Charakter. Philippovic geht provisorisch nach Prag zurück, ein Theil der Okkupationstruppen wird provisorisch beurlaubt oder in flavonische Garnisonen verlegt; das bosnische Verwaltungsstatut und die Verwaltungskommission werden provisorischer Natur sein. So wird denn keine Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren mit der Wurzel vernichtet, keine Befürchtung völlig gerechtfertigt; ein Zustand der Ungewißheit wird erzeugt, der das patriotische Gewissen in fortwährender Beklemmung erhält, die Kraft des parlamentarischen Widerstandes durch Bedenken lähmt, jedem zweideutigen Ministerworte die Möglichkeit läßt, sich in das Herz der zögernden Deputirten einzuschmeicheln — ein Zustand, wie er während der letzten Session

## Wiener Brief.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

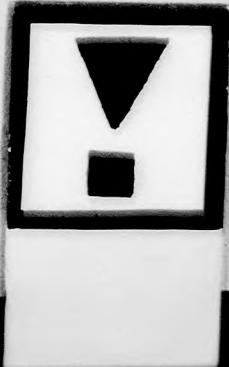
— 18. Oktober.

Unsere ganze aristokratische Welt trauert — der alte Reichsad liegt im Sterben. Ich will gerade nicht die abgedroschene Phrase auf ihn anwenden, daß ein Stück Alt-Wien mit ihm zu Grabe getragen werden wird, denn zu einer eigentlichen Popularität hat es der greise General nie gebracht, hat auch niemals nach einer solchen bürgerlichen Anerkennung gestrebt. Sigmond Baron Reichschach war das Urbild eines entragten Anhängers des ancien regime, das Prototyp eines Soldaten, der kein anderes Gesetz kennt, als das der Disziplin und des unbedingtesten Gehorsams, ein Hofmarschall Kalb in militärischer Uniform. Er war in der Hofkunst aufgewachsen, schon im 28. Jahre als Hauptmann bei Kaiser-Jusfanterie wurde er zum Dienst-kammerer ernannt und seitdem fortwährend zu besonders vertrauenswürdigen Missionen und Repräsentationen des Hofes verwendet. Darum ist er keineswegs jenen militärischen Würdenträgern beizuzählen, die ihre Beförderungen in den Antichambres des Hofes oder am Kanzleibische des Kriegsministeriums abgefehen haben. Im Gegentheil, er hat sich die meisten Grade und vor Allem sein Theresienkreuz, auf das er nicht wenig stolz war, in offener Feldschlacht geholt und überall Beweise eines geradezu tollkühnen Muthes gegeben. Bei Montanaro erbeutete er 1848 an der Spitze seines Regiments (Prochaska) drei Fahnen und wurde bei dieser Waffenthat schwer verwundet. 1849 erhielt er eine Brigade in Ungarn und blieb noch nach Világos längere Zeit in Temesvár und Pest stationirt. Zu Ende der Fünfziger-Jahre kam er nach Wien und gehörte seitdem zu den typischen Figuren der Residenz. So lange er sich aufrecht halten konnte, erschien er in Uniform und bei Couréen und an Festtagen über und über bedeckt mit Ordenssternen, die er auf seinen vielen offiziellen Reisen zu Regenten eingehemst hatte. Er war einer großen Anzahl von Potentaten während ihrer An-

wesenheit in Wien offiziell beigegeben, wurde anlässlich der Thronbesteigung der Königin Victoria nach London, bei Gelegenheit der Vermählung des jetzigen russischen Kaisers nach Petersburg geschickt und fungirte seit dem Jahre 1866 bis vor drei Jahren als „zugeheilt“ bei dem Großfürsten Georg von Hannover. Reichschach war unverheiratet, da er mit 20 Jahren in den Johanniter-Orden aufgenommen wurde; außerdem vertrat er längere Zeit als Gesandter den Malteser-Orden, dessen Großkreuz er gleichfalls trug. — Der Gesellschaft von Wien war er unentbehrlich geworden und darum war der General mit dem silberweißen Kopfe überall zu finden, auf jedem Ball, auf jeder Soirée und bei allen Hochzeiten. Er war der unvermeidliche Bierzehnte, wenn Dreizehn schon zum Diner geladen waren; er war förmlich der prädestinirte Strohmann beim Whist geworden und es gibt Fürstinnen und Gräfinen genug, deren regelmäßige Partie durch den Abmarsch des Generals Reichschach für immer gestört ist. Mit welcher Selbstgefälligkeit mußte er über die intimsten Vorgänge der Coulisen, über die sensationellsten Ereignisse der Residenz Aufschluß zu geben und mit welchem naiven Humor verstand er es, die uraltesten Anekdoten zu erzählen und — sie jeden Abend denselben Personen wieder zu erzählen?! Reichschach war ein Habitué der Theater, in der Oper wenigstens, in der Se. Majestät ihm einen „lebenslänglichen Gatt“ zur Verfügung gestellt hatte, fehlte er nie. Ballet, Meyerbeer, Weber, Gluck, ja, selbst Wagner bedachte er mit gleicher Theilnahme und sein Erscheinen im Hause war besonders im Sommer für die zahlreichen Fremden geradezu ein Ereigniß. Der arme General war nämlich arg von der Gicht geplagt und hierdurch steif geworden und hatte deshalb seit längerer Zeit schon die Uniform abgelegt und Civilkleidung angezogen. Seine militärische Accurateffe bewährte sich auch bei diesem Umzuge, und er erschien stets „wie aus dem Schachtel“ herausgeputzt, in Lackstiefeln, schwarzem Frack, weißer Kravatte und dem zugeklappten Seiden-claque. Ein Billeteur übernahm ihn am Eingange aus

den Händen seines Privatdieners und führte ihn in den Saal. Da er regelmäßig nach Beginn der Vorstellung kam, so überraschte sein Erscheinen um so mehr, als er förmlich rückwärts und mehr auf den Füßen rutschend als gehend seinem Sitze zugeschoben wurde. Nach je fünf Schritten blieb er stehen und musterte die Gesellschaft in den Logen; er mußte sich vor Allem vergewissern, ob Fürst Hohenlohe, die Fürstin Metternich, Graf Festetics anwesend seien, um die Besuche zu fixiren, die er während den Zwischenakten abzumachen hatte. Nach ungefähr fünf Minuten bei seinem Sitze angelangt, blieb er stehen und nun begann eine langwierige Operation, die die Habitués nicht mehr störte, auf die Fremden aber unheimlich komisch wirkte. Beugen konnte sich der alte Herr nicht mehr und in seinen Sitz förmlich hineinfallen durfte man ihn nicht lassen — es fand also mit Hilfe des Billeteurs eine langsame Zusammenlegung des Generals statt, der endlich, wenn ein gewisser Winkel erreicht war, wie ein Federmesser zu klappete. Für die Vorstellungen auf der Bühne selbst hatte er zuletzt wenig Interesse, die melodiosen Arien Verdi's und das ohrenzerreißende Lärmen Wagner'scher Musik wirkten gleichmäßig einschläfernd auf ihn und aus dem süßen Schlummer weckte ihn erst das Fallen des Vorhanges. Dann erhob er sich wieder unter Beihilfe des stets bereiten Sitzaufsperrers und rutschte bis zur ersten Bank, um mit seinem alten Freunde, dem früheren Intendanten Grafen Urbna, einige Worte zu wechseln. War dies abgethan, ließ er sich von Loge zu Loge führen, kehrte nach einiger Zeit auf seinen Fauteuil zurück und verließ um halb zehn Uhr unter denselben Formalitäten, wie er eingetreten, das Haus. Seine Loyalität, seine geradezu rührende Anhänglichkeit an das Kaiserhaus waren zu allen Zeiten über jeden Zweifel erhaben.

Alle Prophezeiungen über den Niedergang der Theater und die in geradezu erschreckender Weise ver-schwundene Theaterlust sind angehts der thätlichen Verhältnisse, wie wir sie eben erleben, zu Schan-



der Delegationen präparirt wurde und das verhängnisvolle Kreditvotum zur Folge hatte.

Solche trübe Atmosphäre zu schaffen, welche dem geistigen Blicke des Reichstages jedes Durchdringens erschwert, werden Andrássy und Tisza wieder um die Wette bemüht sein. Freilich sind die Triebfedern der gleichartigen Thätigkeit beider Männer wesentlich von einander verschieden. Andrássy glaubt an seine Politik. Weil er den geraden Weg verlassen hat, den auch der einfache Verstand finden konnte, vindiziert sich der Minister des Aeußeren ein überlegenes Maß von Klugheit; weil ihm der Mißbrauch des gläubigen Vertrauens der Delegationen gelungen ist, hält er seine Politik für unübertrefflich weise; mehr Mann des Salons, als Denker, wiegt er sich stets in sanguinischen Illusionen, überfiehet er die traurigen Folgen seiner Winkelzüge und hört er nicht auf, das Allergeringste zu hoffen. Er täuscht zuerst sich selbst, dann Andere. Nicht so Tisza, welcher seinen angeborenen Scharfblick niemals durch Gemüthsregungen, und nur in seltenen Fällen durch die Leidenschaft des Herrschens trüben läßt. Der Ministerpräsident ist gewohnt, den Dingen auf den Grund zu sehen; er hat niemals über die Schwächen und die Verderblichkeit der Wiener auswärtigen Politik geirrt; er hat niemals sich selbst, aber hat mit Bewußtsein das Abgeordnetenhaus getäuscht — sei es aus Freude an der Intrigue, oder um sich durch Andrássy nach oben hin halten zu lassen.

Doch was bisher noch bei den Wahlen zum Reichstage gelungen ist, es darf und kann nicht mehr gelingen. Kaum zu entschuldigen waren die Abgeordneten, welche in der letzten Session mehr Vertrauen in ministerielle Worte erwiesen, als mit der Pflicht gegen das Land zu vereinbaren war; wer aber nach den traurigen Erfahrungen des letzten Sommers noch fähig wäre, sich irreführen zu lassen, dem fehlt die moralische oder geistige Fähigkeit zum Volksvertreter. Keine Antwort auf die Frage nach dem Schicksal Bosniens darf entgegengenommen werden, es sei denn eine klare, ungewundene, bindende, deren thatsächliche Bewahrheitung sofort erfolgen kann. Nur auf Grund solcher Antwort darf der Reichstag seine, dem Willen der Nation entsprechenden Beschlüsse fassen.

Die erste Sitzung.

Budapest, 19. Oktober.

Die Väter des Landes haben sich heute zum ersten Male versammelt, der Reichstag hat seine erste Sitzung gehalten. Nur Formalien füllten diese erste Sitzung aus, und doch war es unverkennbar, daß eine gewitterschwüle Atmosphäre über den Reichstagsaal agert. Kampfesmuthig schauten die oppositionellen Fraktionen drein, geradezu herausfordernd die äußerste Linke, die zu einer stattlichen Partei angeschwollen ist und über eine Stimmzahl verfügt, an welche sie vor einem halben Jahre kaum noch zu denken wagte. Aber auch die Regierungspartei tritt mit unleugbarer Zu-

versicht auf, sie baut auf ihre Stärke, sie hofft durch die Zahl der Stimmen das Gewicht die Argumente zu besiegen. Das Bewußtsein, eine so starke, zahlreiche Partei hinter sich zu haben, scheint auch auf den Muth der Regierung einzuwirken; in ihrem äußeren Auftreten gemahnt nichts daran, daß sie eine demissionirte, eine provisorische Regierung sei. Koloman Tisza zählt die Häupter seiner Lieben und das Resultat der Zählung gibt ihm Muth, auszuharren, denn es eröffnet ihm die Aussicht, daß er den Fauteuil des Ministerpräsidenten fortzubehalten, daß er sein arg verstümmeltes Kabinet wieder ergänzen, rekonstruieren kann. Freilich, ob die heute mit solcher Zuversicht auftretende Majorität dauernde Konsistenz besitzt, das muß erst die Folge ergeben, darüber werden die Debatten der nächsten Wochen die Entscheidung bringen.

Und es werden heftige, erbitterte Debatten sein, welche der Reichstagsaal in der nun eröffneten Session vernehmen wird. Wohl gingen die Wogen der Ausgleichsdebatten hoch genug, aber weder die Ausgleichsverhandlungen, noch selbst die berüchtigte Todtredebeate dürften den Vergleich mit der Erregtheit und der Erbitterung auszuhalten vermögen, mit welcher die zu gewärtigenden Diskussionen geführt werden dürften. Diesmal handelt es sich ja nicht um ein Gesetz, welches den Ansichten einer Partei nicht entspricht oder für kürzere oder längere Zeit die Interessen des Landes in mehr oder weniger intensiver Weise zu schädigen vermöchte; diesmal handelt es sich um die Billigung oder Mißbilligung einer Politik, die nach der Anschauung des ganzen Landes und nach der Ueberzeugung der oppositionellen Fraktionen die nationale Existenz des ungarischen Staates in Frage stellt und zudem fühlt sich die Opposition von gerechtem Zorne angetrieben, Rechenhaft zu verlangen für die beispiellose Freireiherung, deren Opfer das Parlament geworden ist. Und andererseits weiß die Regierung, daß auch für sie Sein oder Nichtsein auf dem Spiele steht und wissen die unbedingt Getreuen der Regierung den Einfluß zu schätzen, den ihnen ihre unbedingte Anhängerschaft gewährt.

In der heutigen ersten Sitzung kam es allerdings noch zu keinem ersten Rencontre. Nur Daniel Frányi fühlte sich veranlaßt, an die Mittheilung, daß morgen in der Ofner Hofburg die feierliche Eröffnung des Reichstages stattfinden werde, einige Bemerkungen zu knüpfen. Wie jedesmal seit vielen Jahren, so protestirte Frányi auch diesmal gegen die Eröffnung des Reichstages in der Hofburg und gegen das Aufhissen der schwarzen gelben Fahne; diesmal fügte er auch einen besondern Protest gegen die Beziehung österreichischer Hofwürdenträger zu dem feierlichen Akte bei und erklärte, daß man daran Anstoß nehmen müsse, daß der König die Thronrede sitzend und bedeckten Hauptes vorlese. Für einige Mitglieder der äußersten Linken handelt es sich hierbei bekanntlich nur um die regelmäßige formelle Erneuerung eines nur bereits zum vierten Male eingebrachten Protestes, welchem sie selbst kaum materielles Gewicht beilegen. Allein gerade die Bedeutung, welche die äußerste Linke nunmehr durch die Zahl ihrer Mitglieder erlangt hat, hätte diesen Abgeordneten die Pflicht auferlegen sollen, diesmal von dieser leeren Form abzugehen, und sie hätten klug gehandelt, wenn sie den Antrag, der diesfalls gestern im Parteiklub gestellt wurde, angenommen hätten. Im Namen der ganzen Partei führte Daniel Frányi diesmal nicht das Wort,

was auch daraus erhellt, daß mehrere Mitglieder der äußersten Linken an der morgigen Reichstags-Eröffnung in der Ofner Hofburg theilnehmen werden. Mit Daniel Frányi selbst darf man nicht allzu streng ins Gericht gehen; er gefällt sich in der Pose des alten starren Römers, der unerschütterlich auf seinem Platze ausharrt, wenn auch die Trümmern des Weltalls ihn begraben.

Budapest, 19. Oktober.

\* Ministerpräsident Tisza wird in der morgigen Konferenz der liberalen Partei betreffs der Ministerkrise und der auswärtigen Politik, welche die Krise hervorgerufen, Aufklärungen erteilen. Nachdem der Ministerpräsident — wie die „Bud. Kor.“ hört — die Erklärung bezüglich der Ministerkrise, wie üblich, bei erster Gelegenheit auch im Hause abgegeben will, werden die morgen zu erteilenden Aufklärungen nicht für die Deffentlichkeit bestimmt sein.

\* Die hier versammelten Mitglieder des Episkopates haben, wie wir vernehmen, in einer jüngst abgehaltenen Besprechung den Beschluß gefaßt, das Kabinet Tisza, wie bisher, auch künftighin zu unterstützen.

\* In der „Bosnischen Zeitung“ begegnen wir einem Wiener Briefe, welcher Mittheilungen über das Aktions-Programm enthält, das Graf Andrássy angeblich den Delegationen gegenüber einhalten will. Außer dem, was bereits bekannt ist und sich auf das Manöver bezieht, die beiden Legislativen nicht zu Worte kommen zu lassen und die ganze Debatte über das Okkupationswerk in die Delegationen zu verlegen, deren Majorität der Regierung im Voraus gesichert ist, wird darin erzählt, daß eine Hauptwaffe des Grafen Andrássy das Rothbuch sein wird. Die für dasselbe sorgfältig ausgewählten Aktenstücke sollen den Beweis führen, daß Graf Andrássy nicht der Urheber der Okkupation, sondern daß seine Politik eine Folge des Zwanges der Umstände gewesen sei, und damit soll das Odium der Affaire von der Person des Ministers abgelenkt und auf Momente hingeleitet werden, welche sich dem Zorne der Delegationen entziehen und unsagbar sind. Einen Knalleffekt verspricht sich Graf Andrássy namentlich von einer Depesche, die als Antwort auf den Präliminar-Vertrag von San-Stefano von hier nach Petersburg Ende März abgesendet worden war. Diese Depesche soll die Situation so sehr verschärft haben, daß der Sechzig-Millionen-Kredit und die Okkupation notwendig wurden, wenn man Bosnien und die Herzegowina den Serben und Montenegroern entreißen und das Erbsuchen russischer Vasallenstaaten an der Südgrenze des Reiches vermeiden wollte. Graf Andrássy soll felsenfest von seinem Siege überzeugt sein und vor seiner Abreise nach Tisza-Dob gesagt haben: „Ich höre schon im Geiste das Klagen, welches mir in der Delegation entgegenfallen wird.“

\* Die telegraphisch signalisirte Wiener Korrespondenz der „Nationalztg.“ über die Krise in Oesterreich-Ungarn liegt uns heute vor. Die Korrespondenz erachtet die Möglichkeit des Sturzes Andrássy's in dem Falle nicht für ausgeschlossen, wenn sie auch nicht zweifelt, daß Graf Andrássy „vertraut wie kein Zweiter mit dem parlamentarischen Intriguenspiel seiner

den geworden. Ich habe gleichfalls zu den Schwarzjehern gehört und meinen Anschauungen über die Zukunft unserer Theater unverblümt Ausdruck gegeben und gestehe gerne ein, daß mich die Thatsachen in der entschiedensten Weise demontiren. Es ist ein förmliches Ereigniß, das sich in diesem Augenblicke im Wiener Theaterleben abspielt, ein Ereigniß, bei dem wieder einmal die Praxis allen Prinzipien der Theorie spottet. Von sieben Theatern sind fünf allabendlich überfüllt und zwei erfreuen sich des Besites von Zugstücken ersten Ranges. Im Stadttheater hat Wilbrandt's „Auf den Brettern“ einen Kassenerfolg errungen, der seines Gleichen sucht und der Direktion und Verwaltungsrath frisch aufathmen macht, da die Bein der arg bedröhten Zukunft wenigstens momentan gewichen ist. Erklärlich ist der Andrang der Theaterbesucher zu diesem, wie zu den Zugstücken der anderen Theater weniger aus ästhetischen Gründen, als vom Standpunkte der allergewöhnlichsten Neugierde, die ja zu allen Zeiten ihr großes Publikum hat. Man war nach den Berichten aus Leipzig, wo das Stück im Frühjahr zuerst in Szene ging, darauf vorbereitet, daß Wilbrandt's Novität „auf den Brettern“ des Burgtheaters spiele und daß einzelne Szenen geradezu gegen das Regime Dingelstedt gerichtet sind. Die erste Vorstellung hat diese Vorhersehungen nicht enttäuscht und man rief sich bei dem Auftreten einzelner Personen die Namen der lebenden Repräsentanten, die im Burgtheater heute noch fungiren, förmlich zu. Dieses Erkennen erstreckte sich sogar auf Nebenpersonen, bis auf den Nachleser, eine populäre Figur des Hoftheaters, die ihrem humorreichen Leben vor wenigen Tagen durch einen Pistolenschuß im Prater ein tragisches Ende bereitere. Wie wenig man sonst auch geneigt wäre, einen ersten Angriff auf das hochgehaltene Burgtheater zu billigen, so sagte doch diese verdeckte Polemik, wie sie Wilbrandt in geistreichen Pointen zu führen versteht, dem Wiener Geschmack zu und die natürliche Folge ist, daß das Stadttheater das Stück fast zwei Wochen lang bei ausverkauftem Hause geben konnte. — Noch einen bedeutenderen Erfolg hatte „Niniche“ im Carltheater.

Das Stück ist frivol und nichtsinnig bis zur äußersten Konsequenz, aber es ist lustig, wird vortrefflich gespielt und hat einen ersten Akt, für den unsere gesitteten kritischen Moralisten und die affektirte Sprödigkeit unserer Witzblätter förmlich Propaganda machten. Braucht man diesem Wiener Publikum mehr zu sagen, als daß Lewele mit fünf seiner schönsten Damen einen ganzen Akt lang im reizendsten Schwimmkostüm erscheine, um halb Wien in den Musiktempel der Leopoldstadt zu locken? Bedarf es mehr, als des Bildes eines betamten Witzblattes, demzufolge sich Damen nur mit vorgehaltenen, aber zur Durchsicht mit Augenlöchern versehenen Fächern diese göttliche Pariser Komödie ansehen können, um unsere gesammte Damenwelt förmlich aufzufordern? Die unfreiwilige Kellamthat auch wirklich ihre Schuldigkeit und Sie können für die dritte oder vierte Vorstellung nur gegen Bezahlung eines hohen Agio einen Platz erlangen. — Noch leichter ist der Zulauf zu erklären, dessen sich das am ungünstigsten situirte Theater in der Josephstadt zu erfreuen hat. Die Estudiantina Figaro füllt dort allabendlich das Haus bis an den Giebel. Die spanischen Guitarrspieler bieten nichts Außerordentliches und Ueberraschendes, ihr Ensemble ist allerliebste, ihr Vortrag ist gefällig und einschmeichelnd, aber damit ist auch Alles zu ihrem Lob gesagt. Aber die Herren tragen eine kleidame Nationaltracht und während man eine Gitarre nicht anhören mag, wird man ein wohlgestimmtes Orchester von zwanzig wohl nicht mehr zu hören bekommen. Und dieser Reiz veranlaßt die Menge, sich die „Spaninger“ mindestens einmal abendlich auch bei den ältesten Reprisen überfüllt und das Theater an der Wien macht leidliche Geschäfte, die mit dem Gattspiele der Gallmeyer zum einen bedeutenden Aufschwung nehmen werden, zumal seit D. J. Berg aus seiner freiwilligen Zurückgezogenheit sich wieder herauslösen ließ und Herrn Steiner ein neues Stück zur Verfügung gestellt hat. Aber auch das lang vernachlässigt aeliebene Opernhaus hat durch das Gast-

spiel der Angeri und die neue Gounod'sche Oper mit ihrer Zugabe, dem reizenden Ballet von Delibes, eine große Anziehungskraft ausgeübt und da Wagner's Siegfried schon für die nächste Woche angekündigt ist, so wird auch in diesem Theater die gehörige Ausbeutung des Publikums gesorgt sein. Nur ein Theater sieht nach wie vor dahin und als wenn ein Fluch auf dem Gebäude lasten würde, hat auch die Strampfer'sche Direktion es nicht vermocht, der in ein Ringtheater verwandelten Komischen Oper einige Lebenskraft einzuzuföhren. Wir sind die Karten des Herrn Strampfer unbekannt und ich weiß daher nicht, ob er noch einige Trümpfe auszuspielen hat, bis zur Stunde steht es so, daß sein Spiel als aufgegeben zu betrachten ist. Es müßte ein Wunder geschehen, um die Fortexistenz seines Theaters zu sichern.

Ein paar lokale Affairen machten in der abgelaufenen Woche von sich reden: die Affaire Jelix, die Affaire Baumeister und noch eine Affaire, die mit dem Konkurse des beliebten Hofschauspielers in einem gewissen Zusammenhange steht. Der Maler Jelix zählt zu den talentvollsten jüngeren Meistern unserer Künstlergenossenschaft, als deren energischer Präsident er sich hohe Verdienste erworben hat. In den Zeiten des volkswirtschaftlichen Aufschwunges, in den man einen zerrissenen Pantoffel als „Stilleben“ mit Gold aufwog, baute sich Jelix ein reizendes Atelier in einer Vorstadt, und hatte das Glück, den Herzog von Württemberg, Schwiegersohn des Erzherzogs Albrecht, zum Nachbar zu bekommen. Der Herzog hatte damals sein prachtvolles Hotel auf der Ringstraße (heute „Hotel Frohner“) verkauft und wollte sich in der Vorstadt ein Heim bauen. Zur Vervollständigung desselben bedurfte er dringend des Platzes, auf dem Herr Jelix sein Atelier errichtet, und dieser ließ sich nach langen Unterhandlungen herbei, das Grundstück abzutreten. Man erzählte damals, daß der Maler an dem Verlaufe ein glänzendes Vermögen verdient habe. Leider war der glückliche Zufall Veranlassung, daß Herr Jelix vom Bauteufel ergriffen wurde. Er sagte die abenteuerliche Idee — vor 1873 war freilich auch diese Idee eine sehr

Sandaleute, seine Minen in den Budapester Klubs werde springen lassen. Für den Fall, als Andrássy und Tisza fallen und in Folge dessen das Kabinet Despretis in Oesterreich scheitern sollte, wird die Bildung von Ministerien aus den konservativ-konstitutionellen Elementen beider Reichshälften in Aussicht gestellt. Hierüber äußert sich der Korrespondent:

„Wenn wir in unseren Vermuthungen noch weiter gehen dürfen, so halten wir dafür, daß alsdann die Nachfolgerschaft des Grafen Andrássy doch nur wieder einem ungarischen Staatsmanne zufallen dürfte, weil nur ein solcher an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten in Ungarn als Gewähr dafür betrachtet werden würde, daß die Fortsetzung der eingeleiteten orientalischen Politik in ihren letzten Zielen nicht gegen die Interessen Ungarns und die dominierende magyarische Nationalität auslaufen werde. In einem solchen Falle darf man sicher sein, den Namen des schon in letzter Zeit vielgenannten Baron Paul Senyey wiederzuerfinden zu sehen. Sieht man von der streng konservativen, stets aber konstitutionellen Richtung dieses Mannes ab, so kann man allerdings sagen, daß er zu den ersten staatsmännlichen Notabilitäten des heutigen Ungarn zählt und überdies einen Fond von besonderen Eigenschaften für die allfällige Aufgabe, die auswärtigen Angelegenheiten der Monarchie zu leiten, mitbringen würde, über welchen andere aktive und nichtaktive ungarische Staatsmänner nicht verfügen.“

\* Die Ernennung des Grafen Beust zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris läßt die deutschen Blätter nicht zur Ruhe kommen. Heute ist es die „Köln. Zeitung“, welche in einem langen Artikel die „Beust-Heke“ fortsetzt, denn Beust's Name sei ein „Programm“ geworden, das die „entschiedenste Preußenfeindschaft“ und die Verbindung mit Deutschlands Feinden bedeute. Das rheinische Blatt meint schließlich selber, daß Graf Beust dem deutschen Reiche an der Seine keinen Schaden zufügen werde; allein das Hauptbedenken sei, daß diese Ernennung unmöglich in Deutschlands Wünschen liegen konnte und also nicht auf das beste Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland schließen lasse. Schließlich spricht die „Kölnische Ztg.“ die Vermuthung aus, daß „Andrássy nicht Alles könne, was er gern möchte, und sich genöthigt gesehen habe, der österreichischen Hof- und Militärpartei, wie in manchen anderen Stücken, so auch in der Ernennung des Grafen Beust nachzugeben.“ Unsere Offiziösen widersprechen diesen Anschauungen ganz entschieden, wobei sie sich auf die „solide Basis“ der freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland berufen und behaupten, daß man in offiziellen deutschen Kreisen die Sorge der deutschen Blätter nicht theile, auch sei ja Graf Beust der Urheber der intimen Beziehungen, welche seit 1870 zwischen Wien und Berlin bestehen. Derselbe werde sicherlich „auch auf seinem neuen Posten, treu den ihm erteilten Instruktionen, seine Kraft darauf konzentriren, Alles hintanzuhalten, was geeignet erscheinen könnte, die immigen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu stören.“ Pariser Meldungen zufolge hat Graf Andrássy dem französischen Botschafter in Wien die Versicherung gegeben, daß die eventuelle Ernennung Beust's zum Botschafter in Paris das Berliner Kabinet nicht unangenehm berühren würde. Die Berliner alarmirenden Artikel sind daher ungerechtfertigt.

Landläufige — auf der Spitze des Kahlenberges, in der wasserärmsten Gegend nächst Wien, eine palastartige Villa zu errichten. Mit jugendlichem Feuereifer ging er an's Werk, Bausteine, Ziegel, Kalk, Holz mußten auf den Berg getragen werden, aber vor fünf Jahren prophesiehte man noch dem Erbauer einen glänzenden Gewinn. Es kam wesentlich anders, und vor Kurzem sah sich der beliebte Künstler genöthigt, als Hausherr Konkurs anzufügen. Zu der gleichen Anfechtung schickte sich der Hoffchaufpieler Baumeister bequemen. Daß Baumeister seit Jahren an einem chronischen Wechselfieber leidet, wußte alle Welt. Im vorigen Jahre wurde die Krankheit so ernst, daß an eine Nativität gedacht werden mußte. Man sorgte für die Herbeischaffung von 8000 Gulden und ließ die Summe den Gläubigern übergeben. Heute erklären die Gläubiger, nichts erhalten zu haben, und Baumeister mußte den Konkurs erklären. Der beliebte Künstler ist an der Verwirrung seiner Affaire unschuldig, die Schuld soll vielmehr an einem Advokaten liegen, der den Ausgleich nicht ganz dem ihm gewordenen Auftrage gemäß ausgeführt haben soll. Der Advokat selbst — und da bezuglich die dritte Affaire — ist in seinen freien Stunden auch Dichter und steht als solcher in nahen Beziehungen zum Burgtheater. Ob er in dieser Affaire nicht zu sehr Dichter und zu wenig Advokat gewesen, ist noch nicht aufgeklärt; Thatsache ist nur, daß die Kasse des Advokaten unter Sequester gestellt worden ist.

Im heurigen Sommer erzählte ich Ihren Lesern, daß ein hervorragender militärischer Würdenträger plötzlich Wien verlassen und seine zahlreichen Gläubiger in vollständiger Unwissenheit über seinen Aufenthalt gelassen habe. Die Angelegenheit wurde nachträglich geordnet und hat nunmehr auch formell ihren vollständigen Abschluß gefunden.

An die Stelle des Fürsten Montenuovo ist Graf Mepperg zum Hauptmann der Trabanten-Leibgarde ernannt worden.

\* In das Klub-Buch der liberalen Partei haben sich bis heute Abends bereits 167 Abgeordnete eingetragen.

\* Es liegt uns heute der Wortlaut des Erlasses vor, mit welchem der Minister des Innern das bekannte Urtheil der Disziplinarkommission des Pester Komitats-Verwaltungs-Ausschusses gegen den Vizegespan Földváry bestätigte; nur die Motive jenes Urtheiles hat der Minister einigermaßen geändert. Der Minister sagt nämlich, der Vizegespan hätte den Erlaß des Landesverteidigungs-Ministers wegen Beistellung der Vorspannfuhrwerke nach §. 58 Punkt e des G.-A. 1870: 42 unbedingt vollziehen sollen; da er dies nicht gethan, habe er seine gesetzliche Pflicht verletzt und deshalb mußte er bestraft werden.

\* Das November-Advancement der Kavallerie-Armee, welches diesmal ein umfangreiches sein wird, erscheint Mitte der nächsten Woche. Wie wir erfahren, sind befördert worden zu General-Majoren: die Oberste Julius Hild, Karl von Henneberg und Joseph Szabó.

### Die Okkupation Bosniens. Die Demobilisirung.

Die Demobilisirung hat noch nicht begonnen, und schon kommen aus militärischen Kreisen nachdrückliche Proteste gegen dieselbe. Die christliche Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina, so wird gesagt, ist durchaus unverläßlich; von den 350,000 Mohamedanern greift Alles, was über Fünfzehn und unter Siebzig ist, eventuell zur Büchse. Daß die Entwaffnung sehr lag betrieben wird, daß noch Hunderttausende von Waffenstücken versteckt und vergraben sind, daß noch eine ganze Masse Munition jeder Art an hundert Orten verborgen liegt, dafür bedarf es wohl keines Beweises. Ein eklatanter Fall von Waffen- und Munitionsverheimlichung ist dieser Tage in Kulen-Bakuf entdekt worden, demselben Kulen-Bakuf, welches vor kaum drei Wochen mittelst einer Deputation eine Ergebenheits-Erklärung der unterwürfigsten Art überreichen ließ. Zudem sei der Einfall von Arnauten und Bosniaken aus dem Paschalik von Novi-Bazar zu befürchten. Die zurückbleibenden 100,000 Mann österreichisch-ungarischer Truppen wären deshalb der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt. Schon jetzt, wo noch unsere Garnisonen einen ziemlich imponirenden Stand haben, wimmelt es von neu entstandenen Hajdukbanden (christlichen Räubern), welche in der Krajina von einer mohamedanischen Dorfchaft zur anderen ziehen und bei ihren früheren Feigern fengen und rauben. Namentlich im Bezirke von Prjedor ist das Räuber-Anwesen auf das höchste gestiegen und die gegen dasselbe ausgesendeten Streif-Kommanden erweisen sich als ungenügend. Die Hajduken haben ausgezeichnete Kundschafter, jede Streif-Patrouille wird ihnen signalisirt, und wenn das Räuber-Kommando auf Grund irgend einer Denunziation in den bezeichneten Ort kommt, so findet es die Vögel ausgeflogen, die dann vier bis fünf Meilen entfernt gemüthlich rauben, morden und fengen. Das die schöne Stadt Prjedor umgebende große Dmarška-Bolge und die daselbe begrenzenden Gebirge sind voll dieser Gesellen.

Das Raisonnement ist schwer zu widerlegen — wenigstens vom militärischen Standpunkte; doch da unsere finanzielle Lage die Abrüstung unumgänglich macht, müssen die politischen Fehler beseitigt werden, durch welche der Fanatismus der Mohamedaner entzündet worden, müssen die bosnische Verwaltung und die Wiener auswärtige Politik ihren bedenklichen Charakter derart ändern, daß die Sympathien der Mohamedaner erworben werden. Mit den Hajduken können die Mohamedaner selbst fertig werden, wenn wir diesen nicht die Hände binden.

Dem „Pester Lloyd“ zufolge würde durch die Demobilisirung das Okkupationsheer um 53,000 Mann reduziert. Dasselbe Blatt schätzt die in Bosnien verbleibende Armee auf 86,000 Mann mit 312 Geschützen — unseres Erachtens eine Ziffer, die weit unter der Wirklichkeit bleibt.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 17. d., womit die Verordnungen vom 25. Juli und vom 6. August, welche die zeitweilige Verwendung dalmatinischer Landwehrtheile außerhalb der Grenzen der Monarchie gestatteten, außer Kraft gesetzt werden.

### Die Verwaltung Bosniens.

Das Gemeinde- und Landes-Organisations-Statut für Bosnien und die Herzegowina ist in der vorgestern unter dem Vorsitz des Oberkommandanten Freiherrn v. Philippovics abgehaltenen Sitzung, wobei Hofrath Roth, Oberfinanzrath Badovinac, Banaltaschewsky, die Vizespäne Mazuranics und Kovacssewics, Bezirkshauptmann Balheim, die Bezirksvorsteher Rajumovics, Zafala und die Konzipisten Hörmann und Noturics, sowie andere Persönlichkeiten anwesend waren, endgiltig durchberathen worden. Ein provisorisches Polizeigesetz für Serajewo wurde erlassen und der Vizegespannschafts-Konzipist Cavrak zum Polizeileiter ernannt. Während so General Philippovics Thatsachen schafft, ist die in Wien tagende bosnische Kommission selbst im Ungewissen über das künftige Schicksal der okkupirten Länder, namentlich darüber, ob dieselben österreichisch oder ungarisch oder „Reichsland“ werden. Darin lagen fast unüberwindliche Schwierigkeiten für

ihre Arbeit. Die Kommission, der es obliegt, die nöthigsten Grundlagen für die Justizpflege Bosniens zu schaffen, ist in Verlegenheit, welche Gesetzgebung sie anbahnen soll. Vom Ministerium des Auswärtigen blieb die Kommission ohne Fingerzeig.

### Aus dem Reichstage.

— Sitzung vom 19. Oktober. —

Die beiden Häuser des Reichstages haben heute die ersten formellen Sitzungen gehalten, deren Hauptzweck es war, die Mitglieder der Legislative offiziell davon zu verständigen, daß Se. Majestät den Reichstag morgen feierlich mit einer Thronrede eröffnen werde. Die ersten Worte in der neuen Session wurden im Abgeordneten-hause von Eduard Jbedanyi, im Oberhause vom Juder Curiae Majláth gesprochen; Beide empfahlen nämlich die respektiven Alterspräsidenten, die in beiden Häusern bis zur regelrechten Konstituierung derselben den Vorsitz zu führen haben. In dieser Eigenschaft fungirt im Abgeordneten-hause wieder der Abgeordnete Anton Boér, im Oberhause aber Baron Joseph Cötvas. Nachstehend folgt der Bericht über die Sitzungen beider Häuser:

Die im verfloffenen August gewählten Vertreter des Landes versammelten sich gegen 10 Uhr im Abgeordneten-hause, wo auch sämmtliche Minister erschienen waren.

Um 10 Uhr ergriß Eduard Jbedanyi das Wort und ersuchte den Abgeordneten Anton Boér, als das älteste Mitglied des Hauses, den Präsidensitz einzunehmen.

Alterspräsident Boér nahm unter lebhaften Klängen den Präsidensitz ein und forderte nach einigen begrüßenden Worten die sechs jüngsten Abgeordneten auf, als Schriftführer zu fungiren. Es sind dies die Abgeordneten Gabriel Daniél, Demeter Yka, Johann Kazy, Alexander Bölobnyi, Tiburz Kende und Alexius Kadá. — Hierauf ließ der Alterspräsident die folgende, vom Ministerpräsidenten an ihn gerichtete Zuschrift vorlesen:

„Ew. Hochwohlgeboren! Der auf den 17. Oktober d. J. einberufene Reichstag wird am 20. d. Mittags 12 Uhr, durch Se. kais. u. apost. Kön. Majestät im großen Saale der k. u. k. Burg feierlich eröffnet werden. Vor der feierlichen Reichstags-Eröffnung wird am genannten Tage Vormittags 11 Uhr in der königlichen Burgkapelle ein Gottesdienst stattfinden, bei welchem die Mitglieder des Reichstages, insofern der Raum es gestattet, gleichfalls zugegen sein werden. — Die zur Eröffnung des Reichstages erscheinenden Reichstags-Mitglieder versammeln sich vor 11 Vormittags im großen Saale der königlichen Burg. Davon ich Ew. Hochwohlgeboren zur gefälligen Kenntnissnahme und Bestätigung des Abgeordneten-hauses zu benachrichtigen die Ehre habe. — Zudem ich unter Einem zum persönlichen Gebrauch Ew. Hochwohlgeboren das Programm des für die erwähnte Gelegenheit festgestellten Hof-Ceremoniels beifüge, bemerke ich zugleich, daß bei der obigen feierlichen Gelegenheit das Gala-Kleid mit den Bändern der k. u. k. Ordenszeichen getragen wird. — Empfangen Ew. Hochwohlgeboren den Ausdruck meiner vorzüglichen Achtung. — Budapest, 17. Oktober 1878. Tisza m. p.“

Präsident: Die g. Herren Abgeordneten sind also von Zeit und Ort der feierlichen Eröffnung des Reichstages verständigt; Diejenigen, die bei der Messe in der Burgkapelle keinen Platz finden sollten, mögen im großen Saale warten.

Daniel Frami: Geehrtes Haus! Wie seit 1869 zu Beginn aller Reichstage, so erkläre ich auch jetzt im eigenen und im Namen meiner Freunde, daß, wenn morgen auf der k. Burg außer der ungarischen und kroatischen auch die schwarzgelbe Fahne aufgehißt werden sollte, bei der Eröffnungsfeierlichkeit weder meine Freunde, noch ich erscheinen werden. Man sagte, daß die schwarzgelbe Farbe nicht die Farbe des österreichischen Reiches, sondern der Herrscherfamilie sei. Ich unterjuche nicht, inwiefern diese Behauptung begründet ist oder nicht. Das 1848er Gesetz und namentlich dessen §. 21 ordnet an, daß auf den Nationalgebäuden und den öffentlichen Anstalten die nationalen Farben zu sehen sein sollen. Die königliche Burg ist ein nationaler Palast und das Fest, das morgen dort stattfindet, ist ein nationales Fest; für die Familienfarben kann Raum sein auf einem Familienpalast bei Familienfesten, nicht aber auf Palästen der Nation, bei nationalen Festen. Zustimmung auf der äußersten Linken.) Ebenso unkorrekt ist meiner Ansicht nach jener Theil des Ceremoniels, welchem zufolge außer den ungarischen Bannerherren auch kaiserliche Hofwürdenträger berufen sind, bei der Eröffnungsfeierlichkeit zu figuriren, namentlich der k. k. Obersthofmeister, der k. k. Oberstkämmerer und der k. k. Obersthofmarschall, während doch der ungarische König in Ungarn seine eigenen Bannerherren hat, wie den k. Oberstkämmerer, den k. Obersthofmeister. Diese offizielle Anwesenheit der k. k. Würdenträger gehört — gleich der schwarzgelben Fahne — zu nichts Anderem, als um auch bei dieser Gelegenheit die Reichseinheit zu demonstrieren, eine Idee, die man in Wien noch immer nicht aufgeben will.

Bezüglich des Ceremoniels habe ich mit gütiger Erlaubniß des g. Hauses noch Eins und das Andere zu bemerken. (Hört!) Das Eine betrifft den Ort der Eröffnung. Ich weiß, daß auch die Preburger Reichstage im Primatealpalais, wo Se. Majestät das Absteigquartier zu nehmen pflegte, eröffnet wurden. Aber schon der 1848er Reichstag, welcher in Pest seine Beratungen hielt, wurde nicht in der Diner Burg, sondern im Landhause, im Saal der Abgeordneten eröffnet. Wohl hat nicht der König in eigener Person denselben eröffnet, sondern Erzherzog Stephan, als Kön. Statthalter und Plenipotentiär der königlichen Rechte. So verhält es sich auch in anderen konstitutionellen Staaten; so in Italien, in Belgien, ja selbst in England, obgleich dort eine Frau die Krone trägt, wels

her das Volk von England eine außerordentliche Courtoise und Verehrung entgegenbringt.

Ich kann auch nicht unberührt lassen, daß während die Mitglieder des Reichstages mit entblößtem Haupte und stehend die Thronrede anhören, der König diese sitzend und mit bedecktem Haupte verliest. Ich, g. Haus, verehere den gekrönten König; wir Einzelne sind geringe Menschen der königlichen Majestät gegenüber.

Als Reichstag, als Abgeordnete der ungarischen Nation stehen wir mit der Krone in gleichem Range. (Beifall auf der äußersten Linken.) Es ist dies ein alter Brauch, ich gebe das zu, bin aber der Meinung, daß dieser alte Brauch in unserer neuen Zeit beseitigt werden soll. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Das sind die Bemerkungen, welche ich bei dieser Gelegenheit zu machen wünschte. Die letzteren haben eine geringere Bedeutung; allein was ich bezüglich der schwarzen Fahne und der Mitwirkung der k. k. Hofwärtenträger sagte, ist von Wichtigkeit, weil es die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Landes betrifft. Dagegen protestire ich meinerseits. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Koloman Tisza: Geehrtes Haus! Der geehrte Herr Redner hat selbst gesagt, daß er eine Erklärung abzugeben wünscht, die er seit 1869 jedesmal abgegeben hat. Schon dieser Umstand an sich wird es rechtfertigen, wenn ich mich in eine Erörterung seiner Erklärung nicht einlasse. Seit 1869 wurde die Gepflogenheit beobachtet, daß diese Erklärung — der Natur der Sache nach — in das Diarium aufgenommen wurde; im Uebrigen aber handelten die g. Mitglieder des Hauses so, wie nach ihrer Ueberzeugung die Ehrfurcht gegen die Krone und die treue Beobachtung der väterländischen Gesetze es erheischten.

Ich glaube, daß das g. Haus jetzt, da die Eröffnung in der nämlichen Weise erfolgt, wie seit dem Jahre 1869 immer, genau so vorgehen werde, wie es bisher vorgegangen. (Zustimmung.)

Der Präsident glaubt, daß es nicht korrekt wäre, jetzt, wo nur von der Eröffnung die Rede ist, über diesen Gegenstand eine Debatte zu eröffnen. (Unruhe links.) Das Haus kann noch seinen Beschluß fassen; eine sterile Diskussion zu beginnen, würde nicht zulässig sein. (Lebhafte Bewegung auf der äußersten Linken, Zustimmung rechts.)

Joseph Madarasz protestirt dagegen, als ob nicht eventuell eine Debatte über diesen Gegenstand zulässig wäre. Ja, er glaubt sogar, daß, wenn die Majorität die Ansichten Franz's theilte, der Präsident gehalten wäre, dies auszusprechen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Uebri gens bittet er den Präsidenten, die Sitzung zu schließen.

Der Präsident erklärt hierauf, nachdem er noch mitgetheilt, daß morgen behufs Verlesung der Thronrede um halb 1 Uhr eine Sitzung stattfindet, die Sitzung für geschlossen.

Madár Molnár sagt, bevor die Abgeordneten auseinandergehen, sei im Sinne der Geschäftsordnung der Zeitpunkt jener Sitzung zu bestimmen, in welcher die Konstituierung des Hauses beginnen wird.

Präsident: Dies wird in der morgigen Sitzung bestimmt werden. Damit war die Sitzung um halb 11 Uhr zu Ende.

Die erste Sitzung des Oberhauses war auf 11 Uhr Vormittags anberaumt. Der Prunksal des Nationalmuseums war diesmal besuchter als es im Verlaufe einer Session während der gewöhnlichen Sitzungen der Fall zu sein pflegt. Es fanden sich nämlich 74 Oberhausmitglieder ein. Die Minister waren auch hier vollständig anwesend.

Juder Curiae Georg v. Majláth ersuchte um 11 Uhr den Baron Joseph Götvös, als ältestes Mitglied des Oberhauses das Alterspräsidium zu übernehmen; als Schriftführer mögen die zwei jüngsten Obergepáne, Baron Gabriel Kemény und Desider Grómon, als die zwei jüngsten Regalisten Markgraf Alexander Pallavicini und Joseph Rudnány fungieren.

Alterspräsident Baron Joseph Götvös: Ich danke vor Allem dem Allmächtigen, der mich diesen schönsten Augenblick meines Lebens erreichen ließ. Indem ich die erste Sitzung des hohen Hauses eröffne, hoffe ich, daß die Wirksamkeit dieses Reichstages eine für das Vaterland recht erprießliche sein werde. Ich bitte das hohe Haus um gütige Nachsicht und bitte, eine an mich gelangte Zuschrift des Herrn Ministerpräsidenten anhören zu wollen.

Es wurde hierauf eine Zuschrift verlesen, die mit der im Abgeordnetenhause vorgelesenen Zuschrift des Ministerpräsidenten in Betreff der auf morgen anberaumten feierlichen Reichstagsöffnung gleichlautend ist. Das Haus nahm sie zur Kenntniß.

Dann überreichte Juder Curiae Majláth das Verzeichniß Derjenigen, die durch königliches Schreiben ins Oberhaus berufen wurden. Man las dieses Verzeichniß vor.

Baron Götvös ersuchte nun das Haus, die Verifikationskommission zu wählen, damit diese den zur Konstituierung des Hauses erforderlichen Bericht einreichen könne. Man gab die Stimmzettel ab und nachdem der Alterspräsident mit den Schriftführern das Skrutinium — während dessen die Sitzung suspendirt war — beendet hatte, verkündete er, daß in die Verifikationskommission Graf Georg Almásy, Graf Andreas Csékonics, Graf Ladislaus Esterházy, Graf Paul Festetics, Graf Johann Mikos, Baron Julius Nyáry, Baron Andreas Drzy, Markgraf Ed. Pallavicini, die Bischöfe Anton Beiler und Lorenz Schlauch, Ladislaus Szögyényi-Marich, Baron Nikolaus Bay sen, Baron Joseph Götvös sen. und Baron Victor Mešnil gewählt sind. Die Kommission wurde aufgefordert, sich noch heute zu konstituieren und an die Arbeit zu gehen.

Die Sitzung war damit um 12 Uhr zu Ende. — Morgen wird um 1 Uhr eine Sitzung zur Verlesung der Thronrede stattfinden.

Das Budget der Hauptstadt.

Budapest, 19. Oktober. Der hauptstädtische Finanzausschuß setzte heute die Prüfung des Budgets pro 1879 fort.

Eine längere Diskussion entspann sich beim Posten „Armenhaus“. Es wurde hervorgehoben, daß die Polizei Geldstrafen nach eigenem Ermessen in mitunter ansehnlicher Höhe verhängt, ohne daß den Parteien Quittungen ausgefolgt werden und über die Verwendung dieser Gelder irgend welche Abrechnung erfolgt. Die Finanzkommission beschloß, den Magistrat aufzufordern, derselbe möge die Einführung eines Jurtenbuches veranlassen und dem Publikum bekannt geben, daß Niemand ohne Quittung eine polizeiliche Geldstrafe zu erlegen habe. Gleichzeitig wurde das im Armenhause, sowie im Nothospitale herrschende System der Verkaufung auf's Schärfste getadelt. Trozdem für die Verköstigung im Armenhause jährlich 62,000 fl. gezahlt werden, werden die alten Fründler, unter denen sich einst angesehene Bürger der Hauptstadt befinden, tagaus tagein immerfort mit Hülsenfrüchten gefüttert. Der Magistrat wird aufmerksam gemacht, daß die Verpflegung besser und billiger in eigener Regie oder durch Vermittelung wohlthätiger Frauenvereine geschehen könnte.

Bei dem Titel „Zwang-Arbeitshaus“ erheben sich energische Einwendungen dagegen, daß die Oberstadthauptmannschaft — wie dies in letzterer Zeit geschehen — einzelne Individuen zu einer Korrekzionshaft bis zur Dauer von neun Monaten verurtheile. Die Folge dieses Umstandes sei, daß die Anstalt in der Regel überfüllt und die Kommune finanziell überlastet sei. Es wurde beschloffen, an die Regierung eine Repräsentation zu richten, des Inhalts, daß die Kommune nur bis zur Höhe des Ertragnisses des Arbeitshaus-Fondes Häftlinge aufnehmen, die Mehrkosten möge die Regierung decken.

In Folge eines jüngst gefaßten Beschlusses der Generalversammlung werden neuerdings 6000 fl. für Bohrungen im Interesse des definitiven Wasserwerkes eingestellt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Bemerkung gemacht, daß es schlechterdings unmöglich sei, eine geordnete Wirtschaft zu führen, wenn die Generalversammlung im Laufe des Jahres fort und fort auf Rechnung des nächsten Budgets Kredite votire, für die eine Bedeckung nicht vorhanden ist, und die man so nach, wie die Remunerationen für die beim Bau des artesischen Brunnen's beschäftigten Ingenieure und Arbeiter, durch Aufnahme von Anleihen zu bedecken suchen müsse. Die Kommission stellt den Antrag, daß in Zukunft alle mit dem Budget in Verbindung stehenden Vorlagen nicht vereinzelt im Laufe des Jahres, sondern erst in Verbindung mit dem Budget verhandelt werden sollen. Dies würde in die Lage setzen, zu beurtheilen, ob es im Rahmen des Budgets möglich sei, eine Ausgabe zu machen, oder ob dieselbe nicht wegen Mangels an Bedeckung auf eine bessere Zeit verschoben werden müsse.

Das Ergebnis der Beratungen der Kommission stellt sich folgendermaßen dar: Bei dem Erfordernisse wurden 21,775 fl. gestrichen, dagegen auch die Bedeckung um 14,927 fl. reduziert, so daß das Defizit, welches vom Magistrat mit 325,365 fl. präliminirt wurde, nunmehr 318,517 fl. beträgt. Die Bedeckung soll, den Vorschlägen des Magistrats gemäß, durch Erhöhung der Verzehrungssteuer, ferner durch Erbitung einer Subvention für Schulzwecke und durch Erhöhung des Schulgeldes in den Bürger- und Realschulen erfolgen.

Tagesneuigkeiten.

Das Meeting der Leopoldstädter Wähler.

Budapest, 19. Oktober.

Die Versammlung der Leopoldstädter Wählerbürger hat heute Nachmittags in der hauptstädtischen Redoute stattgefunden und hat unter Theilnahme zahlreicher, den besten Gesellschaftsklassen angehöriger Wähler einen würdigen Verlauf genommen. Raum braucht beigefügt zu werden, daß die bekannte Resolution, welche die Orientpolitik der Regierung entschieden mißbilligt und eine gründliche Aenderung derselben fordert, einstimmig und ohne daß von irgend einer Seite eine Einsprache erhoben worden wäre, zum Beschluß erhoben wurde. Die Resolution wurde dem Abgeordneten des Bezirkes sofort durch eine Deputation überbracht, und es muß anerkannt werden, daß Herr Wahrmann die Deputation mit einer sehr geschickt konzipirten, klugen Rede empfing. Wahrmann erklärte mit Berufung auf seine Programmrede, daß er die Okkupations-Politik als einen gefährlichen und kritischen Schritt betrachte, daß er aber auch die Vertheidigung der Regierung hören müsse, ehe er sein Endurtheil fälle. Wir acceptiren diesen Standpunkt des Abgeordneten und wir acceptiren den Vergleich mit der Thätigkeit des Richters; wir erwarten aber auch, daß Herr Wahrmann seinerseits die Konsequenzen dieses Vergleichs acceptire, daß er die äußere Thatsachen, die durch jene Politik geschaffen wurden, lediglich nach der Bedeutung beurtheilen wird, welche sie an sich, losgelöst von ihren Motiven, haben, und daß die eventuellen Motive ihn bestenfalls bestimmen werden, auf „mildernde Umstände“ zu erkennen. — Wir lassen hier unseren Bericht folgen:

Dr. Johann Burian eröffnet die Wählerversammlung mit den Worten, daß von mehreren Seiten gewünscht wurde, es möge den Wählern dieses Bezirkes Gelegenheit geboten werden, sich über die politische Lage zu äußern, demzufolge er die heutige Wählerversammlung einberufen habe. Er erklärt die Versammlung eröffnet und erteilt Gelleri-Szabó das Wort.

Johann Gelleri-Szabó. Geehrte Wählerversammlung! Im konstitutionellen Leben ist es das schönste Vorrecht des Bürgers, die öffentlichen Angelegenheiten zu kontrollieren und seiner Meinung offen und frei Ausdruck zu verleihen. Wenn der Bürger die Interessen des Landes durch Fehler der Regierung gefährdet sieht, hat er nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Sanirung derselben zu fördern. (Zustimmung.)

Wir leben schwere, kritische Zeiten. Wer heute sich

nicht getraut, seine Ansicht unumwunden zu äußern, verdient nicht den Ehrentitel eines unabhängigen Bürgers. (Beifall.) Wenn wir einen Blick auf unsere Nachbarstaaten werfen, so sind es vorzugsweise die Türkei und Rußland, mit denen wir uns beschäftigen müssen. Jene war seit Jahrhunderten ein ruhiger, friedlicher Nachbar, der stets unsere Freundschaft suchte (Rufe: So ist's), dieses befolgte seit der Mongolenzeit eine Eroberungspolitik, um seine geknechteten Bewohner die Freiheit vergessen zu lassen. Es wäre die Pflicht unserer auswärtigen Regierung gewesen, dieser Expansivpolitik entgegenzutreten und nicht zu dulden, daß Rußland sich zum Herrn des Ostens mache; unsere äußere Politik hätte dahin wirken müssen, daß unser Handel sich nach dem Oriente ausbreite, durch ein Eisenbahnnetz gesichert werde und die Freiheit der Donau erhalten bleibe.

Es geschah genau das Gegenteil. (Lebhafte Zustimmung.) Sie gestattete den jüngsten Orientkrieg und rief auch dem Sieger kein Halt! zu. Wenn England sich nicht ins Mittel legt, weht heute von den Minarets Konstantinopels die russische Fahne. (Zustimmung.) Und als in den weiten Gauen des Landes ein brausender Sturm des Unwillens sich erhob, als im Parlamente und in Volksversammlungen der Mißstimmung lauter Ausdruck verliehen wurde, da sagte der Minister des Aeußern, er werde die Zwecke seiner Politik auf dem Kongresse enthüllen.

Und was that hier Graf Andrassy? Er erwirkte sich das Okkupationsmandat und kaum waren die Parlamente auseinander gegangen, erfolgte die Mobilisirung und die zur Wahrung unserer Machtstellung vorirren 60 Millionen wurde dazu verwendet, um ein barbarisches Land zu pazifizieren und zu reformieren. Bosnien wird stets ein Herd für russische Agitationen sein. Das ist russische und nicht österreichisch-ungarische Politik. (Lebhafte Zustimmung.)

Diese Politik erweckt in jedem guten Patrioten ernste Besorgniß für die Zukunft. Wir müssen als Wähler dieser Besorgniß Ausdruck verleihen und ich bitte Sie daher, nachfolgende Resolution anzunehmen:

„Die Wähler des fünften hauptstädtischen Bezirkes erachten es in der gegenwärtigen kritischen Lage des Landes für ihre patriotische Pflicht, über die auswärtige Politik ihren Besorgnissen Ausdruck zu verleihen, und erklären:

daß sie die von der Regierung in der Orientfrage beobachtete Politik für die österreichisch-ungarische Monarchie, insbesondere aber für Ungarn hinsichtlich seiner wichtigsten Lebensinteressen, seiner politischen wie finanziellen Folgen bis jetzt schon für schädlich und gefährlich bringen halten;

sie erklären, daß sie es als eine unaufrichtbare Nothwendigkeit erachten, daß die Richtung dieser Politik ohne Veräumniß eine den Lebensbedingungen der Monarchie und Ungarns entsprechende Aenderung finde.

In der Ueberzeugung, daß der Vertreter dieses Bezirkes diese Ansichten theilt, eruchen sie den Vertreter dieses Wahlbezirkes, daß er mit seinem ganzen Streben dahin wirken möge, daß ihrer in dieser Erklärung ausgedrückten Ansicht bei der Regierung, wie auch im Parlamente Geltung verschafft werde.“

Einigen Schlussworten des Redners folgte lebhafter Beifall und einstimme: es fogadjuk! es fogadjuk!

Der Vorsitzende enunziert die Resolution als einstimmig angenommen, worauf behufs Uebergabe derselben an den Deputirten Moriz Wahrmann unter Führung des Johann Gelleri-Szabó eine aus den Mitgliedern Gustav Oberling, Dr. Géza Krefz, Ignaz Mandl und Dr. Julius Böke bestehende Deputation gewählt wird.

Nach Authentifikation des Protokolls verfügte sich die Deputation sofort zum Reichstagsabgeordneten Moriz Wahrmann. Gelleri-Szabó überreichte demselben die Resolution mit einer kurzen Ansprache, in welcher er betonte, daß die Wähler weit entfernt davon seien, ihm eine Instruktion erteilen zu wollen, um so weniger, da sie der Ueberzeugung sind, daß auch er die in der Enunziation entwickelten Ansichten theile.

Moriz Wahrmann

ertheilte sodann der Deputation folgende Antwort: Sie sind, meine geehrten Herren, sehr richtig von der Ueberzeugung ausgegangen, daß auch ich die Okkupation Bosniens für einen gefährlichen Schritt und die mit demselben verbundene äußere Politik sowohl für die Monarchie, wie für unser Vaterland als kritisch erachte. Sie können dies mit Recht annehmen, meine geehrten Herren, da ich dieser meiner Ansicht bereits in Wien aus Anlaß der Delegationsverhandlungen unumwunden Ausdruck verliehen habe, als ich meine Zustimmung zur Votirung der 60 Millionen motivirte, und wiederholt auch hier, als ich die Ehre hatte, am 18. Juli vor meinen Wählern zu sprechen.

Aber ich habe es aus demselben Anlasse betont, daß ich mich ins solange nicht befähigt halte, ein Endurtheil über die Politik des Grafen Andrassy abzugeben, als ich nicht von seiner Seite und von Seite der Regierung die nothwendige Aufklärung und die Motivirung ihres Vorgehens vernehme. Dies ist auch heute noch mein unveränderter Standpunkt. Troz all' meiner Bedenken und all' meiner bösen Ahnungen verurtheile ich Niemanden, ohne dessen Vertheidigung gehört zu haben. Dieses Recht kann Jedermann von seinem Richter fordern und dies können besonders jene fordern, die — wie sehr ich auch in diesem Momente die öffentliche Meinung gegen sie erkläre — auch vermöge ihrer glänzenden Vergangenheit eine gewisse Art von Rücksicht verdienen. Ich habe dazumal, meine geehrten Wähler, hinzugefügt: „Und die Nation wird urtheilen, strenge, aber gerecht, unbefangen, aber entschieden.“ Ich wiederhole es auch heute, daß ich, in Folge Ihres Vertrauens einer der Abgeordneten dieser Nation, in dieser Sache strenge, aber gerecht, unbefangen, aber entschieden, nach meinem besten Können und meiner besten Ueberzeugung urtheilen werde. („Ejen!“-Rufe.)

Aber wie immer dieses Urtheil bezüglich der Ver-

angenehm ausfallen sollte: Nach all' dem, was bereits faktisch geschehen, wird jedweder Beschluß von ernstem und wichtigen Folgen für unser Vaterland sein. Es wird daher dem nüchternen Politiker eine schwere Aufgabe sein, alle möglichen Eventualitäten ernstlich erwägend, zu einer Entscheidung zu gelangen, welche den Umfang der zu bringenden Opfer auf das relativ geringste Maß reduziert. Ich meinerseits werde unter allen Umständen bestrebt sein, so weit es nur möglich ist, in Uebereinstimmung mit Prinzipiengeossen, in diesem Geiste vorzugehen und werde in meiner Wirksamkeit bei Erwägung der Verhältnisse die auch durch Sie verholmeisichte öffentliche Meinung als einen wesentlichen Faktor jeder politischen Aktion in verdiente und gebührende Beachtung ziehen. (Zustimmung.)

Ich hoffe, daß mein Vorgehen auch unter solchen schweren Verhältnissen jenes Vertrauen rechtfertigen wird, welches Sie mir wiederholt entgegenbrachten und dessen neuen Beweis ich auch in Ihrem heutigen Erscheinen erblicke — und daß es mir jene freundschaftliche Sympathie erhalten werde, mit der Sie meine Person seit Jahren auszeichnen.

Der Führer der Deputation entgegnete, er nehme mit Befriedigung, daß auch der Herr Abgeordnete die Okkupation Bosniens als gefährlich bezeichne; er begreife es, daß er als Deputirter früher hören und erst dann urtheilen wolle, aber er hoffe, daß er nach bestem Wissen und Gewissen richten werde, falls die Motive des Vorgehens der äußeren Regierung ungenügend sein sollten. Wahrmann erwiderte: Ich verspreche es.

Budapest, 19. Oktober.

**\* Wetterbericht.** Heute Morgens hatten wir wieder einen starken Regen; später heiterte sich aber der Himmel theilweise aus und die Sonne kam zum Vorschein. Nachmittags war der Himmel wieder trüb, doch regnete es nicht. Die Temperatur stieg Mittags auf 17 Gr. R. im Schatten. Das Barometer, das Vormittags auf 758 Mm. gestanden war, hat sich Nachmittags wieder auf 759.5 Mm. gehoben.

**\* Hofnachrichten.** Se. Majestät der König wird sich morgen Früh um 5 Uhr aus Gödöllö nach der Hauptstadt begeben, während Ihre Majestät erst gegen Mittag hier anlangen wird, um dem Wettrennen beizuwohnen. Die Rückkehr beider Majestäten nach Gödöllö erfolgt — wie verlautet — erst Montag Abends. Seitdem der König in Gödöllö weilt, langt täglich Morgens dort ein Courier aus Wien an, welcher am Abend desselben Tages wieder dahin zurückfährt.

**\* Auszeichnungen.** Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschlieung vom 28. September d. J. als Anerkennung um die Förderung der öffentlichen Angelegenheiten und des Handels, beziehungsweise der kommerziellen Wissenschaften, erworbenem Verdienste: dem Budapester Großhändler und Vizepräsidenten der dortigen Handels- und Gewerbekammer und Börse, Alois Straßer, das Komthur-Kreuz des Franz Josephs-Ordens, — dem Budapester Großhändler und niederländischen Generalkonsul Max v. Brüll sowie dem Professor am Polytechnikum, Koloman Szily, den Titel eines königlichen Rathes, — dem Sekretär der Budapester Handels- und Gewerbekammer, Dr. Nikolaus Szvetenay, den eisernen Kronen-Orden dritter Klasse taylori, — endlich dem Direktor der Budapester Handels-Akademie, Jakob Lewin, dem Budapester Großhändler und Fabrikanten Moriz Weiß, sowie den Budapester Wollwaren-Händlern Karl Bauer und Hermann Messinger das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

**\* Der Minister des Aeußern,** Graf Julius Andrássy, kehrt erst Anfangs November aus Tisza-Dob zurück.

**\* Graf Ladislaus Szapary** trifft, wie wir bereits gemeldet, demnächst in Budapest ein. Väterliche Sorgen bewogen ihn zur beschleunigten Heimkehr aus Bosnien, da sein Sohn schwer krank darniederliegt. Derselbe leidet an Typhus. Der Vater wurde hievon durch den Grafen Julius Szapary auf telegraphischem Wege benachrichtigt, in Folge dessen der Erstere bei dem Monarchen um die Erlaubniß zur Nachhausekunft ansuchte und auch erhielt.

**\* Vom Hofe.** Man schreibt uns aus Wien, 18. Oktober: Die Reise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Irland ist als vollständig aufgegeben zu betrachten und sind die betreffenden Kontrakte bereits rückgängig gemacht worden. Die Kaiserin dürfte bis nach Weihnachten in Gödöllö verbleiben und in der Zwischenzeit zu einem Jagdausflug auch Böhmen besuchen. Die Anwesenheit des Hofraths Prof. Bamberger in Gödöllö wurde mit einem Konsilium in geheimnißvolle Verbindung gebracht, das gar nicht stattgefunden hat. Prof. Bamberger besucht alljährlich zwei- bis dreimal die Kaiserin, um über die Lebensweise Ihrer Majestät, den Aufenthalt in den verschiedenen Jahreszeiten, Gebrauch von Bädern seine Rathschläge zu ertheilen. Der Besuch war für den September in Aussicht genommen und sollte in Jschl stattfinden, damals war aber der Hofrath durch den Tod seines Bruders zu einem längeren Aufenthalt in Prag gezwungen und so wurde die Visite nach Gödöllö verlegt. Das Konsilium bestand in einem kurzen Besuche des Arztes bei Ihrer Majestät. Die übrige Zeit seines zweitägigen Aufenthaltes in Gödöllö widmete der Hofrath dem Jagdvergnügen.

**\* Michael Zichy** hat bestimmt, daß der Ertrag seines berühmten, jetzt hier ausgestellten Bildes „Die Waffen des Dämons“ den Verwundeten zu Gute kommen solle. Um dieser Intention gerecht zu werden, hat der Direktions-Ausschuß des Vereins für bildende Künste beschloffen, daß zehn Prozent des Reinertrages der diesmonatlichen Kunstausstellung als Spende Michael Zichy's für die Verwundeten an betreffender Stelle übergeben werden sollen. Der Ausschuß hofft,

daß das Publikum, von der hochherzigen Absicht Zichy's in Kenntniß gesetzt, die Kunstausstellung nun noch zahlreicher besuchen werde.

**\* H. M. Philippovics an die Militärärzte.** Die Wiener „Med. Wochenschrift“ erhält aus Serajewo, ddo. 8. Oktober, folgende Mittheilung: „Anfangs dieses Monats versammelte H. M. Baron Philippovics die Chirurgen von Serajewo und hielt an sie folgende Ansprache: „Die Truppen-Kommandanten haben mir mitgetheilt, daß jeder Soldat, sobald er marode wird, für die Armee verloren geht. Wahrlich, ich bedauere, daß wir keine Unterärzte mehr haben, denn diese waren doch Soldaten, die ihre Pflicht kannten; jetzt aber haben wir Doktoren der Medizin, Chirurgie und aller möglichen Wissenschaften, die ihren Beruf nicht kennen. Ich habe es verstanden, eine Armee zu kommandiren, ich hoffe auch, mit dieser Branche fertig zu werden. Erfahre ich jedoch, daß ein Einziger seine Pflicht nicht thut, so werde ich ihn kriegsrechtlich behandeln. Zum Schluß versichere ich Sie, daß ich dieses auch Sr. Majestät berichten werde.“

**\* Das Rusdorfer Schwimmbad.** Heute Vormittags wurde im Beisein des Hofraths B. Engerth, des beaufsichtigenden Ingenieurs Wailum und eines großen Publikums das Rusdorfer Schwimmbad auf der Altöfner Schiffswerfte von Stapel gelassen. Das Sperrschiff wurde vor drei Monaten in der Schiffswerfte auf's Trockene gezogen und seitdem wurde dasselbe mit vier eisernen Piloten versehen, welche vom Deck aus in leichtester Weise nach Bedarf sich heben und senken lassen. Die ungeheure Masse, 8000 Zentner, flog mit einer seltenen Präzision, man konnte beinahe sagen Leichtigkeit, ins Wasser, eine außerordentliche Brandung hervorruhend. Das Schiff wird jetzt noch auf Deck adaptirt, wo indeffen der für die Piloten nöthige Unterbau Nachts bei elektrischer Beleuchtung durchgeführt wird.

**\* Das Regiment „Gste“ Nr. 32,** welches sich fast ausschließlich aus Budapester Kindern ergänzt, wird — wie „Kenz. Hirl.“ erzählt — ebenfalls demobilisirt. Die in der Dreifasen-Kaserne befindlichen Reservisten dieses Regiments treten heute schon den Heimweg an.

**\* Selbstmord des Gemeinderaths Späth.** Josef Späth, Gemeinderath von Wien, Ortsschulrath und Obmann der Armensektion, hat gestern, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, seinem Leben ein gewaltthätiges Ende gemacht. Gemeinderath Späth mietete ein Zimmer im Hotel „zur Königin von England“ und als er dasselbe den ganzen Tag nicht verließ, drang man gewaltthätig ein. Man fand ihn halb entkleidet in der Hand krampfhaft einen fünfläufigen Revolver haltend. In vier Läufen der Waffe stredten noch scharfe Patronen, der fünfte Lauf war leer. Späth hatte sich die eine Kugel in die linke Brustseite gejagt und hiedurch seinen sofortigen Tod herbeigeführt. Auf dem Tische lagen mehrere Schlüssel, ein Chering, ein geschlossenes Schreiben, das Name und Adresse der Gattin Späth's trug und ein Zettel, auf dem mit Bleistift folgende Worte geschrieben standen: „Ich bitte, meiner Frau diesen Brief zu senden und vorzüglich von dem Geschehenen Mittheilung zu machen. Späth, Hof 14.“ Drückende finanzielle Verhältnisse und die bitterste Armuth haben den etwa sechzigjährigen Mann zum Selbstmorde getrieben.

**\* Steuerexekution im Schlachthause.** Es soll hier an 150 Fleischhauer geben, die wohl den Kauf von 10—20 Stück Hornvieh abschließen, dasselbe aber stückweise und nach Erlag des Kaufpreises ausgefolgt erhalten. Einer dieser Fleischhauer, Thomas Sch., schuldet an Steuern 1308 fl., und da er gar nichts besitzt, so konnte ihm kein Steuerexekuent beikommen. Da die Eintreibung dieses Rückstandes urgirt wurde, begab sich dieser Tage ein Exekuent auch auf den Schlachthausmarkt, wo er beobachtete, wie der Steuer-schuldner aus einer großen Partie Hornvieh 12 Stück Kühe erhandelte und die Viehpässe auf seinen Namen schreiben ließ. Dies war kaum geschehen, als der Steuerexekuent vortrat, die Kühe pfändete und sich die Viehpässe ausfolgte ließ. Die Ausfolgung der Kühe wurde jedoch von dem Verkäufer verweigert, weil diese nicht bezahlt, nicht einmal aus dem Austrieb ausgeschieden und dem Käufer nicht übergeben waren, somit der Kauf nicht unbestreitbar rechtskräftig geworden sei. Dieser Fall rief große Aufregung hervor, da die Fleischhauer beforgten, daß die gerichtliche Lizitation der wohl gekauften, aber nicht bezahlten und nun gepfändeten Kühe die Viehhändler für die Zukunft vom hiesigen Markt verschrecken würde. Ferner würden solche Pfändungen die Existenz von über 150 Fleischhuauern gefährden. Nach der Pfändung entwickelte sich eine tumultuariöse Szene, deren Spitze sich auch gegen den Schlachthausdirektor richtete, weil dieser, seiner Pflicht gemäß, die vom Exekuenten geforderte Affizität nicht verweigern konnte. Mit Zustimmung des königlichen Steuerinspektors wurde übrigens heute der heraufbeschworene Sturm in der Weise geschlichtet, daß dem Thomas Sch. die Schlachtung der gepfändeten Kühe gestattet wird, wenn er nach jedem Stück à conto seines Steuerrückstandes 10 fl. erlegt.

**\* Eine berichtigende Zuschrift** ist uns heute vom Kronprinz Rudolph-Humanitätsverein zugegangen. In unserem Samstagblatte war nämlich in Folge eines Druckfehlers gesagt, daß die Verpflegskosten für zehn verwundete, im Bethesda-Spitale gepflegte Soldaten vom Kronprinz Rudolph-Kellnereverein bestritten werden.

Ein solcher Verein besteht aber nicht, dagegen läßt der „Kronprinz Rudolph-Humanitätsverein“ fortwährend auf seine Kosten sechs Mann in der „Bethesda“ verpflegen und zwar wurden sechs bereits als geheilt entlassen und andere sechs wieder übernommen, und so wird es fortgehen.

**Briefe aus dem „geehrten Hause“.**

Budapest, 19. Oktober.

Haben Sie schon von einem Luftballon aus eine Schlacht mitangesehen? Von einer Höhe aus, wo Sie sich mit voller Sicherheit auf den Wellen des Aethers wiegen konnten und nicht befürchten mußten, daß Sie irgend eine verirrte Kugel trifft?

Wenn Sie diesen seltenen Genuß noch nicht empfanden und sich nach einem solchen sehnen, dann wollen Sie mir auf die Schriftsteller-Tribüne folgen — die soll heute unser Luftballon sein.

Der Saal, in welchem die Gesetze geschaffen werden, welche Ungarn zu beglücken berufen wären, stellt sich von oben gesehen als ein mit dem Halbmond nach oben gekehrtes D dar. Weshalb gerade das D als Grundform gewählt wurde, das kann verschiedenartig erklärt werden. Einige behaupten, der Architekt habe den Auftrag erhalten, dem schönen Dichtervortrae Ausdruck zu geben: Dulce et Decorum pro patria mori (Süß und ehrenvoll ist's, für's Vaterland zu sterben). Andere erklären es als „Do ut Des“ (Ich gebe, damit du gebest). Die am meisten acceptirte Version bleibt trotzdem, die D-Form wolle besagen, die höchste Pflicht des Reichstages sei die Wahl der Delegationen.

Genau in der Mitte der geraden Linie des D erhebt sich zwischen zwei mit grünen Portieren verhängten Flügeltüren jene Tribüne, auf deren höchstem Punkte der höchste gewählte Beamte des Landes, der Erwählte der Erwählten der Nation sitzt: der Präsident. Rechts und links von diesem hohen Sitze befinden sich die hohen Lehnstühle der Schriftführer, je zwei an einer Seite. Diese ganze Gruppe scheint in irgend einem monumentalen Kasten zu stecken, der oben zeltartig überdeckt und an beiden Seiten von grünen Teppichen verhüllt ist. Nur die den Abgeordneten zugewandte Seite ist offen. Gelehrte Archäologen haben es erforscht, daß die Bedeutung dieses Zeltes in der Vergangenheit zu suchen sei, da auch die Paläste unserer landeserwerbenden Ahnen Zeile waren. Es gibt übrigens auch andere Versionen. Einige meinen nämlich, daß die Präsidenten, deren Sitz zwischen den beiden Thüren sich befindet, von dem durch dieselben hereinstömenden Luftzuge der öffentlichen Stimmung einen steifen Nacken bekommen könnten. Da aber zu der weltbekannten loyalen Natur des ungarischen Reichstages kein Präsidenten-Nacken passen würde, der unter gewissen Umständen und Verhältnissen sich nicht zu beugen verstände, mußte man auf einen Schutzapparat bedacht sein, welcher unter allen Verhältnissen die Sicherheit bietet, daß der ungarische Reichstag unter keinen Umständen Grund zur Klage über Partinäckigkeit geben werde.

Diese lobenswerthe zärtliche Fürsorge erstreckte sich später auch auf alle Mitglieder des Hauses, indem an allen Seitenthüren ähnliche grüne Portieren angebracht wurden, wie am Präsidentenzelte und an den Hauptthüren. Doch, es wird gut sein, nach dieser kurzen Rundreise zu unserem Ausgangspunkte, der Journalistenbank, zurückzukehren. Diese Journalistenbank! Auf den ersten Blick könnte man glauben, dieselbe sei eine Fortsetzung der neben dem Präsidentensitz befindlichen Schriftführer-Plätze. Sie steht mit diesen auf einem Niveau und ist nur durch die Thüre von denselben getrennt. Freilich auch durch den grünen Vorhang und — durch das Mandat! Wir befinden uns hier gerade zwischen Himmel und Erde; den Himmel bildet die sich hoch oben hingiehende Gallerie, welche diesen Namen vollauf verdient, da ja zeitweilig wahre Engelsköpfe auf derselben erscheinen, die wohl ein wenig allzu neugierig, ein wenig allzu kokett, ja manchmal sogar mit bewaffnetem Auge hinunter gucken, aber doch immer Engelsköpfe bleiben. Auch auf uns, auf die Journalistenbank, lächelt der Himmel hinab, wahrscheinlich in dem Glauben, wir seien die Alters-Schriftführer. Weshalb hielten wir auch sonst den Bleistift in der Hand? Die Erde ist natürlich das dunkle Lager der Auserwählten der Nation, die zu unseren Füßen im Saale wimmeln. Denn nicht nur der Präsident und die Schriftführer, auch wir stehen über den Parteien.

Von dieser sicheren und genügend nahen Vogel-perspektive aus überblicken wir also den Schauplatz der künftigen Schlachten. Wir können ganz bequem das Terrain sondiren, ohne befürchten zu müssen, daß irgend eine höher gehende Woge des Kampfes uns mit sich fortreißt; wir können unsere Objektivität und unser kaltes Blut vollständig bewahren, denn die bis an unsere Hüften reichende Bretterwand, welche uns von den Auserwählten der Nation scheidet, bildet das schützende Gitter, hinter welchem wir gefahrlos die Wädhnen schüttelnden Löwen, die brüllenden Auerochsen, die brummenden Bären und die verschiedenartigen Amphibien in einzelnen Gruppen betrachten können. Wenn die Alle gegen einander losgelassen werden, welch' unbezahlbares Cirkus-Schauspiel gibt das! Wie unbezahlbar es sei, weiß das Land am besten; es hat es zur Genüge verkostet. Aber der Tag der Schlachten ist noch nicht da. Heute geht Alles noch zahm her, denn selbst die Aneiferung zum Kampfe bedarf anäuernder Vorbereitung, und wer — er sei dem

ein Diplomat — beginnt heute einen Krieg, ohne vorher den Kriegsplan vollendet zu haben? Solcher glatter Raubthiere aber gibt es hier in der Reichstags-Arena nur blutwenige.

Das Bild, welches sich vor uns ausbreitet, erhält durch das Oberlicht des Saales einen dämmern-den Schein. Dabei ertrüge es ganz gut ein wenig von jener „höheren Erleuchtung“, welche auf die Apostel herabströmte; da aber heutzutage keine Wunder mehr geschehen, müssen wir uns mit dem Dämmerlicht begnügen. Nach und nach wird das Bild belebter, lebendiger. Zu den alten Gestalten kommen neue, und bald sehen wir sämtliche Bänke besetzt, sehen Köpfe verschiedener Alters und Zuschnittes hervorrage, an denen wir interessante Studien machen können, bis wir erst besser miteinander bekannt geworden. Diesmal kann blos der Gesamteindruck, die bunte Farbmischung des Bildes unsere Aufmerksamkeit fesseln, für einzelne Detailzeichnungen ist es noch zu früh.

Die reichsamtenen Ministerfauteuils bleiben auch nicht lange unbesetzt, ja, in dem einen hat bereits Thomas Péchy Platz genommen. Wie er hinein gerathen, kann man sich kaum recht vorstellen (böse Zungen behaupten, er selbst wisse es nicht). Bald tauchten auch seine Kollegen auf und lassen sich still und unbemerkt nieder. Der Interessanteste von ihnen ist un-freutig der Ministerpräsident, welcher der Lage ange-messen im ungarischen Attila erscheint, und der Situa-tion entsprechend den Cylinderhut vor sich hin stellt.

Nach dem minutenlangen Lärmen und Geräusper des „geehrten Hauses“ erhebt sich eine eigenartige Ge-stalt und beginnt zu sprechen. Die Ruhe tritt ein und die Stimme des Redners vibriert traurig durch den Saal, wie ein Leichenfermon. Wüßten wir nicht, daß heute der erste Sitzungstag sei, wir kämen schier auf die Idee, die Schlußrede werde soeben gehalten. Der Redner macht das Haus darauf aufmerksam, daß nach uraltem Brauche das älteste Mitglied des Hauses den Präsidentensitz einzunehmen habe.

„Eljen J z e d é n y i!“ ruft da und dort eine Stimme d'rein. Doch der Redner ist ein erprobter parlamentarischer Kämpfer, der sich von dergleichen nicht beirren läßt. Er behält kaltes Blut, widmet den Da-zwischenrufern nur eine abwehrende Handbewegung und empfiehlt — Anton Boér zum Alterspräsidenten.

Im ganzen Lande ist es bekannt, daß J z e d é n y i um zwei Monate früher, als der zum Alterspräsidenten ausersehene Patriot geboren wurde. Doch ist es eben sein Glück, daß er vor so langer Zeit geboren ward; nun kann's ihm keiner beweisen, denn damals kannte man noch die Geburtsmatrizen nicht. Darum bleibt er auch der Ewig-Junge, über dessen Haupt die Zeit stehen geblieben und der noch heute, wie vor fünf-zig Jahren, in den Karpathen den Genssen nach-Nettert und noch Ende September keine Douche bei 5 Grad Reaumur scheut? Wo ist der Jüngling, der ihm das nachsagte? So wie aber die Wahl eines Alterspräsidenten auf's Tapet kommt, erhebt er sich vor allen Anderen und hat schon Jemanden für dieses Ehrenamt empfohlen. So kann ihm denn weder Zeit, noch Parlaments-Intrigue etwas anhaben.

Der gute alte Boér läßt sich nicht lange bitten. Auch vor drei Jahren ließ er sich aufdisputiren, daß er des Hauses Nestor sei, und er weiß, daß er seither nicht jünger geworden. Er begibt sich auf die Präsidenten-Tribüne und beobachtet beim Niederlegen große Vorsicht, um ja nicht die Glocke zu streifen, die zu handhaben nur dem wahren Präsidenten zusteht. Dann verliest er eine kleine Namensliste, worauf sechs Jünglingsgestalten die Abgeordnetenbänke ver-lassen, um sich unsicherer Schrittes ebenfalls auf die Tribüne zu begeben. Lauter hübsche Jagengestalten, das Prototyp lachender Jugend. Das sind die Alters-schriftführer, des Hauses jüngste Sprossen. Leise flüstert ihnen der taubengraue Präsident Etwas zu; vielleicht ermahnt er sie, ja nicht an dem Pulke zu schnitzeln.

Nachdem nun der Alterspräsident einige ein-leitende Worte gesprochen, die nur der Stenograph zu hören verpflichtet ist, übernimmt einer der Alters-schriftführer das königliche Einberufungsschreiben und zeigt, wie geläufig er lesen könne. Der Altersprä-sident hält seine Mission nun für beendet und macht Niemanden, seinen Sitz zu verlassen. Da bemächtigt sich der Regierungsbank eine große Unruhe, Tísa erhebt sich ungeduldig und macht schon einige Schritte gegen die Präsidententribüne, doch hat sich Jener indessen schon daran erinnert, daß er noch etwas zu sa-gen habe.

Die feierliche Eröffnung findet eigentlich erst morgen in Ofen in der königlichen Burg statt, wo man erscheinen muß, um die Thronrede anzuhören. Freilich, freilich, daran hätten wir fast vergessen. Doch nun wissen es die Herren schon. Wer daher eine Mente hat, kann dabei sein.

So wäre es denn endlich vollbracht! Aber nun kommen Franyi und dann Tísa und Madarás und inszeniren zum Schrecken des armen Präsidenten eine veritable Debatte. Auch der bitt're Kelch muß geleert werden.

Nun möchte der gute Greis denn doch schon hinunter. Aber da hält ihn wieder Madár Molnár zurück. Der schlägt die Hausordnung nach, aus wel-cher erhellt, daß der Alterspräsident Tag und Stunde der konstituierenden Sitzung zu bestimmen habe.

— Zu bestimmen habe — erwidert der Prä-sident — gut, aber nicht heute, sondern morgen. Und schon hat er die Tribüne verlassen und schon ist er

aus dem geehrten Hause hinaus. Madár Molnár mag mit seiner Hausordnung anfangen, was er nur immer wolle.

Und so ist die neue Reichstagskampagne er-öffnet und die erste Sitzung zu Ende.

Sie hatte volle 25 Minuten gedauert.

X. Y. Z.

Eine Katastrophe in Liverpool. \*)

(Original-Korr. des „Neuen Bester Journal.“)

London, 12. Oktober.

In diesen Blättern war vor mehreren Wochen die Beschreibung des englischen Penny Gaff, das ist eines Volkstheaters, in dem für einen Penny mehrere Stun-den lang gegafft oder geschaut werden kann, enthalten. Das Stammpublikum der Bühne besteht, wie dort erzählt wird, in der Regel aus ganz jungen Burischen und Mäd-chen, zumeist Lehrlingen und Diensthöfen, und die Hono-rationen steigen die gesellschaftliche Standesleiter nicht höher, als bis zu Handwerksgehilfen, Obstfrauen und La-dies vom Fischmarke hinauf. Große Freiheiten sind den regelmäßigen Besuchern zugestanden, unter Anderem auch die Erlaubniß, in einem beliebigen Winkel des Pit (Grube, Parterre) ein regelmäßiges Preisstücken zu veranstalten, noch während die Künstler auf der Bühne um den Bei-fall der strengen Kritiker ringen.

In einem solchen, das „Kolosseum“ genannten Penny Gaff, in der Paradise Street in Liverpool, ereig-nete sich gestern, Freitag, etwa nach 8 Uhr Abends, ein großer Unglücksfall, der mit demjenigen im Tempel der Tabakgasse in Budapest starke Aehnlichkeit hat. Auf der Bühne stand ein Niggertänzer, der eben „breakdown“ einen Tanz, der die Absicht zeigt, den Fußboden kunstvoll durchzubrechen, beendet hatte. Er schickte sich an, ein Lied zu singen, als von der rechten Seite des Pit her ein Lärm vernommen wurde. Der Künstler bemerkte, daß dort nichts weiter als ein gewöhnliches Fischen und Nig-gen, vielleicht Boren vorgehe und begann sein Lied. Die Galerie aber schien unglücklicherweise gerade diesem Boren, wenn es wirklich die so bezeichnete Kunstleistung war, die ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einige beug-ten sich über die Brüstung, um besser zu sehen, Andere riefen hinunter, man möge ihnen nicht die Aussicht auf das beliebte Schauspiel verstellen. Es erfolgten Gegenrufe, die von jenem Theile der Galerie, der sich über der gymnastischen Scene befand, nicht richtig ver-standen wurden. Es begann ein minutenlanges D'sput, aus dem plötzlich der laute, von der nichts sehenden und vom Streite nichts verstehenden Galerie herrührende Ruf „Feuer“ vernommen wurde. Sogleich bemächtigte sich der gesammten Zuhörerschaft die bei allen ähnlichen Anlässen vorkommende sinnlose Panik. Es mochten an 4000 Menschen im Theater gewesen sein, darunter nur wenige Männer, meistens Matrosen und noch weniger Frauen. Alles drängte nach der Hauptausgangsthüre, obgleich nicht weniger als noch fünf andere Thüren vor-handen waren. Die Schauspieler auf der Bühne und der inzwischen herbeigeeilte Eigentümer des Theaters riefen, so laut sie nur konnten, daß keinerlei Gefahr vorhanden war; die Menge hörte sie aber nicht. Es wa-ren seit dem unglückseligen Feuertreue noch nicht zwei Minuten vergangen und schon war das Parterre leer, während sich an der Thüre eine kompakte Masse stau-te. Ein entsetzliches Schreien und Jammern begann. Kaum konnte ein Duzend Menschen wirklich in den Vorraum gelangen, während der Rest über niedergeworfene und zusammengetretene Kinder hinwegdrängte.

Schlimmer war es noch auf der Galerie. Von dieser führt blos eine einzige Treppe in das Vestibule und vor dem Beginne derselben steht eine hölzerne Barriere, um das Aufsteigen gleichzeitig nur für eine begrenzte Anzahl der Besucher möglich zu machen. Mit derselben Hast, mit der die tausende unten dem Ausgange zuflüchten, stürzten andere tausende von oben die Treppe hinunter. Einige ließen sich an den Säulen, welche die Galerie tragen, in das Parterre hinab. Die meisten drängten in wahnwitziger Hast vorwärts, ohne umzu-blicken. Die Menge hatte schon die ganze Treppe besetzt und deren unterste Stufen erreicht, als sie in der er-wähnten Barriere ein Hinderniß fand. Da das Nach-drängen von oben nicht nachließ, wurden die Niedrigst-stehenden gegen die Barriere gepreßt und an derselben zu Tode gedrückt. Sie fielen und Andere erlitten nach ihnen dasselbe Schicksal. Während dies geschah, waren einige Policemen in das Vestibule gekommen. Sie trachte-ten vergebens, die aus dem Parterre drängende Menge durch beruhigende Erklärungen zum Stehen zu bringen. Sie ließen darum auch dort geziehen, was nicht zu ändern war und suchten Werkzeuge, um die Barriere wegzuhacken. Selbst als diese gefunden waren, dauerte es noch Minuten, ehe die unternommene Arbeit beendet sein konnte. Endlich war der Weg frei, ein Weg der über Leichen junger Burischen von 12 bis 15 Jahren, sowie kräftiger Männer führte. Vierunddreißig Tode wurden sofort aufgefunden. Drei Verwundete starben auf dem Wege zum nächsten Hospital. Von mehr als 100 anderen Verwundeten wird noch ein großer Theil den Verlethun-gen erliegen. Im Ganzen befinden sich unter den schon Gestorbenen nicht mehr als zwei Frauen.

Die Leichen Derjenigen, die vor dem Haupteingange erdrückt wurden, haben das Aussehen der durch Erstickung Getödteten. Die Anderen zeigen eingedrückte Schädel, Rippenbrüche und sonstige schwere Verletzungen. Die Kleider sind in Fetzen gerissen. Aus einem schwer auf-findbaren Grunde wurde die Identifizirung der Leichen nicht noch an demselben Abend gestattet, sonder auf heute verschoben. Diese Anordnung bewirkte, daß die Menge der Verwandten, Freunde und Bekannten Derjenigen, die an dem Abende in's Colosseum gegangen waren, die ganze Nacht hindurch angstvoll in den Straßen Liver-pools umherirante. Tausende von Menschen wollten die Gasse nicht verlassen, in der das Theater steht, und Zehn-tausende belagerten das Hospital, in dem die Verletheten niedergelegt waren. Unter den Anfangs zu den Todten

\*) Ueber die Liverpooler Katastrophe haben wir wohl schon mehrere Notizen gebracht, doch enthält unsere obige Original-Korrespondenz so vielerlei interessante Da-ten, daß wir sie nun ebenfalls veröffentlichen. — Die Med.

Gerechneten befand sich auch ein Mann, der, im Spital angekommen, noch Leben zu haben schien. In der That genügte einige kräftige Reibungen, um ihn aus seinem — Kausche aufzurütteln. Noch gestern vor Mitternacht wurde der große Unglücksfall hier bekannt und bewirkte Aufregung in allen Schichten der Bevölkerung. Die heu-tigen Morgenblätter bringen schon die allerausführlichsten Berichte. Wie diese mittheilen, war das Theater vor Jah-ren eine unitarische Kapelle. Als die letztere von den Massen, für die ihr Raum berechnet war, unbesucht blieb, pachtete sie ein Unternehmer, der mit seinen Niggerfän-gern, Tänzern und sonstigen „Künstlern“ besseren Erfolg hatte. Sein Penny-Gaff war allabendlich ausverkauft und namentlich an Freitagen bis zum Erbrücken voll. Leider war gestern diese übliche Bezeichnung buchstäblich zu nehmen.

J. F.

§ Auf das Inserat der Firma Anna Seidl in unserm Blatte machen wir hiermit unsere geehrten Leser aufmerksam.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Frau Alexandra Human trat heute als Gretchen in Gounod's „Faust“ vor das Publikum unserer ersten Bühne. Der Dame, die wir vor mehreren Jahren als Anfängerin von schöner Be-gabung gekannt haben, ging ein tönender Ruf voran; es hieß, sie habe sich zur vollkommenen Künstlerin quali-fiziert. Frau Human soll in der letzten Zeit in Amerika gastirt haben; etwas amerikanisch angehaucht waren auch die Neklamen, die ihr hiesiges Debüt einbegleiteten. Sie müßten der Künstlerin nicht; im Gegenteil. Die Er-wartungen waren zu hoch gespannt, und konnten deshalb nicht voll erfüllt werden. Fr. Human von ebendem war eine vielversprechende Glevin; Frau Blum-Human von heute ist noch immer nicht mehr als eine Künstlerin in den ersten Stadien der Entwicklung, dabei aber entschieden bildsam und entwickelungsfähig. Ein volleres Lob läßt sich ihrer heutigen Rolle wohl nur schwer nachsagen. Ihre Stimme ist sympathisch, von mäßigem Umfange, in der Höhe unausgeglichen und dabei etwas brüchig; ihre Gesangs-kunst diskret, vorsichtig, fast tastend; ihr Spiel zart, mitunter feinnünnig und poetisch. Erwähnt muß werden, daß der heutige Abend unter einer merkwürdigen Befangen-heit litt, die sich namentlich in den ersten Szenen wahr-nehmbar machte. Das Entrée-Lied und die Schlußarie fielen fast ganz ab. Im Ganzen ist Frau Human je-denfalls eine interessante Erscheinung und ihre heutige Leistung macht auf ihre späteren Rollen neugierig. Das vollständig ausverkaufte Haus trug der Künstlerin die freundlichsten Prädispositionen entgegen.

\* Mit ihrem morgigen und übermorgigen Auftreten beschließt Frau Gallmeyer ihr diesmaliges Gastspiel im deutschen Theater in der Wallgasse, am 24. d. am Wiedener Theater in Wien ein Gast-spiel zu beginnen. Frau Gallmeyer wird jedoch in der ersten Hälfte Januar einen neuen Cyklus hier be-ginnen.

\* Im deutschen Theater am Her-mi-nen-Platz beginnt bereits Montag der bekannte Künst-ler und hervorragende Charakterdarsteller Theodor Lobe sein blos auf drei Abende berechnetes Gastspiel.

Offener Sprechsaal. \*)

Türken- und alle Zu- und ab-gehenden der Loie, Depotscheine werden zum vollen Kurs belehnt im Wechselhause G. E. SCHREIBER, Leopoldstädter Kirchen-Bazar Nr. 5. 4944

Die seit 50 Jahren bestehende Salami- und Selchwaaren-Fabrik

empfiehlt sich zur Effektivierung aller in dieses Fach schla-genden Artikel aufs beste u. billigste für trodene Waare garantirt

Eduard Weis's Söhne,

Salami- u. Selchwaaren-Fabrik,

5089 Budapest, Bar. Drzy'sches Haus, im Hofe. Preis-courante werden auf Verlangen franko eingesendet.

Johanna Glaser,

Szécsény,

Samuel Adler,

Nézsza,

VERLOBTE.

5107

Prima

Schuster- und Buchbinderspäne

liefert billigt

Dánczi Mór, Bepptm. 5123

Salon-Garnituren

in großer Auswahl und gewissenhaft gearbeitet zu beziehen bietet Gelegenheit mein Etablissement. Die Preise, da ich deren Selbstzerleger bin, sind selbstverständlich die billigsten. Bestellte Garnituren für Kunden stehen immer-während zur Ansicht bereit. Salon, 1. Stok: Baiszer-boulevard Nr. 61, vis-à-vis der Leopoldst. Kirche. Achtungsvoll 4790

J. Karner, Tapezierermeister.

Mediciner Dr. Josef Fuchs,

Spezialist für Frauen- und geheime Krankheiten, wohnt seit 10. Oktober Königs-gasse 35. 5037n

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser An-brit Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das Organisations-Satut für die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina ist vollendet. Dasselbe bedarf noch der Genehmigung des Monarchen, worauf die Organisationskommission aufgelöst werden dürfte. Generalkonsul Waffitsch wird nach seiner Rückkehr aus Serajewo im diplomatischen Dienste Verwendung finden.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nachrichten der „Deutschen Zeitung“ aus Nordbosnien melden, die Mohamedaner nehmen wieder eine drohendere Haltung ein; die heimgekehrten Insurgenten verschwinden plötzlich, neue Banden tauchen auf; Truppen dürfen nur in größeren Gruppen vollständig bewaffnet ausgehen.

Rom, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Artikel der „Opinione“, welcher bezüglich der Okkupation Bosniens einen sehr milden Ton anschlägt, scheint bestimmt, den üblen Eindruck zu verweischen, den Cairoli's Aeußerung über diesen Punkt in Berlin und Wien hervorgerufen hat. Corti's Demission ist ernst gemeint, der Minister des Aeußern fühlt sich dem Anstürmen der Radikalen nicht gewachsen. Cairoli zeigt kein Bemühen, Corti zu halten.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Chancen der Ministerpräsidentenschaft Pretis sollen heute minder gut stehen. Es ist fraglich, ob Freiherr v. Pretis den Reichsrath zu jener Methode der Geldbeschaffung für die Okkupationskosten wird bringen können, die er beabsichtigt. Bis zum nächsten Donnerstag muß die Entscheidung getroffen sein; an diesem Tage läuft die Bedenkzeit ab, die sich Pretis erbeten hat.

Paris, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Herzog von Decazes zeigt sich geneigt, in den diplomatischen Dienst zu treten; es heißt, daß er bestimmt sei, den General-Leslo, welcher resignirt hat, auf dem Botschafterposten in Petersburg zu ersetzen. Duc Decazes ist persona gratissima am Hofe des Czaren.

Konstantinopel, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Sultan und die Pforte stehen wieder ganz unter Layard's Einfluß. Letzterer ist vor Kurzem von einem Besuche, den er der englischen Flotte gemacht, zurückgekehrt. Es verlautet, daß er bei dieser Gelegenheit sich ein Arrangement getroffen hat, welches ihm ermöglicht, in jedem Momente das Einlaufen der englischen Flotte in den Bosphorus zu veranlassen. Die Vollmacht hierzu befindet sich in seinen Händen. Layard ist vor Allem bestrebt, die Pforte mit Oesterreich-Ungarn vollständig zu versöhnen und den drohenden Konflikt mit Griechenland zu unterdrücken, damit die Türkei in der Disposition ihrer Streitkräfte vollständige Freiheit erlange.

Wien, 20. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Se. Majestät der Kaiser ertheilte den von der konstituierenden Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank gewählten Generalräthen die Bestätigung.

Wien, 19. Oktober. Die „Polit. Kor.“ meldet aus Konstantinopel: Der Großvezier habe den Botschaftern einzelner Großmächte gegenüber die Bedenken ausgedrückt, welche die militärischen Vorkehrungen der russischen Armeekommandos der Pforte einflößen, indem der Großvezier gleichzeitig darauf hinwies, daß dieser Zustand die Pforte zu ihrem großen finanziellen Schaden davon abhalte, zu der ersehnten Abrüstung zu schreiten. — Die Gerüchte von der bevorstehenden Entsendung des Ghazi-Dsman's nach Salonichi oder Albanien sind unbegründet.

Wien, 19. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Die ersten rumänischen Truppen zur Besetzung der Dobrudscha sind bereits abgegangen; das Gros folgt in der nächsten Woche. — In Bessarabien übernehmen die Russen bereits die Post- und Telegraphenämter.

Berlin, 19. Oktober. Der Reichstag setzte die dritte Lesung des Sozialistengesetzes fort, nahm die restirenden Paragraphe theils nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, theils nach den bekanntem Kompromißanträgen an. Hierauf wurde das ganze Gesetz bei namentlicher Abstimmung mit 221 gegen 149 Stimmen angenommen, sodann wurde die Reichstagsession durch den kaiserlichen Botschafter geschlossen. — Fürst Bis-marck drückte die Befriedigung über das Zustandekommen des Gesetzes aus und sagte: Die Bundesregierungen sind entschlossen, mit demselben den Versuch zur Heilung der herrschenden Krankheit zu machen, sie hoffen, falls dies in 2 1/2 Jahren nicht gelingt, auf ein weiteres Entgegenkommen des Reichstages.

Paris, 19. Oktober. Der Maréchal unterzeichnete heute die anlässlich der Ausstellung verliehenen Ehrendiplome und Dekorationen. — Der Ministerrath stellte den Wortlaut der bei der Preisvertheilung vom Präsidenten zu haltenden Rede fest.

Rom, 19. Oktober. Der Marineminister demissionirte gleichfalls. — Cairoli begab sich heute nach Monza, um mit dem Könige zu konferiren, und kehrt hierauf nach Rom zurück.

Athen, 19. Oktober. Die Kammer billigte mit 69 gegen 63 Stimmen die Politik der Regierung; die fünf Minister und drei Deputirte enthielten sich der Abstimmung; sodann wurde das Blaubuch vertheilt.

Agram, 19. Oktober. Der Banus und der größte Theil der Abgeordneten sind zur feierlichen Eröffnung des Reichstags nach Budapest abgereist.

Wien, 19. Oktober. („Bud. Kor.“) Die in Angelegenheit der Administration Bosniens eingesetzte Kommission im auswärtigen Amte hielt heute eine Sitzung, in welcher der Organisationsstatuts-Entwurf mit den Bemerkungen, welche J. M. Philippovic's dazu gemacht, nochmals verhandelt wurde und jetzt wird dieser Entwurf zur endgiltigen Feststellung einem gemeinsamen Ministerrathe vorgelegt werden. Dieses Elaborat präjudizirt in keiner Richtung weder der Souveränitäts-Frage, noch der staatsrechtlichen Stellung Bosniens und berücksichtigt die eventuelle Mitwirkung der in Bosnien bisher thätig gewesenen Beamten, sowie die bisherigen dortigen Gesetze und Gebräuche. Die Administration Bosniens dürfte nach diesem Entwurfe bei äußerst geringen Kosten allen Anforderungen einer zweckentsprechenden Verwaltung Genüge leisten.

Frankfurt, 19. Oktober. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien —, österr. Bankaktien 675.50, österr. Kredit 194.—, österr. Staatsbahn-Aktien 217.—, Lombarden 56.25, Galizier 195.75, 1864er —, Papier-Rente 52.06, Silberrente 53.50, Goldrente 61.43, ungar. Gold-Rente 707/8, Elisabeth-Westbahn —, Theißbahn-Priorität —, Fest —, Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 1947/8, Staatsbahn 217.—

Paris, 19. Oktober. (Schluß.) 3perzentige Rente 75.45, 5perzentige Rente 113.20, italienische Rente 73.32, österreichische Staatsbahn 542.—, Credit Mobilier 303.75, Lombards 152.—, Türkenlose 46.—, österr. Bodenkredit 556.—, österr. Goldrente 611/8, ungar. Goldrente 717/8, 3perzentige amortisirbare Rente 78.40.

London, 19. Oktober. (Anfang.) Consols 949/16.

Berlin, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Schlupf-Weizen per Oktober-November Nm. 170.50, per April-Mai Nm. 177.50, Roggen loco Nm. 117.—, per Oktober-November Nm. 115.50, per April Nm. 116.50, per Mai Nm. 121.—, Gerste loco Nm. —, Safer per Oktober Nm. 131.—, per April-Mai Nm. 123.50, Kübböl loco Nm. 61.—, per Oktober Nm. 60.90, per April-Mai Nm. 59.30, Spiritus loco Nm. 52.50, per Oktober Nm. 52.60, per Oktober-November Nm. 50.50, per April-Mai Nm. 51.80. Feucht.

Paris, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 62.25, per November 61.25, per vier Monate von November 61.—, per vier erste Monate 1879 60.50. — Kübböl per laufenden Monat 87.50, per November 87.50, per Dezember 87.50, per vier erste Monate 1879 86.75. — Spiritus per laufenden Monat 60.50, per November 60.—, per Dezember 60.—, per vier erste Monate 1879 —. Zucker, raffinirt, —. Schön.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) (Wichtige Notierungen der heutigen Fruchtbörse.) Weizen: Banater 79—80 fl. 9 fl. 15 fr. bis 9 fl. 30 fr., Theiß 79—81 fl. 9 fl. 65 fr. bis 10 fl. 80 fr., 78—79 fl. 8 fl. 40 fr. bis 9 fl. 40 fr., slowakischer 80—81 fl. 9 fl. 60 fr. bis 10 fl. 30 fr., 77—79 fl. 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 80 fr., Raaber 78—80 fl. 8 fl. 60 fr. bis 10 fl. 10 fr., 77—78 fl. 8 fl. 20 fr. bis 9 fl. 30 fr., Wieselburger 79—81 fl. 9 fl. 35 fr. bis 10 fl. 60 fr., Debenburg-Ranisier 78—81 fl. 8 fl. 60 fr. bis 10 fl. —, kr., Marchfelder 79—81 fl. 9 fl. 50 fr. bis 10 fl. 60 fr., walachischer — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufance-Weizen per Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufance-Weizen per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., Roggen: Nyirer und Pester Boden 71—73 fl. 6 fl. 80 fr. bis 7 fl. — fr., slowakischer 72—74 fl. 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 10 fr., österreichischer 72—74 fl. 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 10 fr., mährischer 73—75 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufance per Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., Gerste, banatische 63—66 fl. 9 fl. 20 fr. bis 10 fl. 60 fr., slowakische 63—66 fl. 7 fl. 80 fr. bis 9 fl. 20 fr., oberungarische 62—64 fl. 6 fl. 90 fr. bis 8 fl. 25 fr., österr. 62—66 fl. 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 90 fr., Futtergerste — fl. — fr. bis — fl. — fr., — fr. — fr., Mais: Banater oder Theiß, alt — fl. — fr. bis — fl. — fr., internationaler, neu 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr., Cinqquantin, neu 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 40 fr., auf Termin per Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr., per Mai-Juni 5 fl. 40 fr. bis 5 fl. 45 fr., per

Herbst — fl. — fr. bis — fl. — fr., neuer Mais prompt — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Safer: ungarischer 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 65 fr., gereutert 6 fl. 70 fr. bis 7 fl. — fr., böhm. oder mähr. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufancehafer per Frühjahr 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., per Mai-Juni — fl. — fr. bis — fl. — fr., Ufancehafer per Herbst 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr. — Reps: Banater 12 fl. 75 fr. bis 12 fl. 87 fr., Rohl 13 fl. 50 fr. bis 13 fl. 75 fr. — Sülfenfrüchte: Seideforn 6 fl. — fr. bis 6 fl. 75 fr., Linjen 12 fl. bis 20 fl., Erbsen 11 fl. — fr. bis 14 fl., Bohnen 9 fl. 25 fr. bis 10 fl. 50 fr. Kübböl, raffinirt, prompt, 34 fl. 50 fr. bis 35 fl. — fr., per Januar-April — fl. — fr. bis — fl. — fr., per September-Dezember 34 fl. 75 fr. bis 35 fl. — fr., — Spiritus, roh, per 10,000 Literpers., prompt 31 fl. — fr. bis 31 fl. 25 fr., per April-Mai — fl. — fr. bis — fl. — fr., — Weizenmehl: Nr. 0 22 fl. — fr. bis 23 fl. — fr., Nr. 1 20 fl. — fr. bis 21 fl. 50 fr., Nr. 2 18 fl. 25 fr. bis 19 fl. 25 fr., Nr. 3 15 fl. 75 fr. bis 16 fl. 75 fr., Roggenmehl: Nr. 1 12 fl. 50 fr. bis 14 fl. — fr., Nr. 2 10 fl. 50 fr. bis 11 fl. 50 fr. Sämmtliche Notierungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

Wiener Börse vom 19. Oktober. (Telegramm.)

An der Mittagsbörse blieb das Geschäft fast ausschließlich auf die beiden Kreditaktien beschränkt und hielten sich dieselben auf den höheren Notierungen der Vorbörse, in den übrigen Spielpapieren, sowie auch in Nebenspekulationen war es still; von letzteren wurden Gasindustrie zu 63 neuerdings billiger abgegeben, während Unionbank sich zu 60 gefragt hielten. Eisenbahnaktien kamen theilweise etwas besser vor, Devisen und Valuten waren matter. Es notirten: Oesterr. Kreditaktien 226.40, Anglobank 101.30, ungar. Kreditbank 209.75, Unionbank 67.50, Bankverein 107.75, Bankaktien 786.—, Dampfschiff 491.—, Lloyd 560.—, Nordbahn 200.—, Staatsbahn 253.50, Lombarden 66.50, Galizier 227.25, Elisabethbahn 158.50, Theißbahn 188.—, Franz Josephbahn 228.—, Lemberg-Czernowitzer 125.50, Nordwestbahn 109.—, 1860er Lofe 111.—, 1864er Lofe 139.50, Rente 61.07 1/2, Silberrente 62.30, Goldrente 71.70, ungarische Goldrente 82.80, London 117.40 bis 117.80, Zwanzig-Francs-Stücke 9.40 1/2, Silber 100.—, Reichsmark 58.10.

Die Mittagsbörse schloß etwas abgeschwächt, aber fest. Es notiren um 2 Uhr 20 Minuten folgende Schlupfurse: Oesterreichische Kreditaktien 225.90, Anglo-Austrian 101.30, Galizier 227.40, Lombarden 66.25, österr. Staatsbahn 253.—, Rente 61.05, Kreditlohe 160.—, 1860er Lofe 111.—, 1864er Lofe 139.50, Napoleonsd'or 9.41 1/2, Münzfabriken 5.61, Silber 100.—, Frankfurt 57.40, London 117.50, Preuß. Kohlenanweisungen 58.15, Türkenlose 21.—, Goldrente 71.70.

Die officiellen Schlupfurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 98.—, Salgó-Varjänner —, ungar. Kreditbank 209.—, ungarische Landbriefe 92.75, Nordbahn 116.50, Siebenbürger 108.75, ungar. Nordostbahn 112.50, ungar. Ostbahn 63.50, Ostbahn-Prioritäten 62.25, ungar. Lofe 78.50, Theißbahn 188.—, ungar. Boden-Kredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzbons II. Emission 111.50, ungar. Gold-Rente 82.80, ungar. Eisenbahnanlehen, einzelne Stücke 99.50.

Die Abendbörse war auf Deckungskäufe und hohe ausländische Kurse lebhaft steigend. Um 6 Uhr wurden folgende Schlupfurse notirt: Oesterreichische Kredit 228.—, Anglo-Austrian 101.80, ungar. Kreditbank 210.—, österr. Staatsbahn 253.—, Lombarden 67.25, Napoleonsd'or 9.40, Rente 61.10, Bodenkredit —.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 19. Oktober. Die Börse verkehrte heute in ziemlich günstiger Stimmung und es herrschte im Ganzen eine beruhigtere Auffassung der politischen Situation. Das Geschäft beschränkte sich jedoch fast ausschließlich auf die eigentlichen Spekulationspapiere und auf ungarische Goldrente. In Lokalpapieren kamen nur wenige Schlüsse vor.

Vormittags wurden österr. Kredit mit 224.80 bis 226.10 gehandelt, schlossen 225.80—226. Goldrente wurde zu 83.15 und 83 gekauft.

An der Mittagsbörse kam ungarische Goldrente mit 83 und 82.95 in Verkehr. Die Kurse der übrigen Staatspapiere blieben nominell unverändert. Eisenbahnaktien geschäftslos, Nordostbahn 112.50 G., 113 G., Oesterreichische Kredit hielten sich auf 225.90—225.70, ungar. Kredit 208.75 G., 209.25 R. Von Lokalpapieren wurden Aktienbrauerei mit 320, Spodiumfabrik mit 215 geschlossen. Devisen und Valuten 1/2 Prozent billiger, Zwanzig-Francsstücke 9.40 bis 9.42, Reichsmark 58.10 bis 58.20, London 117.50 bis 117.75, Silber wurde mit 100.20 gekauft, blieb 100.15 bis 100.40.

Die Abendbörse war sehr günstig gestimmt. In Folge hoher auswärtiger Schlupfurse stiegen österreichische Kredit von 226 auf 227.30, blieben 227—227.20.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurs in der Provinz. Gegen Karl Wartenleben, Gutsbesitzer in Puksta-Farkasb Anmeldungstermin am 26., 27. und 28. Februar 1879. Liquidator Adolph Wilhelm Millassin in Budapest.

Konkursaufhebung. Des Kaufmannes J. S. Winkler in Hermannstadt.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations and weather conditions for Regensburg, Böhmen, and other regions.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnitzer.

Wer sich ein reichliche NEBENEINKOMMEN

rasch und sicher schaffen will, wende sich sub „1000“ an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Wien. 5017

Gummi u. Fischblasen pr. Dyd. fl. 1, 2, 3, 4 und aufwärts verwendet per Nachnahme diskret 4935

J. Paltz, Gummiwaaren-Niederlage, Wien, Gernals, Thelemanngasse Nr. 8.

Budapest, Waihuergasse 13. Chokolade Kufferle. Budapest, Waihuergasse 13.

Fortsetzung des Kleinen Anzeigers.

Eine Erziehlerin (Israelitin), die der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, in Klavier und Handarbeit gründlich unterrichtet kann, findet in der Provinz, in einem sehr anständigen Hause zu 4 Kindern von 5 bis 11 Jahren alt, sofort Anstellung. Gehalt 350 fl. freie Station, wahrhaft freundliche Behandlung. Näh. beim Hauptlehrer M. Fleisch, Budapest, Pfeifergasse 11. 11384

1 Intendant, 100 fl. Ration. 1 Hausinspektor zu 2 Säulern gesucht. Garisch-Bazar, Gemöb 16. 11382

Sprachlehrerin (Norddeutsche), welche in Frankreich und England war, hat noch einige Stunden zu vergeben. Honorar mäßig. Adresse: Adlergasse Nr. 23, 3. St. 23, daselbst wird eine Erziehlerin, der deutschen, ungar. und franz. Sprache mächtig, aufgenommen. 11383

Eine neue 1er Kaffe ist billig zu haben. Waihuergasse 43, beim Hausmeister. 11378

Ein dipl. Lehrer (Serl. ledig), der schon seit einer Reihe von Jahren auf diesem Gebiete wirkt, wünscht Engagement in der Provinz, entweder an einer Schule oder in einem dinstig. Kaufe. Näh. in der Exp. 11380

Egy fűszerkereskedő segéd kíván alkalmazást az iteni piacozon, va amely fűszer vagy festék-kereskedésben, kinalkozik az olajfesték-és mindennemű likörök készítésére. Szives tudósítások „K. főposta“ p osterostant intéendőnk 211373

Eine literarisch gebildete Erziehlerin der deutschen und französischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, tüchtig im Klavierspiel, wird für die Provinz in ein distinguirtes Haus aufzunehmen gesucht. Persönlich vorzusprechen bei Herrn Israel Wittmann, Neupest, Josefsgasse 14. 11385

Wer borgt Geld, einige hundert Gulden auf Intabulation, erster Satz gegen 12% Interessen? Offerte brieflich poste restante A. Z. 101. 11398

Intendant mit gehörigen Plakettentnissen gesucht. Gebrüder Schott, Wienergasse. 11387

Ausruf behufs vakanter Stellen für sprach- und musikalische Gouvernanten. Dieselben werden gesucht, sich wegen sofortiger Engagementens an das Gouvernanten-Institut und Pensionat des Prof. Senaue (Dorotheagasse 8, 1. Stock, separater Empfangs-Salon) vertrauensvoll zu wenden. 11389

Bei einer allein stehenden Frau ist ein möbliertes Zimmer sammt Kof und ganzer Bepflanzung zu vermieten. Näh. die Exp. 11380

Ein armer Waisenknabe, 9 1/2 Jahre alt, gut erzogen, der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, gesund und stark, bittet edle Menschenfreunde, ihn an Kindesstatt zu adoptiren. Gefällige Anträge beliebe man unter Chiffre „M. N. 12“ poste restante Hauptpost Budapest gelangen zu lassen 12377

Kundmachung.

Vom k. k. Münzamt geprübt.

Umsonst erhält Jedermann 10 Stück Taschen-Uhren.

Die auf dem ganzen europäischen Festlande eingetretenen politischen Verhältnisse haben auch die Schweiz nicht unberührt gelassen, und eine Massen-Abwanderung von Arbeitern zur Folge gehabt, welche den Fortbestand der Fabriken in Frage stellen. Auch die von uns vertretene, erste und bedeutendste Uhren-Fabrik hat ihre Fabrik vorüberhand gesperrt und uns mit dem Verkaufe ihrer Fabrikate betraut. Diese sogenannten Washington-Taschen-Uhren sind die besten Uhren der Welt, die Gehäuse sind aus dem denkbar feinsten Silber-Nidel und außerordentlich elegant gravirt und geschliffen und nach amerikanischem System gearbeitet. In Folge der eigen thümlichen Konstruktion der Uhren können dieselben niemals eintritt werden, können fallen, können gedrückt werden und das Werk wird nie Schaden leiden.

Nur wegen Mangel an Arbeitern und hauptsächlich an dem zahlreichen in jüngster Zeit in Wien auftauchenden Uhren-Schwindel ein Ende zu bereiten, hat sich die Fabrik entschlossen, die von ihr erzeugten vorzüglichen Uhren-Fabrikate gegen eine kleine Vergütung zu verschenken.

Gegen Einfindung des geringen Betrages oder gegen Nachnahme des bei jeder Uhren-Sorte angezeigten Preises als kleinen Betrage für die bei jeder Uhr sich befindlichen ersten Gold-Doppel-Uhrfette, Sammt-Stuis, General-Uhrschlüssel und Arbeitslohn erhält Jedermann die dazugehörige, feinst reparirte Uhr umsonst.

Sämmtliche Uhren-Sorten sind auf die Sekunde reparirt, und garantiren wir für jede Uhr 5 Jahre.

Als Beweis der sicheren Garantie und der strengsten Solidität verpflichten wir uns hiermit öffentlich, jede nicht konvenirende Uhr bereitwilligst retour zu nehmen und umzu-tauschen.

Verzeichniss der Uhren:

- 650 Stück Washington Imitations-Gold-Taschen-Uhren mit feinsten Kunstgravirung in wunderbarer Ausführung, feinst auf die Minute regulirt, sammt feinstem Gold-Doppel-Uhrfette, Medaillon, Sammt-Stuis und General-Schlüssel per Stück bloß fl. 3.45.
650 Stück Washington Remontoir-Taschen-Uhren, am Biegel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Doppelmantel und Krystallmantel, mit außerordentlicher Genauigkeit auf die Sekunde regulirt, außerdem auf neuem elektro-galvanischen Wege vergollet, so daß kein Juwelier der Welt im Stande ist, diese Pracht-Uhren von den echt goldenen zu unterscheiden, sammt Kette, Medaillon etc., früherer Preis fl. 25, jetzt nur per Stück fl. 8.20.
650 Stück Washington Pracht-Anter-Uhren aus schwerem Silber-Nidel, auf 15 Rubinen gehend, mit Email-Silber-Blättern, Schindenseiger, Krystall-Glasglas, früher fl. 21, jetzt nur per Stück fl. 7.25, sammtlich auf die Sekunde reparirt.
650 Stück Washington Mobil-Glinder-Uhren in schweren geschliffenen Silber-Nidel-Gehäusen, mit Krystall-Glasglas, auf 3 Rubinen gehend, feinst reparirt, sammt Kette, Medaillon und Sammt-Stuis, früher fl. 15, jetzt nur per Stück fl. 5.60.
650 Stück Washington Anter-Uhren aus echtem 1818thlg. Silber, vom k. k. Münzamt geprübt, auf 15 Rubinen gehend, außerdem auf elektrischem Wege vergollet, so daß kein Juwelier oder Hausmann der Welt im Stande ist, diese Uhren von den echt goldenen zu unterscheiden, feinst auf die Minute regulirt und ansprobrirt. Diese Uhren haben früher fl. 27 gekostet, jetzt nur per Stück fl. 11.40.
650 Stück Washington Damen-Uhren aus echtem 1818thlg. Silber, vom k. k. Münzamt geprübt, elegant und hochfein reparirt, außerdem auf neuem elektrischem Wege vergollet, so daß kein Juwelier der Welt im Stande ist, dieselben von den echt goldenen zu unterscheiden, nebst Beigabe einer wunderbaren Kunstgold-Venetianer-Halskette, haben früher fl. 28 gekostet, jetzt nur per Stück fl. 15.
650 Stück Washington Damen-Uhren, aus dem berühmten Kunstglobe in feinst gravirten lieblichen Gehäusen, un-gemein niedrig, außerdem ist bei jeder Uhr eine lange Venetianer-Halskette nebst Sammt-Stuis, früher fl. 8, jetzt nur fl. 4.50.
650 Stück Washington Wand-Uhren in feinstem Email-Rahmen mit Schlagwerk, früher fl. 6, jetzt nur per Stück fl. 2.75, reparirt.
650 Stück Washington Wecker-Uhren mit Alarm-Apparat, feinst regulirt, auch als Schreibstisch-Uhr verwendbar, früher fl. 12, jetzt nur fl. 4.30.
650 Stück Washington Pendel-Uhren in feinst geschliffenen hohen gothischen Holzkästen, alle acht Tage zum Aufziehen, feinst auf die Minute regulirt, un-gemein schön und imponant; indem eine solche Uhr auch in 20 Jahren noch den doppeltten Werth hat, so soll diese Uhr in keiner Familie fehlen, besonders da ein solches Kabinettstück eine Zierde für jede Wohnung ist. Diese Uhren haben früher fl. 35 gekostet jetzt nur per Stück zu dem ausnahmsweise inabelhaft billigen Preis von fl. 15.75.

Bei Pendel-Uhren-Bestellungen ist eine Tarangabe beizugeben. 4647

Adresse für die k. k. österr. Staaten: Direktion der Uhren-Import-Gesellschaft, Wien, vierter Bezirk, vis-à-vis der Paulskirche, Haus Nr. 31.

Das bewährteste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sind die auf elf Ausstellungen prämiirten WILHELMSDORFER Malzextraktbonbons von Jos. Kufferle & Co., Waihuergasse Nr. 13.

Es sei uns gestattet, die P. T. Hausfrauen auf ein großes Ersparnis aufmerksam zu machen, welches in dem Feigen-Kaffee. Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare. Da unsere Packung (weißes Papier mit Golddruck) nachgemacht wird, schützt vor Fälschung nur die Firma und die behördlich registrierte Schutzmarke.

Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alieggasse 48. Depot bei allen renommirten Herren Kaufleuten.

Für Einwinterungen

empfehlen wir unsere Ia Salon-Kohle (Salgó-Tarjánec Revier), à 65 fr. pr. 50 Kilogr. in plombirten Säcken ins Haus gestellt. Bestellungen von 250 Kilogr. (5 Zollgr.) auspo

Geissler & Szabó, Komptoir alte Postgasse Nr. 2, 1. Stock.

Schweizer Käse

mit 60 fr., 5116 frische Butter mit 70 fr. per Kgr. sind zu haben in der Ugoezer Wirtschaftsverwaltung, l. P. Grenicz, Zips, ab Bahnhafion Poprad.

Ein verschiedenes alle Insekten tödtendes Pulver. Direkt importirtes, dem reinen reines Pflanzenprodukt, nur aus den gewältesten, garantiert sicher wirkenden Bestandtheilen, vollkommen giftfrei, anerkannt als das unübertrefflichste Mittel zur gänzlichen Beseitigung der Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabekäfer, Ameisen etc., in Schächeln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) à 5 B. fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. Spezialität, ausgezeichnet, sicher und radikal wirkendes Schwabekäfer-Vertilgungspulver. Preis: 1 Paquet 50 fr., 6 Paquets 2 fl. 55 fr., 12 Paquets 4 fl. 55 fr. Vollkommen giftfrei, rasch und sicher wirkendes Russen-Käfer-Vertilgungspulver, in Schächeln, (mit eigenem Streuer versehen) à 1 fl. u. à 55 fr. d. B. Unübertreffliche Gummi-Biasbälge mit welchen das Insekten-, Schaben- oder Wanzen-Pulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis pr. Stück 50 o. fr. B. Vollkommen giftfrei, sicher u. radikal wirkendes Schaben und Motten tödtendes Pulver. Das Pulver vertheilt nicht nur den Motten und Schaben, sondern vertilgt diese auch sicher und radikal, wenn dasselbe in Wädel, Teppiche, Pelz- und Winterkleider, Schlafwollstoffe, Gattungen etc. gespritzt wird. Schächeln à 5 B. fl. 1, und à 55 fr. und à 30 fr. Wanzen Vertilgungspulver für Möbel. Preis: 1 große Flasche 50 fr., 3 B., 6 Flaschen 2 fl. 55 fr., 1 kleine Flasche 30 fr., 6 Fl. 1 fl. 55 fr. Unübertrefflich wirkende Wanzen-Vertilgungssenz, für Mauerwerk beim Malen oder Färbchen, in die Wasserfarben, in Kalk oder Mörtel zu vermischen geeignet. Preis 1 Maßflasche (für ein mittelgroßes Zimmer genügend) 1 fl., 6 Fl. 5 fl. Auch der kleinste Auftrag wird von der gefertigten Fabrik in Best gegen Einfindung des Betrages der gegen Nachnahme prompt effektiv.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 291.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Sonntag, den 20. Oktober.

## Nemzeti színház.

### A KLUB.

Vigjáték 3 felv. Irta Gondinet E. és Cohen J.

Savenay Roger  
Born Abel  
Mouves Fernand  
Mouves báró  
Pbrac  
La Grézette  
Lubersac, marquis  
Chambois Maxime  
Clavières, orvos  
Auberoche  
Wilfrid  
Charly  
Jeanne  
Agathe  
Mórannes báróné  
Geneviève  
Bertha  
Adrienne  
Miss Addah

## Deutsches Theater

(Wollgasse).

### Eine leichte Person.

Fr. Siegmann-Gallmeyer als Gast.  
Bosse in 7 Bildern von A. Blüthner.  
Agnes Schrammel  
Hof, Aderwandte  
Rathj  
Reil  
Betti  
Elli  
Mali  
Frau Eipeltauer  
Hilferl, Schreiber  
Eteral  
Stadler  
Biegler  
Karl Schwirbel  
Ein Gerichtsdiener  
Frau Tischel  
Doktor Ammerlög  
Theodor, dessen Sohn  
Herr v. Gruschpel  
Esterndl  
Ferberl  
Mauserl  
Fanni  
Frau von Dufel

## NEP-SZÍNHÁZ.

### A kis herceg.

Operette 3 felv. Zenéjét szerző Charles Lecocq.

Parthené hercege  
Montendry  
Frimoux  
Navailly  
Monsieur  
Merignac  
Pongrivar  
Tanouville  
Diana Lausac de  
Chateaux  
A hercegeasszony  
Roger  
Gerard  
Julien ) apródok  
Gontran  
Henri )  
Gaston )  
Helene  
Bernar

## Deutsches Theater

(Hermelinplatz).

### Die Vorstadtprinzessin.

Bosse mit Gesang in 4 Bildern  
von Leopold Krenn u. Carl Wolf.  
Janas Pumper  
Marie, dessen Frau  
Josefine  
Leo von Thalbach  
von Karstedt  
Karl Holz  
Herr Willmann  
Hof, dessen Frau  
Cori, Dienstmädchen  
Frau Maner  
Frau Bigl  
Esterl  
Der Hausmeister  
Ein Herr  
Clara  
Ein Hausierer  
Lampel  
Pepinta

## Vár-Színház.

### A seviliai borbély.

Vig opera 2 felv. Zenéjét szerzőtte Rossini.

Gróf Almaviva  
Bartolo, orvos  
Rosina  
Bazilio, zenemester  
Figaro, borbély

## NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).

Heute, Sonntag, den 20. Oktober: Auftreten der Laura Walters, Chansonette, sowie der Frä. Marietta Pfeifer, Quilidistinn. Auftreten der Chansonetten-Sängerinnen Weissenberg, sowie der Geschw. Schul. Auftreten der Miß Ida Bird, Mr. Eddy Wylie, 4900 engl. Tänzerin und Sänger vom Victoria-Theater in Dresden. Auftreten des vorzüglichen Gesangs-Komikers H. Martin. Geschwister Bianca, Martha u. Irma Ehrfarth. Auftreten der Liebesdängerin Lacsai Gizella.

## Kettenbrücken-Bierhalle

im Ofner Kettenbrücken-Palais.

Heute Sonntag, den 20. Oktober 1878 und jeden darauf folgenden Sonntag, GROSSE

## Musik-Reunion

der k. k. Regiments-Musik-Kapelle des Linien-Infanterie-Regiments Ritter v. Schmerling, unter persönlicher Leitung des allgemein beliebten Kapellmeisters Herrn

Edmund Sulka.

Programm neu. Anfang 7 Uhr Abends. Entrée 25 kr.

Speisen und Getränke werden ohne jedwede Preis-erhöhung verabfolgt werden. Hochachtungsvoll

J. AICH, Restaurateur.

4991

## Hotel Erzherzog Stephan,

Budapest, Franz Josephs-Platz,

neu renovirt, schönste Lage, Mitte der Stadt, Donau-Ansicht, nächst der Kettenbrücke. Zimmer von 70 kr. bis fl. 2.80

Restaurations gut und billig.

## Hauptstadt. Redoute.

Sonntag, den 20. Oktober 1878:

## Promenadenkonzert

der k. k. Regimentskapelle Großherzog von Toskana, mit vollständigem Streichorchester, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

A. A. N T O S.

IM SPEISESAALE

## Nationalmusik Racz Pál.

Anfang 1/26 Uhr. Entrée 30 kr.

5098 Hochachtungsvoll Friedrich Schallern.

## THEE-SALON,

Waitznergasse, Entrée alte Postgasse.

4965 Heute CONCERT der excellenter

## NATIONAL - MUSIK - KAPELLE

## Bunkó Gyula aus Fünfkirchen

von 4 Uhr Nachmittags bis Mitternacht.

## Jaroschauer Bierhalle

und Restauration,

Waitzner-Boulevard Nr. 20.

Heute, Sonntag:

## GROSSES CONCERT

mit vollständigem Streich-Orchester

durch die Kapelle des k. k. 67. Linien-Infanterie-Regiments, Ritter von Schmerling, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Sulka.

5125 Anfang 7 Uhr. Entrée 20 kr.

Für vorzügliches Bier und gute Küche ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll

E. Biegler.

## Széchenyi - Promenade.

Heute, Sonntag, den 20. Oktober 1878:

## Grosses Musik-Konzert

mit vollständigem Streich-Orchester

durch die k. k. Regiments-Kapelle des Lin. Inf. Regmt. Nr. 66 Großherzog von Toskana, unter persönlicher Leitung ihres sehr beliebten Herrn Kapellmeisters H.

Autos mit neuem Programme.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Nächstes Konzert Mittwoch.

Für Hochzeiten, Kränzchen und Vereine sind die Saallocalitäten auf das billigste zu vermieten.

5124 Achtungsvoll Anton Dokauer, Restaurateur.

## Christinenst. Arena-Bierhalle

bei freiem Entrée durch die

Militär-Veteranen-Kapelle

Br. Edelsheim-Gyula.

5117 Hochachtungsvoll

Schuster Ernő.

## Uebernahme des „Café Royal“

am Corso durch V. LAFERL,

welcher Alles anbietet, besten Kaffee, sowie Getränke, gute Billards und große Auswahl von Journalen.

Um zahlreichen Besuch bittet

4948 Achtungsvoll V. LAFERL.

## Selbstthätige Nähmaschinen

mittelt Federkraft, somit ist das lästige und ges

undheitschädliche Treten beseitigt.

Zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf bei

## CARL BRENNER,

Wienergasse, Ecke Deakgasse.

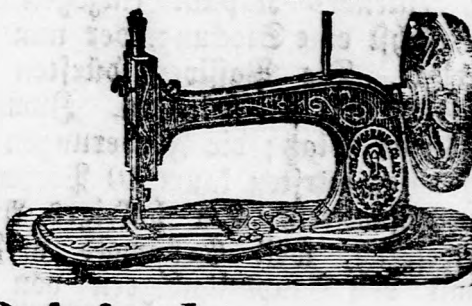
Ferner großes Lager

von

## Nähmaschinen

mit Fuß- u. Hand-

betrieb.



Original

## Singer-Nähmaschinen

zu herabgesetzten Preisen.

50 fl. eine Singer - Maschine,

komplett.

42 fl. eine Wheeler & Wilson

komplett (geräuschloser Gang)

15 fl. eine Handmaschine La Reine,

unter 5jähriger Garantie und gegen

Ratenzahlung.

Illustrirte Preiscurante gratis. 4801

Um einem allseitigen Wunsche zu entsprechen, habe ich meine Anstalt für

## Schwedische Heilgymnastik u. Massage

in den Mittelpunkt der Stadt, Waitznergasse 9,

1. Stock,

verlegt, und findet daselbst die Aufnahme von Patienten täglich in den Vormittagsstunden statt.

## Die Kaltwasser-Anstalt

wie bisher Valerogasse 9.

Med. & Chir. Dr. B. Hofmeister.

## Pachtung und Waldverkauf.

In Dorfoder Komitate, 2 Stunden von der Bahn-

station Bányréve, ist ein Gut von 1000 Joch, Acker, Wiesen,

Wald und Hutweide sammt einem Wohnhause und genü-

genden Wirtschaftsgebäuden vom Oktober 1879, auch all-

sogleich auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen

zu verpachten.

Auch sind 300 Joch Waldung Kuch- und Brennholz,

Eichen und Buchen, allsogleich zu verkaufen.

Auskunft ertheilt Adv. Ladislaus Bartha, Buda-

pest, IV., Neuweltgasse 23, oder der Eigentümer

Michael Bittel-Papp in Schäßburg (Segesvár), Sieben-

bürgen. 5927

## Die Nähmaschinen

von der

## Singer Manufact. Co., New-York,

erste und grösste Nähmaschinenfabrik der Welt, 4568

haben sich durch ihre Leistungsfähigkeit, Güte und Dauer als die vorzüglichsten aller Nähmaschinen bewährt und

wird dieses nicht nur von allen Käufern und unparteiischen Sachverständigen anerkannt, sondern auch durch

mehr als hundert der höchsten Ehrenpreise, ganz besonders aber durch den

sich mit jedem Jahre vergrößernden Absatz bestätigt, welcher sich im letzten

Jahre allein auf

282,812 Maschinen

oder mehr als die Hälfte der Gesamt-Nähmaschinenfabrikation Amerika's belief.

Warnung. Wie jede vorzügliche Waare werden auch die Ori-

ginal-Singer-Maschinen vielfach nachgemacht. Da

jedoch der Mißbrauch des Namens „Singer“ bei solchen nachgemachten Ma-

schinen in letzterer Zeit wieder in so bedeutendem Maße überhand genommen hat, sehe ich mich veranlaßt,

darauf aufmerksam zu machen, daß jede Singer-Nähmaschine auf dem Arm derselben die volle Firma:

„The Singer Manufacturing Co“

trägt, ohne welche keine Maschine echt ist.

Zur Interesse des Publikums und um es Jedem, selbst dem Unbemitteltesten zu ermöglichen, sich eine

Original-Singer-Nähmaschine anzuschaffen, werden dieselben ohne Preiserhöhung gegen wöchentliche Zah-

lung von 1 fl. 50 kr. abgegeben, sowie alte od. nicht zweckentsprechende Maschinen aller System in Zah-

lung angenommen.

The Singer Manufacturing Co., G. Neidlinger,

Budapest, Waitznergasse 26 (Stock im Eisen).

FILIALEN: Ofen, Wasserst. (Palais Andrassy), Debreczin, Kirchenbazar,

Szegedin, Széchenyi - Platz (städt. Zinshaus), Temesvár,

Hunyadyutca 64.

4899

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 19. Oktober.

(Insolvenz in der Manufakturbranche.) Als Ergänzung unserer gestrigen, von der Insolvenz einer Klein-Wardeiner Manufakturfirma handelnden Mittheilung sind wir in der Lage, zu berichten, daß die Firma Samuel Grünwald in Klein-Wardein, auf welche sich unsere Notiz bezog, den Konkurs angemeldet. Bereits vor zwei Monaten wurden Gerüchte von der Insolvenz Grünwald's verbreitet, die aber damals durch das persönliche Erscheinen des Schuldners zerstreut wurden. Der schlechte Geschäftsgang einerseits, andererseits die durch einen Hausbau verursachten größeren Investitionen, wodurch dem Betriebe ein bedeutendes Kapital entzogen wurde — veranlaßten zunächst eine Stockung, der nun die Konkursanmeldung folgte. Die Passiven dürften wenigstens 70,000 fl. bis 80,000 fl. betragen. Zumeist theilhaftig sich der Wiener Platz; die Forderungen der hiesigen Zwischenhändler dürften kaum 10 Prozent der Gesamtpassiva repräsentieren. Ein baldiges Arrangement ist wahrscheinlich, weil Grünwald in Folge seiner Intimität mit den Hauptgläubigern von ihrer Seite entgegenkommen finden dürfte.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 19. Oktober. (Orig.-Bericht.) Der Verkehr unseres Platzes hat sich in fast allen Branchen in der verfloßenen Woche noch ruhiger gestaltet als bisher. Im Getreidegeschäft übten die stärker werdenden Zufuhren einen Druck auf die Preise, mehr aber noch auf die Stimmung aus, da die Käufer sich nach Möglichkeit reservirt verhielten und nur ihren momentanen Bedarf deckten. Das Mehlggeschäft geht insofern noch befriedigend, als das Erträgniß unserer Mühlen größtentheils zur Abwicklung früherer Verkäufe Verwendung findet, neue Aufträge treffen jedoch spärlicher ein, und es ist dies auch ein Grund, weshalb die Mühlen kein besonderes Animo beim Weizenkauf zeigen. In Schafwolle war der Verkehr, nachdem der Direktor der Böslauer Kammgarnspinnerei, der im Ganzen etwa 2000 metrische Zentner acquirirte, unseren Platz verlassen, ebenfalls ruhig und die Preise tendiren mehr nach abwärts. Für Fettwaren zeigt sich fortwährend geringe Kauflust; die Preise haben einen neuerlichen bedeutenden Rückgang erlitten. Spiritus fand wenig Beachtung und konnte nur zu billigeren Preisen begeben werden. In Manufakturwaren war der Absatz schwach, was zum Theil auch der anhaltend milden Witterung zuzuschreiben ist, welche die Anschaffung von Herbst- und Winterartikeln bis jetzt nicht als dringend erscheinen ließ. Der Geldstand unseres Platzes ist trotz des stillen Geschäftsganges anhaltend knapp.

Die Witterung war in den ersten Tagen der Woche noch ziemlich trocken, von Mittwoch angefangen hatten wir jedoch jeden Tag Regen, und zeitweise regnete es sogar recht stark. Auch zwei Gewitter hatten wir diese Woche, eine zu dieser Jahreszeit ziemlich ungewöhnliche Erscheinung. Die Temperatur war im Anfang der Woche verhältnißmäßig warm, das Thermometer stieg bis 16 Gr. R., in Folge des Regens sank die Temperatur zeitweise auf 12 Gr. R., stieg aber heute wieder auf 17 Gr. R. Für den bereits bestellten Herbstanbau war der Regen von großem Nutzen, und die Weizenpflanzen zeigen denn auch ein gesundes grünes Aussehen. Auch der Rebschnitt ist schon, die hier und da vorkommenden Klagen über Ungeziefer im Rebsanbau dürfen wohl nach dem reichlichen Regen als beseitigt betrachtet werden. Die Maisernte ist wohl so ziemlich im ganzen Lande beendet und wird auf diese der Regen wohl keine wesentliche Störung ausgeübt haben. Dagegen waren die starken Niederschläge auf die Weinlese jedenfalls von Nachtheil, insofern die Fäulniß der Trauben dadurch befördert wurde. Glücklicherweise ist das quantitative Ergebniß der heurigen Weinlese ein so großes, daß dieser Ausfall nicht schwer ins Gewicht fällt. Ueberall im Lande wird über Mangel an Fässern geklagt, so daß es schwer ist, den reichen Segen des Weinstockes unterzubringen. Auch betreffs der Qualität lauten die letzten Berichte etwas günstiger, und man hofft, daß der heurige Wein doch einem mittelguten Jahrgang entsprechen wird.

Getreidegeschäft. Flauere Berichte von den ausländischen Plätzen und etwas stärkere Zufuhren riefen hier eine mattere Stimmung hervor. Für Weizen herrschte schwächere Kauflust seitens der Mühlen, das Ausgebot war stärker, doch wollten Verkäufer keine derartigen Preiskonzessionen machen, welche erforderlich gewesen wären, um das Geschäft lebhafter zu gestalten. Es ist in seinen Sorten nur ein Rückgang von 10 kr., in geringeren Sorten ein solcher von 15—20 kr. zu konstatiren. Das Geschäft war besonders in der zweiten Wochenhälfte schleppend. Der gesammte Wochenumsatz dürfte nicht mehr als 60—70,000 Mztr. betragen haben. In Manceweizen pr. Oktober kamen nur noch einige Stornirungen und Deckungskäufe zu 8 fl. 70, 62 1/2 und 55 kr. vor, die Engagements auf diesen Termin sind nunmehr fast gänzlich abgewickelt. Auf Lieferung per Frühjahr wurden einige Schlüsse mit 8 fl. 75 und 72 1/2 kr. gemacht. — In Roggen waren die Zufuhren gering, es bestand jedoch auch nur schwache Kauflust, so daß die abgesetzten 3000 Mztr. die vorwöchentlichen Preise von 5 fl. 30—70 kr. erzählten. — Von Gerste trafen etwas stärkere Zufuhren ein, und da für Futtergerste keine entsprechende Nachfrage vorhanden war, konnten sich Preise derselben nicht ganz behaupten. Futtergerste wurde mit

5 fl. bis 5 fl. 40 kr. abgegeben, dagegen war keine Braugerste gefragt und war für Primawaare 8 fl. 50 kr. zu erreichen. — In Hafer war mäßiges Konsumgeschäft zu den Preisen von 5 fl. bis 5 fl. 35 kr. je nach Qualität. Herbsthafer wurde zur Deckung mit 5 fl. 54—58 kr., Frühjahrshafer mit 6 fl. bis 6 fl. 5 kr. geschlossen. — Von Mais wurden circa 5000 Mztr. zu unveränderten Preisen abgesetzt; 1877er ungarische und Banater Waare erzielte 5 fl. bis 5 fl. 25 kr., 1876er walachische bis 5 fl. 60 kr., in neuer (1878er) Waare wurden einige Verkäufe zu 4 fl. 5—10 kr. gemacht; die Zufuhren sind noch immer gering. In Banater per Mai-Juni kamen einige Schlüsse mit 5 fl. bis 5 fl. 3 kr. vor.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind:

Table with columns: Qual., Banater, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, anderer. Includes sub-sections for Weizen and Roggen with prices per 100 Kilo.

Termin: Weizen per Oktober, Roggen per Frühjahr, Hafer per Oktober, Mais per Mai-Juni. Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table showing grain import statistics for October 11th, including quantities in Mztr. and total values for various types of grain.

Die Getreidezufuhren von Budapest betragen: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater. Includes sub-sections for Banat and other grain types.

Mehl. Das Geschäft in diesem Artikel will noch immer nicht den richtigen Zug gewinnen und die letzte Woche verfloß bei mäßigem Verkehre in ruhiger Stimmung. Entschieden unbefriedigend war der Absatz im Inlande, da der sonst bedeutende Bedarf an dunklen Brodmehlen theilweise durch andere Nahrungsstoffe, theilweise aber durch Mehl gedeckt wird, welches sich der Landmann aus dem gefächsten geringen und fast unverkäuflichen Weizen auf Rohmühlen selbst mahlen läßt. Der Export erlitt durch die präferirten Verhältnisse auf den schottischen Absatzgebieten einen fühlbaren Abbruch in seinen und Mittelgattungen; von anderen Sorten gingen ansehnliche Quantitäten über die Grenze. — Für Futterstoffe fehlt es an Begehr und beide Kleingattungen waren um 20 kr. gegen die Vorwoche billiger erhältlich.

Man notirt zum Schlusse der Woche durchschnittlich: Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 fl. 21.20, 20.40, 19.80, 17.60, 17.60, 16.90, 15.40, 13.40, 11.—, Nr. 8 1/2 8 3/4 F G fl. 9.—, 7.40, 3.10, 2.70 per 100 Kilo brutto für netto ab Budapest.

Süßfrüchte. Im Vergleiche zur letzten Woche war das Geschäft lebhafter, ohne eine wesentliche Preisveränderung. Wir notiren: Bohnen, Zwergs 9 fl. 25 kr. bis 9 fl. 75 kr., große weiße 9 fl. bis 9 fl. 50 kr., Linsen, ungarische 12—14 fl., Stockerauer 22 fl. 50 kr. bis 20—19 fl.; Erbsen, ausländische, enthülft 23 fl. bis 23 fl. 50 kr., inländische enthülft 17 fl., Stockerauer 14—15 fl., ungarische 12 fl.

Sirke, geschält 8 fl. bis 10 fl. 50 kr. Hanfsaat 12—13 fl. — Alles per 100 Kilogramm ab hier.

Kolonialwaaren. (Wochenbericht von Wertheimer u. Frankl.) Zucker. In prompter Waare ist noch immer fühlbarer Mangel und lauten die meisten Offerte für Ende laufenden Monats lieferbar. Erzeuger konnten ihren Verbindlichkeiten bezüglich der für die erste Hälfte Oktober zu liefernden Waare nur theilweise nachkommen, weshalb sich das Geschäft auf Saftmehle und vorjährige Raffinad-Vorräthe beschränkte. — In Kaffee war flauere Stimmung mit Ausnahme von Ceylon und Perl, welche Sorten ihren hohen Preis noch immer behaupten. — Reis, Rangon, unverändert; italienische Sorten etwas billiger. — In Gewürzen behauptete Preise. Safran steigend und unter 58 fl. per Kilo nicht erhältlich. — An Südrüben ist keine

Preisveränderung zu verzeichnen. — Es notiren: Zucker, Raffinade 47 fl. bis 47 fl. 50 kr., Melis 46 fl. bis 46 fl. 50 kr., Püles in Säcken 44 fl. bis 44 fl. 50 kr.; Kaffee, Ceylon 160 fl. bis 178 fl., Perl 175 fl. bis 188 fl., Mokka 148 fl. bis 156 fl., Laguayra 135 fl. bis 148 fl., Rio 100 fl. bis 120 fl., Java 145 fl. bis 165 fl., Menado 165 fl. bis 180 fl.; Reis, Rangon 19 fl. 50 kr., bis 21 fl., Fioretto 25 fl. bis 28 fl.

Pflaumen. Die Vorräthe von serbischen Pflaumen wurden durch neue Zufuhren vergrößert, während der Export ohne jede Regsamkeit blieb. Es wurden im Ganzen 1000 Meterzentner serbische Pflaumen theils Faß, theils Saftwaare zu 14 fl. 25 kr. bis 14 fl. 75 kr. verkauft; die Mancequalität der Lieferungsware wurde mit 125 Stück per halbes Kilo bestimmt. Von bösnischen Pflaumen sind noch keine neuen Zufuhren angelangt.

Pflaumenmus wurde mit Wochenbeginn zu 14 fl. bis 14 fl. 50 kr. bezahlt, doch hat sich im späteren Verlaufe die Kauflust abgeschwächt und kamen Verkäufe zu 13 fl. bis 13 fl. 50 kr. vor. Im Allgemeinen war eine flauere Stimmung vorherrschend.

Schweinefett. Bei anhaltender Geschäftslosigkeit nahmen die Preise eine weitere rückgängige Bewegung; effektives Stadtfett wurde zu 54—55 fl. sammt Faß, sowie zu 51 fl. ohne Gebinde bezahlt.

Speck bei flauer Tendenz im Preise weichend. Ungar. Landspeck wurde zu 49 fl. 50 kr., weißer Stadtspeck zu 53 fl., geräucherter Tafelspeck zu 56 fl. bezahlt.

Holz. Die Verhältnisse des hiesigen Holzmarktes sind in der letzten Zeit — entgegen den gehegten Erwartungen — sehr trübe gemorden; selbst der Absatz in Flößen, während des Herbstes gewöhnlich bedeutend, hat die engsten Schranken nicht überschritten. Die Käufer am hiesigen Platze sind sehr zurückhaltend; Provinzkäufer treffen nur vereinzelt ein.

Petroleum. Da ziemlich zahlreiche Ordres einliefen und Vorräthe, sowie Zufuhren nur mäßig waren, vermochten Preise sich auf fl. 17.50 bis fl. 17.75 per 100 Kilo Netto Kasse zu behaupten, obgleich von auswärtig fortgesetzt rückgängige Tendenz gemeldet wurde.

Spiritus. Der Absatz ist anhaltend schwach, die Preise weichend. Neue Methode bedingt ein gros 29 1/4 kr. bis 29 3/4 kr., alte Methode 31 1/2—32 kr., Beides ohne Faß in Transit per 100 Literprozent.

Deltsaaten. Für fehlerfreien Reisp ist die Nachfrage etwas besser und wäre für Banater 12 fl. 75 kr., für Kohlraps 13 fl. zu erzielen, Besther verlangen jedoch 25—50 kr. mehr. Von untergeordneter Waare wurden einige tausend Meterzentner zu 10 fl. 75 kr. bis 12 fl. abgesetzt.

Rübsöl. Der Begehr ist schwach, doppeltraffinites bedingt 35 fl. Unschlitt wird für den Lokalbedarf mit 46—47 fl. gehandelt.

Wein. Das günstige Resultat der Weinlese war von wesentlichem Einfluß auf die Situation des Weingeschäftes, welches nunmehr sich wieder belebte. Die Kauflust ist eine gute, und werden sowohl von Weinhändlern und Wirthen, als Spekulanten größere Käufe gemacht. Nach Oesterreich hat sich das Geschäft bisher nicht besonders günstig entwickelt und beobachtet das Gros der dortigen Kunden eine reservirte Haltung. Nur die Vertreter einiger Wiener Weinfirmen haben in Oden und Umgegend Einkäufe gemacht. Der günstige Ausfall der Rothweinernte dürfte von günstigem Einfluß auf die Entrichtung eines größeren Exportgeschäftes nach dem Auslande werden, indem sowohl die Qualität, als die billigen Preise in dieser Hinsicht die Möglichkeit bieten, auf ausländischen Märkten anderen Weinen Konkurrenz zu bieten. Most wird je nach Qualität zu 1 fl. 80 kr. bis 4 fl. per 56 Liter bezahlt.

Schafwolle. Der Verkehr in Schafwolle war im Laufe dieser Woche nicht sehr lebhaft. In den ersten Tagen der Woche kaufte der Direktor der Böslauer Kammgarnspinnerei noch circa 650 Meterzentner; außerdem wurden an österreichische Fabrikanten circa 350 Meterzentner abgesetzt, so daß sich die Gesamtverkäufe auf circa 1000 Meterzentner belaufen, und zwar wurden verkauft: 170 Meterzentner mittelfeine Kammmollen von 94—96 fl., 4800 Meterzentner Mittel-Kammwollen von 83—88 fl., 150 Meterzentner fehlerfreie Bacskaer Einshuren von 74—75 fl., 200 Meterzentner Sand-Einshuren von 58—65 fl. Die Preise sind per 56 Kilogramm zu verstehen.

Vorstenvieh. (Bericht der ersten ungarischen Vorstenvieh-Mastanstalt- und Vorstschaf-Aktiengesellschaft.) Budapest-Steinbruch, 18. Oktober. Die andauernd ungünstigen Berichte, welche von Wiener und deutschen Plätzen herablangen, haben den hiesigen Markt abermals gedrückt. Messerische Waare wurde reichlich angeboten, fand aber nur theilweise zu notirten Preisen Abnehmer. In Schlufgeschäften wurde nichts gemacht. Hiesige Plahpreise: ungarische, schwere 45 bis 46 1/2 kr., mittelschwere 46—47 kr., leichte 47 1/2—48 kr., serbische 44 1/2—45 1/2 kr., walachische 44—45 1/2 kr. per Kilogramm Nettogewicht. — Plahvorräthe: Es verblieben am 11. Oktober 59,790 Stück; zugetrieben wurden: von Unter-Ungarn fetts 4030 Stück, magere 740 Stück; von Siebenbürgen 40 Stück, von Serbien 1010 Stück, aus der Balachei 1180 Stück, per ungarische Nordbahn 400 Stück, zusammen: 7400 Stück, Summe 67,190 Stück; Abtrieb: nach Ober-Ungarn 60 Stück, nach Wien (vorige Woche 1470) 3710 Stück, nach Prag 840 Stück, über Bodenbach 760 Stück, nach Ruttka 670 Stück, nach München 280 Stück, per Verbindungsbahn nach Graz 240 Stück, Budapest per Konsum 2110 Stück, Extravillan-Bedarf 140 Stück, zusammen 8810 Stück; verbleibt Vorrath 58,380 Stück, wovon in den Aktien-Scallänen 13,920 Stück lagern. — Wiener Markt vom 15. Oktober. Aufgerieben waren 4327 Stück Schweine; in Folge starken Auftriebes drückten sich die Preise mit 1 fl. bis 1 fl. 50 kr., schwere erreichten 43 fl. 50 kr. bis 45 fl., mittelschwere 40—43 fl., Frischlinge und polnische 32—38 fl. per 100 Kilogramm lebend Gewicht.

Lotterziehungen vom 19. Oktober.

Table with columns: Budapest, Priz, Zwick. Values: Budapest: 57 59 38 6 33; Priz: 33 49 33 10 71; Zwick: 75 77 21 1 88.

Börsenkurse. 18. Oktober.

Table with 2 columns: Title (e.g., Eisenbahn-Anleihen), Geld, Waare.

Geld Waare.

Table with 2 columns: Title, Geld, Waare.

Prioritäten.

Table with 2 columns: Title, Geld, Waare.

Devisen und Valuten.

Table with 2 columns: Title, Geld, Waare.

Wiener Börsenkurse. 17. Oktober.

Table with 2 columns: Title, Geld, Waare.

Geld Waare.

Table with 2 columns: Title, Geld, Waare.

Privat-Loose.

Table with 2 columns: Title, Geld, Waare.

Wechsel-Kurse.

Table with 2 columns: Title, Geld, Waare.

Advertisement for Klettenwurz-Quint-Essenz, featuring an image of a woman and text describing the product's benefits for hair and skin.

Advertisement for Gicht und Rheumatismus, featuring an image of a man with a cane and text describing a medical treatment.

Advertisement for Hemden-Fabrik, featuring an image of a shirt and text describing various styles and prices.

Advertisement for Gut und billig, featuring an image of a shirt and text describing high-quality, low-price clothing.

Advertisement for Für jeden Etwas, featuring an image of a lamp and text listing various goods and services.

Advertisement for Th. Lauffer's, featuring an image of a lamp and text describing a library and book collection.

Advertisement for Dr. MORIZHANDLER, featuring an image of a lamp and text describing medical services and a cure for various ailments.

**Geheime Krankheiten**

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civildisziplin in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunsicherung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von dem Spezialisten **J. WEISS**, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

**Ordinations-Anstalt:** Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 8, (Bazar Garis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt in Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

4892

**Schnelle und sichere Hilfe für MAGENLEIDENDE.**

**Dr. Rosa's Lebensbalsam**, das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und Beförderung einer guten Verdauung, ist echt a 50 kr. und 1 fl. stets vorräthig in den Depots:

**Budapest:** Joseph v. Först, Apotheker.  
**Karlsruhe:** Ph. Müller, Apotheker.  
**Wien:** Ragg Adolph, Apotheker, J. B. Csitós, Apotheker.  
**Malaczka:** Joh. Friedrich, Apotheker.  
**Nezsd-Basarhely-Gold:** Franz Wiede, Apoth.  
**Miskolc:** Dr. Csáthi Szabó István, Apoth.  
**Preßburg:** Dr. Heinrich Alp. u. Leop. Menzger, Apotheker.  
**Stuhlweissenburg:** Georg Diebälla, Apoth.  
**Egedin:** Karl v. Barcsay, Apotheker.  
**Temesvár:** St. Tarcsay, Apotheker.  
**Urenau:** Lud. Vogner.

Sämmtliche Apotheken und größeren Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

**Haupt-Depot:** **B. FRAGNER**, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Ecke der Spornergasse Nr. 205-III.

Copia. 2878  
 Brandeis, 12. Jan. 1877.  
 Hochgeehrter Herr!

Seit längerer Zeit litt ich an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit. Da wurde ich auf Ihr Medicament „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aufmerksam gemacht und habe selben genossen. Nach Verbrauch der ersten Flasche bemerkte ich schon eine Besserung und nach fortgesetztem Gebrauch sind bereits die Magenschmerzen gänzlich verschwunden, der gute Appetit hat sich wieder eingefunden und ich bin wieder ganz hergestellt.

Indem ich Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank ausspreche u. „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ allen Magenleidenden aufs Beste anempfehle, zeichne ich

Hochachtungsvoll  
**F. Staudigl.**

**Herren- u. Knaben - Kleider.**

Herbst-Anzüge 18, 20, 25, 30 fl.  
 Winter-Anzüge 16, 18, 20, 24, 30 fl. und aufw.

Knaben-Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl. u. aufw.  
 Knaben-Paletots u. Westsuits 6, 7, 8, 10, 14, 20 fl. und aufwärts.

empfehlen

**Adolf L. Haas,**

Budapest, Schlangengasse 2. 4938

Provinzbestellungen für Knabenkleider ist bloß das Alter anzugeben.

**GRABKRÄNZE**

in reichster Auswahl von 75 kr. bis aufwärts zu 15 fl. en gros et en detail aus ausländischen u. selbstgezeugten Blumen empfiehlt das Kunst-Blumen- und Schmuckfedern-Geschäft der **ANNA SEIDL**, vormals 5016 **JOH. EISENSTOCK**, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 14. Cz. Graf Szapary'sches Haus, vis-à-vis dem Post- und Telegraphengebäude.

**Nouveautés aux Paris!**



Für die Herbst- und Winter-Saison sind die elegantesten Pariser Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefletten in reichster Auswahl angelangt bei **BUCHWALD ELEK, vorm. PEROTTI**, Budapest, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 8. Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.

**Eine schöne Gasflamme.**

Kein Docht. Kein Cylinder.

1 1/2 kr. per Stunde.

Allen Anforderungen nach einem guten, schönen und billigen Lichte entspricht die **Patentirte transportable Gas-Beleuchtung**, die ohne jede Rohrleitung überall anwendbar ist.

Durch ihre Konstruktion ist sie insbesondere Kaffeehäusern, Restaurationen, Fabriken, Werkstätten, Badstuben, Geschäftslokale, Privatwohnungen, Salons zu empfehlen, und auch zur Straßen- oder Hof-Beleuchtung bestens geeignet. — Diese Lampen und Luster sind jedem Bedarfe entsprechend zu den billigsten Preisen zu beziehen in der **Fabriks-Niederlage für Ungarn** bei 4922 **Bernhard Fischer**, Budapest, Trödlergasse Nr. 7, vis-à-vis dem Hauptpost-Gebäude. Prospekte gratis und franco.

**Kundmachung.**

Zur Sicherstellung des Material- und Requiritenbedarfes für die k. k. Fuhrwesen-Material-Depots pro 1879 findet am 25. Oktober l. J., um 11 Uhr Vormittags, im Amtszentrale des k. k. Landes-Fuhrwesen-Kommando Nr. 4 (Karlskaserne 1. Stock 75), die Offertverhandlung statt.

Nähere Auskünfte werden beim Fuhrwesen-Material-Depot in Budapest erteilt, woselbst auch die Musterstücke zur Ansicht aufliegen.

Die Verwaltungs-Kommission des k. k. Fuhrwesen-Material-Depots Nr. 4.

**STEFAN GIERGL**, erste königl. ung. priv.

**Spielkarten-Fabrik**, gegründet im Jahre 1852, Budapest, Königs-gasse Nr. 3, 1. Stock Nr. 4, empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat:

Ein Duzend Nr. 8 feine Kaffeehaus-(Schweizer) doppelte mit französischem Rücken, von fl. 3.60-4.20.  
 Ein Duzend feine Extra-Whist-Karten à fl. 4.40.  
 Ein Duzend feine Kasino-Tarot à fl. 5.40.

Alle Gattungen Spielkarten werden im En gros, als auch einzelne Spiele zu Fabrikspreisen verkauft. Dasselbe ist zu bekommen echter Syropp-Pagliano, die Flasche oder in Pulverform fl. 1.20.

**Eau de Capille**, Deutschlands neuestes und billigstes Haarfärbemittel. Eine Flasche sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

**Professor Pagliano's Flechten = Salbe**, ein Tiegel fl. 1.20. Pagliano-Wunderbalsam gegen Gicht und weißen Fluß, eine Flasche fl. 1. 4921

Echte Schweizer Magenkrampf-Tropfen 1 fl. 80 kr. Professor Marine aus Mailand Fieber-Cliriz 1 fl. 1.

**Für Herren und Damen.**

**Ueberbietet alle Konkurrenz.**

Die 1. Wäsche-Fabriks-Niederlage von 4347 **KÁLMÁN E.** zur „goldenen Taube“, Budapest, Karlsring, Karlskaserne, Gewölb 22, empfiehlt ihr reichsortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, alle Gattungen Mode-Artikel, Kurz- und Wirtwaaren, große Auswahl von Sonn- und Regenschirmen, Glacé-Handschuhe. Haupt-Niederlage der 1. Wiener Mieder-Fabrik, sehr großes Lager von Rum-burger, Creas, Holländer und Irlander Leinwand, auch Kanakas. Besonders großes Lager Servietten, Handtücher, Taschentücher, Socken, Strümpfe, Orford, Creton zu sabelhaft billigen Preisen laut Spezial-Preiscurant. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt Preiscurante gratis.

**Für die langen HERBST- und WINTERABENDE**

ist der angenehmste Zeitvertreib eine interessante Lektüre. Ich empfehle meine reichhaltige Leihbibliothek, welche bei den billigsten Bedingungen stets das Neueste und Beste bietet, zu reichlicher Benützung.

4939 **L. FRANKL**, vormals Robert Lampel's Leihbibliothek, BUDAPEST, Dreissigstgasse, Ecke Gisellaplatz. Foto- u. Provinzbedienung gleich prompt.

**Zur Weinlese**

empfehlen **C. F. B. Bisenius**, Wien, Stadt Niemergasse 10, **Papier-Lampions** und **Zug-Luftballons**, sowie vorzügliches, durch keinerlei Druck oder Reibung entzündbares **Kunst-Feuerwerk**.

empfehlen **C. F. B. Bisenius**, Wien, Stadt Niemergasse 10, **Papier-Lampions** und **Zug-Luftballons**, sowie vorzügliches, durch keinerlei Druck oder Reibung entzündbares **Kunst-Feuerwerk**.

5070

Sortiment sammt Verpackung von fl. 1.50 aufwärts. — Preis-Courante franco und gratis.

**Honorar nach Belieben!**

für gründliche und sichere Heilung **Geheimer Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Bissen von dem Spezialisten **A. BESENBEK**, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. **Wohnt:** Budapest, Innere Stadt, **Reneweltgasse Nr. 8**, vis-à-vis dem **Komitatshaus**, ebenerdig rechts, die erste Thür. 4894

Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Honorirt Briefe werden sogleich beantwortet.

Zur **Herbst- u. Wintersaison.**  
Die neuesten französischen Modestoffe, sowie eine reiche Auswahl von Modellen, Kostümen, Paletots, Mantillon sind aus Paris angekommen bei  
**Äts & Comp.,** 4863  
Damen-Mode- und Konfektions-Geschäft, Budapest, Servitenplatz Nr. 4.

**Dankbare Erklärung.**  
Von einem heftigen Gelenks-Rheumatismus befallen, erlitt ich solche Schmerzen, daß ich mich nur durch Hilfe Anderer im Bette umwenden konnte und die Nächte unter gräßlichen Schmerzen schlaflos verbrachte. Von diesem Leiden wurde ich durch Anwendung der **Gichtleinwand** aus der Apotheke des Herrn Josef von Török in Budapest in kürzester Zeit befreit, obwohl ich früher dagegen kalte Umschläge u. s. w., sowie ärztliche Hilfe in Anspruch nahm; da ich nun wieder meinem Berufe nachkommen kann, so bin ich gerne bereit, jedem derartig Leidenden auf Anfragen Obiges sowohl mündlich als schriftlich zu bestätigen.  
**Johann Gröbner,**  
Bahnhof Rátos = Palota.  
4849

**EGGER'S BRUST-PASTILLEN.**  
Angenehmstes, sicherstes Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen. Zu beziehen in Original-Kartons sammt Gebrauchs-Anweisung 4 25 fr., 50 fr., 1 fl., vom Erzeuger oder auch von allen Apotheken der Monarchie. Versendungen gegen Postanweisung täglich zweimal, jedoch werden nicht weniger als 2 Kartons 4 50 fr. versendet.  
**A. EGGER,**  
5120 Budapest, Elisabethplatz Nr. 3

**R. Stern,**  
Budapest, Landstraße Nr. 54, im von Gyertyánffy'schen Hause.

**K. STERN'S**  
Papier-, Schreib-, & Zeichenrequisiten-Handlung  
Geschäftsbücher Fabriks-Niederlage  
Schnellpressendruckerei, Siegelmarken-Fabrik,  
Graveur Atelier, Lithografie,  
Buchbinderei, Monogramm-Präge, Rastri-  
u. Karten-Schneide Anstalt,  
Budapest, Landstraße 54, Ecke der Königsgasse,  
FRÜHER 2 MOHRENGASSE NR. 15.)

1000 quart Briefe mit Doppeldruck nur	7.-
1000 " blau carirt mit Druck	8.-
1000 octav Briefe mit Druck	nur 4.50
500 " " " " " " " "	nur 2.50
500 Bogen Kanzleipapier mit Druck nur	3.50
1000 quart prima Hancockvert mit Druck	2.80
5000 " " " " " " " "	12.-
10.000 " " " " " " " "	22.-
500 Hancockvert mit Druck " " " nur	1.50
1000 quart gelbe oder graue Couverte m. dr.	3.-
1000 octav Hancockvert mit Druck nur	2.30
1000 Hochdr. Siegelmarken in diversen Farb.	2.30
1000 Vollmachten oder Schuldscheine nur	4.-
100 Briefe m. 10 farbigen Monogramm nur	80
100 Couverte " " " " " " " "	nur 80
100 octav Briefe mit Namen Schwarzdruck	60
100 octav Rechnungen mit Firma nur	50
100 Visitekarten 1-2 zeilig " " " nur	40
240 Theken deutsch ungarisch dictando	1.50
12 Flaschen feinste Copiertinte nur	60
1 Pf. feinen Postsiegellaek Nr. 20 nur	35
100 octav Briefe glatt oder linirt. nur	30
100 quart " " " " " " " "	nur 30
100 oct. Couverte 30 kr. 100 quart Couverte	60

Ügyvédek számára. — Für Advocaten.  
100 iv költsegegyék 1.50 100 iv bírói végrehajt. 90  
100 iv eskükereset 90 100 iv váltó bécs 60  
100 iv kielégítési végrehajtási kérv. 90 100 iv árverési lírd. 60  
100 iv záloglást jegyzéknyv 1.20 100 iv váltó " " " 50  
100 iv sommás kereset 90 100 iv meghatalm. 50  
100 db költkevény 50

Drucksorten jeder Art stamend billigt. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachn. prompt effectuirt

**R. Stern,**  
Budapest, Landstraße Nr. 54, im von Gyertyánffy'schen Hause.

**JUGENDSCHÖNHEIT!**  
**MORITZ TEMESVÁRY,**  
Schuhfabrik  
in Budapest, Königsgasse Nr. 2  
Dresdner'sches Haus, ein gros & ein detail für Winterbedarf empfiehlt:  
Für Damen:  
Fingerringe in allen Farben mit Edelsteinen und Perlen. 1.80  
Fingerringe aus Leder, Zugschließen, hoch geistl. feinst ausgefattet fl. 3.—  
Lederhandschuhe aus starkem Chagrin oder Kalbleder mit roth. Fingerringen, genagelten Doppelföhlen für Regenwetter dauerhaft. fl. 3.40.  
Zugschließen mit Lederbesatz u. genagelten Doppelföhlen fl. 3.40.  
Für Herren:  
Stiefel aus Kalb- oder Ziegenleder mit genagelten und geschraubten Doppelföhlen, sehr hart. fl. 4.—  
Stiefel aus Rindleder mit genagelten Doppelföhlen und Schraubarbeit für Strapazen u. Regenwetter. fl. 4.80  
Stiefel aus Doppelfuchtelleder mit dreifach geschraubten Doppelföhlen, wasserdicht. fl. 8.80  
Dieselben aus russisch-lacktem Ziegenleder. 12.—  
Bestellungen werden gegen Postanahme oder Geldsendung bestens versehen. 5.119  
unfährl. Preiscurante gratis

**RAVISSANTE**  
von Dr. Lejoffe in Paris. Es ist das vorzüglichste und zuverlässigste Schönheitsmittel gegen Finnen, Wimpern, Mitehen, Sonnenbrand, Sommerprossen, Kopfentzündung und Hautausschläge aller Art. — Die **Ravissante** bereitet dem Teint eine ganz jugendfrische, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiß, wirkt verjüngend und erfrischt, schenkt dem Gesicht der rauhen Luft, erhält eine ganz Haut bis in das späteste Alter und ist auf der Haut auch für die besten Augen unsichtbar. Mit Recht seit vielen Jahren das beliebteste Hautreinigungsmittel der Damenwelt.  
Preis eines großen Original-Flacon 2 fl. 50 fr.  
(Genügend für 6 Monate.)  
Preis eines kleinen Original-Flacon 1 fl. 50 fr.  
(Genügend für 3 Monate.)  
Unübertroffen  
von allen bis jetzt erzeugten Seifen bewährt sich einzig und allein die ausgezeichnete, allgemein anerkannte  
**Savon Ravissante**  
von Dr. Lejoffe in Paris. Es ist die beste Toilette-Seife zur Reinigung und Verbesserung des Teints; durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesichtshaut reinigt sie sich besonders aus. Wer die **Savon Ravissante** einmal erprobt, bedient sich keiner anderen Seife mehr.  
Preis per Karton (3 Stück) 1 fl. 50 fr.

**NUMMI oder Fischblasen, Präservativs**  
einst. Qualität, sowie auch Spezialitäten für Damen bei 5009  
**Moritz Politzer, Wandagist,**  
Budapest, Franz Deakgasse.  
Bestellungen werden gegen Nachnahme umgehend prompt effectuirt.

**Für den Absatz**  
eines sehr gangbaren Artikels, ohne jede Anlagung, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen sub **B. K. 500** befördern das Beste in & Bogler in Budapest.  
**Chiococa-Liqueur**  
Liquo Chiococae for tificans)  
Das beste und sicherste **MITTEL** zur schnellen und radikalen **Belebung der geschwächten Manneskraft**  
übertrifft an Reinheit und würzigem Geschmack die feinsten Liqueure. Dient nicht allein als Magen stärkender, Verdauung fördernder, Appetit erregender, sondern auch vorzüglich bewährtes Gesundheitsmittel zur Belebung, Erholung und Kräftigung der Muskeln, Stärkung der Nerven und ihrer Spannkraft, überraschend in seiner aufmunternden Wirkung. Preis pro Original-Flasche sammt Broschüre fl. 3 De. W. Postfl. 20 fr. 4912  
Saupt-Verkaufst-Depot:  
D. G. Chiodi's Apotheke, zum Schutengel, Wien, Bähring, Herrngasse 23 (wohin alle brieflichen Bestellungen zu richten sind). Filial-Depot: Hof-Weiß, Apotheker, zum Mohren, Wien, I., Tuchlauben.

**Crème Géorgienne**  
verwischt die Runzeln und hindert ihre Bildung. Diese Salbe glättet die Haut, macht dieselbe geschmeidig, giebt ihr Atlasglanz und reinigt sie, wenn sie durch Alter, Krankheiten oder Mißbrauch kosmetischer Mittel well geworden. **G. Champaron,** 30, Rue de Provence, Paris. 5035

**Eisenbahn-Schienen,**  
4863  
fiakt Traversen und Bau-trägern, Gerüstklammern, sowie Schließen billigt bei  
**A. M. Kohn,**  
Budapest, VI. Bezirk, Pöllergasse 9 (neu).

**Die Hauptniederlage für Ungarn**  
der  
**Chinasilber-Waaren-Fabriken**  
von  
**CONRAETZ & REUTER**  
(gegründet 1847)  
5090  
befindet sich einzig und allein im  
**Waarenhaus N. SCHUK,**  
königl. ung. Hoflieferant,  
Budapest, Königsgasse Nr. 1.  
Unsere Niederlage besitzt eine reichhaltige Auswahl und verkauft nur zu den Original-Fabrikpreisen.  
Altes Chinasilber mit unserer Marke kaufen wir mit Zweifünftel des Anschaffungs-Preises retour.  
Preiscurante gratis.

**Pariser und Wiener Möbel,**  
sehr elegant, solid, billig. 4913  
**J. G. & L. FRANKL,**  
Tischler und Tapezierer,  
gegründet 1835, prämiirt mit 10 Medaillen.  
Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustraße 91,  
neben dem Schillerhofe.  
Elegante illustrirte Preiscurants gegen 2 fl. Einlage.

**Das zahnärztliche Atelier**  
von Philipp Juch  
befindet sich **Gesellschafts- und Deakgasse Nr. 4.**  
Gestift auf meine 27jährige Praxis, worunter ich die letzten 10 Jahre beim Hofzahnarzt Dr. Turnosky als Assistent und Techniker fungirte 9 Monate, vor dessen Tode mich etablirte, bitte ich um zahlreichem Zuspruch. 4745  
Dom 1. November ab Deakgasse Nr. 3.

**Bekanntmachung.**  
Ein ge-ehrtes P. T. Publikum u. Kunden be-ehre ich mich  
hiemit daraufmerksam zu machen, daß sich meine **Eisenmöbel-Fabrik** niederlage noch immer wie seit 10 Jahren nur am **Karlsring, Kals-laserne**, befindet. Gleichzeitig be-ehre ich mich, anzuzeigen, daß ich stets ein reichhaltiges Lager von **Eisenmöbeln, allerfeinsten Holzörbe, Kasten-behälter, Ofenschirme, Ofen-Vorläge, Feuerzeuge** etc., unterhalte, auch bin ich in der Lage, 2000 Stück **Essen** und 2000 Stück **Tische** für Wirthe und Restaurationen leihweise wegzugeben.  
Achtungsvoll  
**Alexander Buchwald.**  
Fabrik und Musterlager: 5030  
VII. Bezirk, äußere Besselenpiggasse,  
im eigenen Hause Nr. 74.  
Illustrirte Preiscurante werden gratis versendet.

Für die  
**Herbst- u. Wintersaison**  
neueste  
**DAMEN - MÄNTEL,**  
Paletots u. Jaquets, Reise- u. Regenmäntel aus den feinsten Zu- u. Ausländer Stoffen, nach den neuesten Pariser Modellen verfertigt.  
**Damen-Reise- u. Stadt-Pelze**  
aus Tuch, Sammt, Matlasse und Füllstoffen in reichster Auswahl im Damen-Konfektionsgeschäft des  
**SIMON HOLZER,**  
Budapest, Schlangenplatz Nr. 2, nächst der k. u. Hofapothek  
Mädchen-Mäntel u. Jaquets in allen Größen und Farben in reichster Auswahl. 4848  
Damentoiletten werden nach neuester Fagon schnellstens verfertigt u. Bestellungen jeder Art bestens effectuirt

**Ueber 1000 Original- k. k. 1839er Staats-Lose,**  
 von denen wir Partialscheine ausgeben, befinden sich stets in unseren Kassen, und verpflichten wir uns hiemit, jedem Käufer und Inhaber eines Partialscheines auf dessen Verlangen das betreffende Original-Los zu jeder Zeit sogleich vorzuzeigen!

**Jedes Los ein Treffer!**

Am 1. Dezember 1878 letzte Serienziehung

kais. k. k.

der

österreichischen

5128

**1839er**



**Staats-Lose,**

welche sämtlich mit Treffern gezogen werden müssen.  
 Die Gesamtgewinne betragen über 9 Millionen Gulden, darunter Treffer von fl. 300,000, fl. 75,000, fl. 30,000, fl. 20,000 etc.

Eine derartige Ziehung wie diese, in welcher ein jedes Los gezogen werden muß, ist eine Seltenheit, daher Niemand die Gelegenheit, an derselben theilzunehmen, veräumen wolle; um Jedermann den Ankauf eines solchen Loses zu ermöglichen und zu erleichtern, verkaufen wir diese Lose zu nachstehenden günstigen Bedingungen:

**Fünftel 1839er Staats-Lose.**

I Zwanzigstel . . . vom	fl. 4.40	und	á fl. 2.20	Dieselben Lose mit Abzug des kleinsten Treffers vom Preise.	I Zwanzigstel . . . vom	fl. 3.75	und	á fl. 1.25
I Zehntel . . . Fünftel	fl. 11.—	weitere	á fl. 3.—	I Zehntel . . . Fünftel	fl. 6.30	weitere	á fl. 2.10	
I Viertel . . . gegen	fl. 30.—	vier	á fl. 7.—	I Viertel . . . gegen	fl. 18.—	vier	á fl. 4.10	
I halbes . . . Anzahl-	fl. 40.—	Monats-	á fl. 15.—	I halbes . . . Anzahl-	fl. 40.—	Monats-	á fl. 6.—	
I ganzes Fünftel	lung fl. 90.—	raten	á fl. 25.—	I ganzes Fünftel	lung fl. 60.—	raten	á fl. 11.50	

Bei sogleicher Bezahlung des ganzen Betrages können 5 Prozent von obigen Preisen in Abzug gebracht werden.  
 Nach Eingang der ersten Anzahlung wird das gestempelte Dokument mit der Serie und Nummer des Loses umgehend zugesendet. — Bei Bestellungen auf mehrere Stücke werden auf Wunsch verschiedene Serien geliefert.

**Bankhaus NYITRAI & Co. in Budapest, Waitznergasse Nr. 27.**

Solide Agenten in der Provinz werden angestellt.



**Ignaz Auster,**

Schuhmachermeister, **Gollnerbergasse 13,**

empfehlte seine Erzeugnisse bei Garantie der Form und Dauer, sowohl en gros, als auch en detail, die Wahl des Leders den geehrten Käufern überlassend zu folgenden, billiggestellten Preisen: Damen-Schuhe das Paar fl. 3.70, Herren-Schuhe, das Paar fl. 3.90, wasserdicke Stiefel mit Seiten- oder Rückenfl. 9.50, Kinder-Schuhe von fl. 1.40—2 fl. 80 kr. Provinzaufträge werden gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme reell und prompt besorgt.

**Leder und Zugehöre**  
 Schuhmacher **Geopold Pfeil,**  
 Königsplatz 41.  
 Preis-Courant und Muster gratis und franco.

4833

**Die Budapester**  
**Vorschuss-Aktien-Gesellschaft,**  
 Pest, Gisellaplatz Nr. 2 (alter Theaterplatz),  
 belehnt  
 Werthpapiere, Gold, Silber, Pretlosen, Waaren und Effekten  
 zu billigsten Bedingungen.  
 Auslösung und höhere Belehnung  
 von anderweitig verpfändeten Depots. Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

5046

**das Neueste**  
 Schildekret - Kämme  
 Schildekret - Kämme  
 Schildekret - Kämme

**Originaler Tage,**  
 Wochen und Monate und selbst Jahre bringende zahlreiche Leidende in der Krankenstube ohne Aussicht auf Besserung; oft aufgegeben von den sie behandelnden Ärzten, als Todesandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher Lage empfiehlt sich, wenn es nicht schon früher geschehen, die Anschaffung des bekannten Buches Dr. **Mir's** **Wunderheilmethode** und kein Leidender wird mehr zweifeln, daß es noch eine Genesung für ihn gibt, wenn er sich vertrauensvoll der tausendfach bewährten Heilmethode unterwirft. Preis 65 kr. 8 B. vorrätig in den Buchhandlungen in Budapest, bei **H. Kampel**, Waitznergasse 12, und **Dobronski & Frankl**, IV. Universitätsplatz 2, auch gegen 75 kr. 8 B. franco zu beziehen durch **Mir's Verlag** Leipzig.

**PHILIPP HAAS & SÖHNE,**  
 kais. k. k. Hoflieferanten,  
**Möbelstoffe- u. Teppich-Fabrikanten,**  
 empfehlen ihr großes Lager in  
**Möbelstoffen, Teppichen, Tisch-, Bett- und Flanell-Decken, Lauf-Teppichen von Wolle, Bast und Jutte, weissen Vorhängen und Papier-Tapeten,**  
 von den Einfachsten bis zu den Elegantesten  
 zu den billigsten Preisen.  
 Niederlage: Budapest, Palais Haas, Gisellaplatz.

5094

**Möbel-Niederlage,**  
 Karlsplatz (Károly-utca), Gewölb Nr. 28, nächst Café Rosner.  
 1 Gobelin-Garnitur fl. 100  
 1 Nips-Garnitur . . fl. 45  
 1 Paar Chiffon . . . fl. 30  
 1 St. Waschkasten . . fl. 11  
 1 St. Schreibtisch . . fl. 13  
 1 St. Salontisch . . fl. 12  
 1 Seiden-Garnitur fl. 130  
 1 Gobelin-Ottomane fl. 40  
 1 Paar Betten . . . fl. 20  
 1 St. Nachtkasten . . fl. 6  
 1 St. Speisetisch . . fl. 14  
**Samuel Benedek, Tapezierer.**  
 Bestellungen aus der Provinz werden gegen 10% Angabe prompt effectuirt.  
 Man bittet: auf die Adresse genau zu achten.

**Localveränderung.**  
**E. STERN,**  
 Wäsche und Kinder-Kleider-Fabrik, befindet sich Budapest, Königsplatz im von Gyertyan'schen Hause, neben den Herren B. über Rothhauser. Erzeugt alle Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, so auch Kinderkleider, Jacken und Mäntel zu billigen festgesetzten Preisen. Uebernimmt Wäsche zum Putzen. Aufträge aus der Provinz werden prompt ausgeführt. Preis-Courant gratis, verkauft en gros & en detail, auch gegen Raten.  
 Ein Herren-Mode-Waaren-Geschäft  
 in der Waitznergasse, mit sehr billigem Zins, ist sofort zu verkaufen.  
 Das Nähere zu erfragen bei Herrn R. Palócz, Grand Hotel Hungaria Nr. 126, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

5079

5091

# Preis-Ermässigung für Haushaltungs-Kohle.

Vom 1. Oktober d. J. ab ermässigen wir den Preis unserer allbekanntesten preussische

4968

## Prima Loulsenglück-Salonkohle

á 90 kr. pr. 50 Klg. — 1 Zztr.  
in plombirten Säcken bis in den Keller gestellt,  
ganze Fuhrn billiger.

Budapester Verschleiss-Agentie der

### Geb Brüder Gutmann'schen Steinkohlen-Werke,

Vertreter:  
Ludwig Zweig.

Komptoir: Waaggasse Nr. 3.

Lager: Oesterreichische Staatsbahn.

## Glanzlicher Ausverkauf wegen Auflösung des Filial-Geschäftes

von **Taub Károly**, Hatvanergasse vis-à-vis der Ungargasse.

**Vorteilhafte Gelegenheit** um Ankauf aller Gattungen **Leinwände, Tischzeuge, Taschentücher, Chiffone, Vorhänge, Decken, Mieder, Kravatten**; besonders in fertiger **Wäsche** für Herren, Damen und Kinder, und noch vieler hier nicht benannter Artikel, Alles mit 30 bis 40% unter dem Kostenpreise. Sämtliche Waaren sind, wie zur Genüge bekannt, beste Erzeugnisse. Ausführliche Preisverzeichnisse werden auf Verlangen überallhin franco versendet und werden die geschätzten auswärtigen Abnehmer höchst ersucht, ihre Bestellungen baldigst zu machen, da der Ausverkauf nur noch kurze Zeit dauert. Die elegante Gewölbeinrichtung und Portal wird billigt verkauft. 4884

Adresse: **TAUB KÁROLY FILIALE**,  
Hatvanergasse, vis-à-vis der Ungargasse.

**Preis-Courant**  
des grössten Herren-Kleider-Etablissements  
von  
**JAK. ROTHBERGER**,  
k. u. k. Hoflieferant,  
Budapest, Christophplatz 2, 1. Etod,  
zum „großen Christoph“.

Herbst- und Winteranzüge v. 18, 22, 25, 28, 35 bis 70 fl.  
Uebersieher (Spezialitäten) v. 25 bis 50 fl.  
Uebersieher von 13, 15, 18, 22, 24 bis 40 fl.  
Schlafrocke von 8, 12, 15, 18, 22 bis 50 fl.  
Jagdröcke von 10, 15, 18, 20 bis 50 fl.  
Winteröcke in allen Formen von 18, 22, 25, 30 bis 70 fl.  
Priester-Winteröcke von 25 bis 70 fl.  
Sabelöcke von 20, 23, 30, 35 bis 60 fl.  
Reisepelze (Siebenbürger) von 25 bis 75 fl.  
Wenitpeltze von 18, 25, 30, 35, 40 bis 70 fl.  
Reisepelze (Schoppen) von 50 bis 350 fl.  
Stadtpelze, verächtliches Futter v. 45 bis 700 fl.  
Jagdpelze von 30 bis 100 fl.  
Herbst- und Winterhosen von 7, 8, 10, 12, 14, 16, 18 bis 20 fl.  
Knaben-Anzüge von 10 bis 25 fl.  
Girree-Anzüge von 20 bis 50 fl.

**Sommerwaare reelle 10% Rabatt vom fixen Preis.**  
Alles in neuester Façon, sorgfältig gearbeitet, zu billigsten Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) (Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)  
Provinz-Bestellungen prompt.

4898

### Carl Hoffmann's Budapester Leichenbekaltungs-Unternehmung „CONCORDIA“

bergt feierliche Leichenbegängnisse mit Bestellung eigener eleganter Leichen- und Trauerwagen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, in folgenden 6 Klassen:

Mit Aufbahrung. Ohne Aufbahrung.	
1. Klasse	Öspännig fl. 430 fl. 350
1. " 4 " "	400 " 320
2. " 4 " "	280 " 250
3. " 4 " "	160 " 140
4. " 4 " "	75 " 65
4. " 2 " "	60 " 50
5. " 2 " "	25 " 22
6. " 2 " "	18 " 15

Großes Lager von allen Gattungen Leichenbegängnissen und Gegenständen 5012

### Grabkränze.

Verkaufs-Lokale und Aufnahmsbureau:  
Karlsplatz Nr. 1 (im evang. Säulengebäude), Leopoldgasse Nr. 6 und Josefstädter Kirchenplatz Nr. 15.

N.B. Tarife, resp. Prospekte liegen auf und werden auf Verlangen unentgeltlich ausgeteilt.

Gegen 4909  
**lästigen Husten**  
gekennzeichnete  
**Körperkraft,**  
**Lungenleiden und**  
**Athemnoth**  
leisten  
**hilfreiche Wirkung**  
die echten **Johann Hoffmann'schen** Malzpräparate aus der **F. Hoffmann'schen** Malzpräparat-Fabrik von Herrn **Johann Hoffmann**, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

**Neueste Anerkennung.**  
Nach kurzem Gebrauch des Hoffmann'schen Malzpräparates hörte der martervolle Husten auf, der Schlaf wurde anhaltender, der Auswurf geringer und mein Körper, der in Folge des frampshaften Hustens ganz abgepaunt war, bekommt seine Kräfte wieder. Außerdem pflegte sich alljährlich gegen die Winterszeit eine quälende Halsverschleimung einzustellen.

Dieselbe ist bis jetzt ausgeblieben. Ich werde nicht unterlassen, meinen Freunden die schönen Wirkungen mitzuteilen, welche Ihr Malzpräparat auf mich, einen 87jährigen Greis, hervorgebracht hat.  
Companio, Dr. der Medizin, Direktor des naturhistorischen Museums zu Perpignan.

Auch die Hoffmann'schen Gesundheits-Chokolade ist sehr heilsam, sie stärkt die Nerven, und die Brustmalz-Bonbons vertreiben den Erkältungshusten und mildern eßst die Lungenleiden.

**Johann Hoffmann's Filiale:**  
**BUDAPEST,**  
**Hutgasse 10.**  
Preise: Malzextrakt: Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Malz-Chokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/8 Kilo 70 fr. Malz-Chokolade II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 fr., 1/8 Kilo 50 fr. Malz-Chokolade III. 1/2 Kilo fl. 1.10, 1/4 Kilo 60 fr., 1/8 Kilo 35 fr. Malzbonbons 1 Zentel 60, 30 und 15 fr. Malzextrakt 1 Flasche fl. 1. Klein 60 fr. Wundsalbe Malzextrakt fl. 1. Ein Malzbad 50 und 80 fr. Malzseife 50, 60, 40, 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

## Rumburger Leinen- und Wäsche-Geschäfte einen Damen-Confections-Salon und Mode-Waaren-Geschäft

verbunden habe; meinen seit Jahren anerkannten Prinzipien getreu, stets nur Bestes zu billigt festgesetzten Preisen zu liefern, bin ich mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes in Geschäftsverbindung getreten, und habe ich für meine aus 50 Personen bestehende Werkstätte die besten Arbeitskräfte engagiert, und bin in der angenehmsten Lage, bestellte Arbeiten in 12 Stunden fertig zu bringen. Außerdem halte ich stets einige hundert Stück geschmackvoll und solid gearbeitete Confections-Stücke fertig am Lager, u. zw.:

- Elegante Stoff-Damen-Schlafröcke von fl. 7 angefangen.
- Elegante Stoff-Damen-Roben von fl. 9 angefangen.
- Elegante Stoff-Damen-Kleider von fl. 15 angefangen.
- Elegante Damen-Regenmäntel von fl. 9 angefangen.
- Elegante Sammgarn-Damen-Mantelets von fl. 15 angefangen.
- Elegante Sammgarn-Herbst-Damen-Röcke von fl. 15 angefangen.
- Elegante Winter-Damen-Röcke und Jacken von fl. 10 angefangen.
- Stoffe auf Kleider von 30 fr. angefangen.

## Weiss Gyula, Budapest, Hatvanerg. 4

dem Thore des Franziskaner-Bazars gerade vis-à-vis.

## Jedes Los ein Treffer!

Am 1. Dezember 1878 letzte Serienziehung  
der kaiserl. königl. österreichischen 5014  
**1839er Staatslose,**

welche am 1. März 1879 sämtlich mit Treffern gezogen werden müssen. Die Gesamtgewinne betragen über 9 Millionen Gulden, darunter Treffer von fl. 300,000, fl. 75,000, fl. 30,000, fl. 20,000 etc.  
Eine derartige Ziehung wie diese wo ein jedes Los mit einem Treffer gezogen werden muss kommt in hundert Jahren einmal vor, daher Niemand die Gelegenheit, an derselben zu partizipieren, versäumen wolle. Um einem Jeden den Ankauf eines solchen Loses zu ermöglichen und zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, dieselben gegen monatliche, sehr kleine Theilzahlungen zu nachstehend verzeichneten billigen Preisen zu verkaufen.

Dieselben Lose mit Abzug des kleinsten Treffers	
1 Ganzes Los in 10 Mon.-Rat. á fl. 100	1 Ganzes Los in 10 Mon.-Rat. á fl. 57.50
1 Fünftel Los „ 10 „ „ fl. 20.—	1 Fünftel Los „ 10 „ „ fl. 11.50
1 halbes „ 10 „ „ fl. 10.—	1 halbes „ 11 „ „ fl. 6.—
1 Viertel „ 8 „ „ fl. 7.50	1 Viertel „ 8 „ „ fl. 4.10
1 Zehntel „ 8 „ „ fl. 3.—	1 Zehntel „ 6 „ „ fl. 2.10
1 Zwanzigstel „ 6 „ „ fl. 2.20	1 Zwanzigstel „ 7 „ „ fl. 1.25

Nach Eingang der ersten Rate wird das gestempelte Dokument mit der Serie und Nummer des Loses umgehend zugesendet. — Bei Bestellungen auf mehrere Stücke werden auf Wunsch verschiedene Serien gesendet.  
**Vorschüsse auf Staatspapiere und Lose.**  
**Bank- und Wechselgeschäft**  
**J. LÖRY,** Budapest, Hatvanergasse Nr. 17,  
vis-à-vis der Neuenweltgasse.  
Provinz-Firmen erhalten Vertretungen.  
Solide Agenten werden angestellt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Spezereihandlung.**  
Eine best renommierte 20jähriger Geposten auf der lebhaftesten Straße von Budapest, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 11289

**Seu**  
vorzüglicher Qualität ist in größeren Quantitäten zu verkaufen. Waiknergasse Nr. 12, I. St. 6. 11317

**Glasbruch**  
in großen Quantitäten ist zu verkaufen, Waiknergasse Nr. 12, I. St. 6. 11316

**Eine Gouvernante,**  
die ungarisch, deutsch und französisch, Unterricht erteilen kann, sowie im Klavierspiel und in Handarbeit tüchtig ist, wird sofort aufgenommen. Persönliche oder schriftliche Offerte sind zu richten an **Bernhard Deutsch**, Wagenfabrik Budapest, äußere Waiknergasse Nr. 5. 11309

**Darlehen**  
auf Pfand- und Verfallscheine, sowie auf alle Gattungen Wertpapiere gibt billigst **J. Stern**, Waiknerboulevard, Handels- und Ademiegebäude. 10988

**Wegen Ueberfiedlung**  
ist ein ganz neuer Stückflügel von renommierter Wiener Fabrik, elegant und dauerhaft gearbeitet, billig zu verkaufen; so auch ein Cello um einen Spottpreis zu haben. Schiffgasse Nr. 2, 2. Stiege, I. Stock Thür 105. 11305

**Alte Hobelbänke**  
und Tischlerwerkzeuge werden zu kaufen gesucht. Anträge unter „N. St.“ an die Exp. d. Bl. 11304

**Zwei elegante Wagenpferde**  
(Goldfische), nahezu 16 Faust hoch, 4 und 5 Jahre alt, gut eingeführt, sind zu verkaufen, eventuell werden dieselbe auch zum Stadtgebrauch über die Wintermonate überlassen. Zu befechtigen im „Hotel Pannonia.“ Nähere Auskunft wird erteilt. IV., Hutgasse 6. I. St. zwischen 9 — 10 Uhr Vormittags. 11328

**100 Eimer**  
Steinbrucher Weine, heuriger Fehlung, sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Steinbrucher „Apothek.“ 11147

**Für Kapitalisten!**  
Mehrere tausend Gulden werden auf 1. Hausatz innerhalb der Stadt Pest, mit 10% nur von direkten Geldegebern aufgenommen. Werth des Hauses 150,000 fl. Gest. Briefe unter „J. Smid“ wolle man an die Exp. d. Bl. senden. 11332

**Die billigsten u. schönsten Grab-Monumente, über 1000 Stücke**  
von allen Gattungen, Granit, Marmor und Sandstein, ferner: Grabgitter, Einfassungen, Platten, Figuren und Vasen von Metall oder Marmor. Grabsteine von rothem Marmor schon von 5 fl. aufwärts in der Fabrik u. Niederlage der Entreprise de pompes funebres, Recepserstraße 21 vis-à-vis dem Volkstheater. 10724

**Vizitationsanzeige.**  
In der Pfandleih-Anstalt S. Réthy & Co., Hatvanergasse 13, werden alle jene Gegenstände, welche bis 1. Oktober fällig waren und nicht geordnet sind, am 20. Oktober 1878 in einer öffentlichen Vizitation an den Meistbietenden verkauft. 11089

**Wichtig für Eltern**  
Da bei Kindern das Zahnen die gefährlichste Zeit mit sich bringt, so erlaubt sich die Gefertigte ein unschädliches Mittel, welches durch langjährige Beobachtung die Wirkung besitzt, daß ein Kind ohne jedwedes Leiden Zähne bekommt, anzukempfen. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin geruheten das Mittel am 13. Juni 1868 zum Gebrauche für die Durchlauchtigste Erzherzogin Maria Valeria allergnädigst anzunehmen. Dieses Mittel ist auch von vielen besorgten Eltern, die es bei ihren Kindern angewendet haben als unübertrefflich befunden und mit den schönsten Dankschreiben und zahlreichen Attesten ausgezeichnet worden. Nur der vielseitige Wunsch der Eltern, welche das Mittel gebraucht haben und von der überraschenden, wohlthätigen Wirkung überzeugt waren, veranlaßt mich, selbes bekannt zu geben, wodurch vieles Leiden der Kinder und schlaflose Nächte der Eltern beseitigt werden. Einzig und allein zu bekommen bei **Elise Feilhammer**, Preßburg, Postgasse Nr. 251. 10962

**Ein junger, verheirateter Kunst- und Biergärtner**  
wünscht baldigst placirt zu werden. Adresse an die Exp. 11341

**Herrschafswohnung,**  
mit oder ohne Möbel, ist im hochhohen Hause, Leopoldgasse 20, bestehend aus der ganzen ersten Etage, mit circa 12 Piecen, ferner Stall und Wagenremise zu vermieten. Näh. beim Hausmeister daselbst. 11332

**Doppelcylinder- u. Reguliröfen.**  
Neueste Konstruktion für Kohlen- und Coaksheizung, 60—70 Prozent Ersparnis an Brennmaterial bei gleichmäßiger Hitze, Preise billiger wie alle ähnlichen Fabrikate. Niederlage **W. Steinbach**, Budapest Franz Deatgasse Nr. 13. 11150

**Empfehle Most,**  
dieser und künftige Woche täglich frisch von der Presse hier ins Haus gestellt den Eimer a 56 Liter 4 1/2 fl. Hektol. fl. 8, 1 Liter 12 kr. so auch natürlichen alten Wein und Spezerei-Waaren billigst. Weinässer werden von mir gekauft. Achtungsvoll **Michael Beck**, Budapest, Spezerei-Handlung zum goldenen Hirschen, Ecke Leopoldgasse u. Rosenplatz. 11292

**Wagen- u. Geschirre Verkauf.**  
Ein hübsches Vis-à-vis, 1 Kalesche, 1 Phaeton und 1 Halbgedeckter sammt Kutschir-Wagen, 1 Paar englische Kummelgeschirre, sowie auch 1 Paar gute Brustgeschirre sind im besten Zustande billigst zu verkaufen beim Hauseigentümer kleine Stationsgasse Nr. 10, VIII. Bez. 11233

**Selbstgeprüfte Erzieherinnen, Bonnen, Hofmeister,**  
empfohlen durch **Jrl. Adele Ludwig**, gewesene Erzieherin, Sprach- und Musikmeisterin. Sprachstunden von 9—12. Göttergasse 2, 2. Stock. 11323

**Ein Buchhalter**  
übernimmt Buchführung und Correspondenz in Vor- oder Nachmittagsstunden. Gest. Anträge sub „N. B. 100“ an die Exp. 11201

**Einige Diener- u. Arbeitergeschilfen**  
u. mehrere finden dauernde Beschäftigung und werden sofort aufgenommen gegen gute Bezahlung bei **M. Vogel** Goldwaarenfabrikant, Königsgasse 26. 11271

**Sertés eladó.**  
Bojás pusztai gazdaságomban van 100 darab 13 éves sertés eladó. A sertések Fehér-Kisjenői fajból származnak és egyenként. Az erro reflektálók velem postán Kis-Hartai postáról a hol gözhajó állomás is van s pusztáról 1/4 órány távolságra esik mindenkör értekezhetnek. 11266  
Trencsenyi Dániel.

**Spezerei Geschäft,**  
alter Geposten, mit Traffic und Briefmarkenverfleiß, billiger Zins, ist sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 11273

**Zu verkaufen:**  
Ein schönes Doppelbett sammt Feder- u. Matratzen, ein Wertheimer Schreibstisch, eine schöne Wilson'sche Nähmaschine, ein schöner Bücherkasten und ein Bronzeluster. Näh. Akademie-gasse 6. 11329

**Die Wahrsagerin**  
wohnt Josephgasse, Nr. 3, im Hofe rechts, Th. 7, vis-à-vis Stationsgasse, von der Josephstädter Sparkasse-Filiale herunter das 4. kleine gelbe Haus. Zu sprechen bis 8 Uhr Abends. 11216

**Kapitalisten**  
die ihre Kapitalien in Odo sicher und ruhrend anlegen wollen, mögen ihre wertige Adresse unter „S. E. 60“ Budapest poste restante abgeben. 11353

**Wit sehr vortheilhaft**  
Bedingungen ist in Tabak (Nagy-Str.) ein Geschäft im besten Zustande, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, Preßhaus, Kammer, Brunnen und schönem Weinkeller im Berge, zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 10937

**Kleines Gashaus,**  
schön eingerichtet, auf der belebtesten Straße Budapest's Geposten, billiger Zins, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 11354

**Sehr billig**  
sind folgende Wohnungen zu vergeben und am 1. November d. J. im Hause. Sorokfatergasse Nr. 49/a vis-à-vis der Kirche zu beziehen.

**Keller:**  
Keller-Magazin, auch für Werkstätte sehr geeignet.

**Ebenererde:**  
1 Gewölb sammt Alkov.  
1 Gewölb mit Zimmer und Küche.  
1. Stock:  
3 Cassenzimmer, 1 Hofzimmer, Alkov, Küche und Speis.  
2 Hofzimmer, Küche und Speis.  
2. Stock:  
2 Hofzimmer, Küche u. Speis.  
2 Hofzimmer Küche u. Speis. 11342

**Kaffeehausverkauf.**  
In der inneren Stadt, auf einem lebhaften Plätzen, ist ein Kaffeehaus wegen Familienverhältnissen gleich zu verkaufen und zu übergeben. Gute Tageslohnung. Näh. in der Exp. 11280

**Erzieherstelle, oder Lektionen**  
in deutscher, ungarischer, französischer und englischer Sprache sucht ein junger Mann, welcher mehrere Jahre hier und in der Provinz thätig war und ausgezeichnete Zeugnisse besitzt. Geneigte Anträge unter „M. W.“ Königsgasse 8, 3. St. 19. 11343

**Egy technikus**  
teljes ellátásért egy nevelői állást elfogad. Szives ajánlatok „Politechnicum“ alatt o lap kiadóhivatalához intézendők. 11324

**Eine Erzieherin**  
die ungarisch, deutsch und französisch geläufig spricht, im Klavier und Lehrgesängen gründlich unterrichtet, sucht Stelle hier oder in der Provinz. Gefällige Anträge unter „J. M.“ an die Exp. 11352

**Japanwirth**  
für ein größeres Wirthsgeschäft und ein Japan Weidewertheiratet werden für den 1. November bei **Moriz Zeiger**, Waiknergasse 15, I. Stock aufgenommen. Kauitionsfähige werden bevorzugt. 11347

**Eine Bäckerin im besten Betrieb, mit dreijährigem Kontrakt und möglichem Zins ist wegen bereits erfolgter Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu verkaufen. Auskunft: Große Feldgasse Nr. 28. Daselbst werden auch zehntausend defekte, für Wahlen nicht mehr verwendbare Wehffäße im ganzen oder in Partien von mindestens 100 gekauft. 11351**

**Die Vertretung**  
eines leistungsfähigen Hauses oder die Uebernahme eines Filialgeschäftes sucht ein praktischer Kaufmann, welcher, wenn gewünscht, auch einige tausend Gulden Kautions leisten kann. Gest. Offerte sub „C. G. 283“ Budapest poste restante. Nur gegen Vorweisung des Inveratenscheines. 11310

**Ein Klavier,**  
70ktav., Wiener Fabrikat, ist sehr gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Prosenadegasse 6, 2. Stock 15. 11301

**In Ofen,**  
Atlaggasse 655, ist ein Lokal, geeignet zu einem Kaffee- oder Wirthshaus für 7. November a. c. zu vermieten. Näh. beim Hauseigentümer. 11277

**Junge Damen**  
werden im Gesange und Piano ausgebildet von einer tüchtigen Meisterin. Näh. in der Exp. 11296

**Haus Nr. 143,**  
an der Budaer Straße gelegen, an den Frachtenbahnhof der Südbahn angrenzend, ist ganz oder theilweise vom 1. November zu vermieten. Näheres beim Eigentümer, II. Bez., Nachtigallengasse Nr. 538. 11267

**Ein schön möbirtes Cassenzimmer**  
auf der Radialstraße Nr. 57, I. St. 8, mit separatem Eingange ist sofort zu verlassen. Näh. daselbst. 11372

**Herrschafswohnung,**  
mit oder ohne Stallung, bequem und elegant, per 1. November zu vermieten. Näh. Baufanzlei Josefsgasse 4. 11281

**Damen**  
wünschen als Haushälterinnen u. Gesellschaftsfräulein placirt zu werden. Näh. Hochstraße 14, Thür 13.

**Seirathsanträge**  
werden wie seit vielen Jahren, so auch ferner mit bestem Erfolge vermittelt durch meine Agt., Hochstraße 14, I. St. 11361

**W. B. Nr. 30.**  
Es erliegt für Sie ein poste restante Schreiben auf der Hauptpost.  
Zehn pferdebefähigte Dampfmaschine zu verkaufen. Näh. die Exp. 11365

**Für „Emilie 17.“**  
erliegt ein poste restante Schreiben auf der Hauptpost. 11367  
„N. B. 1274.“  
Ein poste restante Schreiben erliegt auf der Hauptpost. 11366

**Eine Frau**  
die als Hausleiterin und gleichzeitig Gouvernanten-Dienste zu zwei 6- und 7-jährigen Mädchen übernehmen will, letztere in der ungarischen, deutschen und womöglich auch in der französischen Sprache, so wie in den Elementargegenständen und Musik gründlich unterrichten kann, wird sofort von einem k. u. Hauptmann und Witwer angenommen. Anträge mit Angabe der Ansprüche und des Alters unter Adresse „N. C.“ Budatin, Post Sillein poste restante. 11363

**Ein junger Mann**  
ertheilt gegen mäßiges Honorar gründlichen Unterricht im Klavier. Gest. Anträge bitte zu richten unter Schiffe „M. L. C. 77“ an die Exp. 11278

**Buchhalter**  
gewandter Korrespondent, der deutschen, ungarischen, slavischen und französischen Sprache mächtig, mit Kenntniß der Getreide- und Baumwollwaaren- u. Brande, sucht pro 1. November Engagement-Zuschriften unter „M. G. 30“ an die Exp. erbeten. 11368

**Bei einem vornehmen Fräulein**  
findet Wohnung und Verpflegung eine ältliche, gebildete Dame. Adresse in der Exp. 11374

**Möbel**  
von 2 Zimmern in sehr gutem Zustande, wegen Räumung der Wohnung sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 11376

**Leander**  
u. alle Pflanzen werden ins Glashaus zum Ueberwintern angenommen, Königsgasse 79. Vermittlern Provision. 11359

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus einem Hofzimmer, Küche, Boden und Keller, ist vom 1. November bis 1. Mai 1879 um 70 fl. zu haben, Hatvanergasse Nr. 2, I. St. 13. 11360

**Ein überspieltes Klavier**  
mit 7 Oktav., Eisenwerkzeugen und starkem Ton ist wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Mufseumgasse Nr. 2—4 I. Stock, Th. 5, ich hoffe, Dich zu sehen? Du auch??! Wenn kann im Hause des Herrn Fr. Schreibe bald, und viel Böfay. Nur Vormittags zu sehen. 10947

**1 Erzieherin,**  
geprüfte Lehrerin, die seit 10 Jahren in den vornehmsten Säulern gewirkt tüchtig in Sprachen u. Musik, empfiehlt bestens die Agentur **S. Fischer**, Schlangengasse 7, Budapest.

**1 Erzieherin,**  
Deutsche, die zuletzt in Frankreich war, vorzüglich im Franz., Engl., Musik und Handarbeit suchte ebenfalls passende Stelle. Deutsch-Franz. und Russisch, sowie in Kindergärtnerinnen besorgt am reellsten die Agentur **S. Fischer**, Schlangengasse Nr. 7.

**1 Erzieherin,**  
Israelitin, Deutsch, Ungar., Franz. und Musik, sowie **1 Präparandistin** werden daselbst sofort aufgenommen. 11358

**Wegen Ueberfiedlung,**  
Billiges Dunstobst, große Gläser 1 Stück zu 40 kr., kleine zu 20 kr., Marmelade, per Kilo 4 fl. 1.20, Weichsel, biden Zucker 1 Kilo fl. 1.20, Quitten-Käse, 1 Kilo 1.40, Nitten-Würfel 1 Kilo fl. 1.60, Theebrod, große Auswahl 1 Kilo fl. 1.40 und zu fl. 1.60 empfiehlt bestens **Karl Eder**, VIII. Bez., Deutschgasse Nr. 36. 11344

**Eine Villa**  
im Stadtwaldchen nächst der Straßenbahn ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 11293

**Eine junge Witwe**  
wünscht mit einem anständigen, etwas vermögenden ältlichen Herrn, welcher geneigt wäre, ein wenig ihre Lage durch eine kleine Hilfe zu erleichtern, auf anständige Weise bekannt zu werden. Anträge erbetet man bis 30. d. unter Chiffre „Eise N. N. 100“ Hauptpost restante. 11364

**Ein Haus**  
in der (Josephstadt) Josephgasse Nr. 90 ist aus freier Hand zu verkaufen. Preis 5000 fl. 11369

**1 Kredenzkasten,**  
1 Bett, eine Bilder-Uhr mit Spielwerk, 2 Kanzel-Kästen, 2 Delbilder, mehrere beschlagene und unbeschlagene diverse Kisten sind wegen Ueberfiedlung in der Pratergasse 24 billigst zu verkaufen. 11371

**Radialstraße**  
Ottogonplatz 53, sind dem feinsten Geschmack entsprechende Salon-Möbeln billigst zu verkaufen. Näheres beim Hausmeister daselbst. 11370

**Wohnung,**  
Arpadgasse Nr. 3, 2 Hofzimmer, Vorzimmer, Küche u. per 1. November. 11379

**Endlich ein Brief!**  
Was soll ich dir überfagen? Er enthielt so viel Liebes und so viel Bitteres, dies letztere ein Zwang der Umstände, der zum Rasen bringen könnte! Dieses Glend des sich Findens mit den Verhältnissen. Es ist doch! charakterlos! Man muß sich jedoch fügen, wenn man nicht das Liebste verlieren will. Ich soll in einigen Tagen nach W., nicht, um dort zu bleiben aber um einen Wunsch meiner Familie zu erfüllen, dies ändert aber Nichts, denn ich liebe Dich und werde Dich immer lieben! Du auch??! Wenn kann im Hause des Herrn Fr. Schreibe bald, und viel Böfay. Nur Vormittags zu sehen. 10947

# Roman-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

## Cora.

Erzählung aus dem Englischen.

### Neuntes Kapitel.

(14. Fortsetzung.)

— Sei barmherzig, Denis. Ist sie eine Feindin, daß Du so von ihr sprichst? ächzte ich schauernd.

— Sie ist ein weiblicher Teufel. Ich kann ihren Charakter meinem Weibe gar nicht beschreiben.

— Du solltest Dich erinnern, daß ich ihre Tochter bin! rief ich plötzlich aufspringend, halb außer mir vor Beschämung, theils wegen meiner Mutter und auch wegen meines Vaters, denn bis zu diesem Augenblicke hatte er nie meine oder seine Würde vergessen. — Wenn sie auch alles das ist, was Du sagst, so solltest Du doch bedenken, daß sie die Gattin meines Vaters war und nicht so rauh von ihr zu mir sprechen.

— Ich soll mich erinnern? Als ob ich es je vergessen könnte, rief er, mich anstarend. — Ich werde so wenig Deine Verwandtschaft zu ihr vergessen, als das, was mir diese drei Wochen gesagt haben.

Große Schweißtropfen standen auf seiner Stirne; er stand auf und schritt durch den schmalen Raum; dann kam er zurück und faßte meine beiden Hände.

— Du bist ein reines, unschuldig Wesen, sagte er wohlbedacht. — Ich habe Dich erschreckt, aber ich habe Dir auch einen Einblick gewährt, was es mich kostet, eine Schmach, wie jene Deiner Mutter, mit meiner Familie zu gesellen. Wenn Du mich für rauh gegen sie halten willst, so denke Dir, welche Tortur ihr Benehmen für Deinen Vater war. Du glaubst, daß ich grausam gesprochen habe; aber es liegt nicht in meiner Natur, mit Duldung auf solche Dinge zu blicken. Lassen wir die Sache fallen. Sie hat uns bereits eine traurige Trennung, eine bittere Abwesenheit, ein seltsames, unnatürliches Wiederbegegnen verursacht. Aber wir wollen es versuchen, zu vergessen — wollen wir, Cora?

— Habe also Geduld mit mir, hat ich zitternd. Gib mir ein wenig länger Zeit, bevor ich dieser Mutter den Rücken wende, deren Dasein ich eben jetzt mit Gewißheit erfahre.

Er ließ meine Hände fallen und stand vor mir. Ich brach ganz zusammen.

— Ich kann nicht anders, als Dich erzürnen, schludzte ich. — Ich werde Dir gehorchen — ich glaube jedes Wort, was Du sagst — aber, Denis, ich habe nie so etwas Schreckliches erwartet, als das; — gib mir nur ein Atom von Trost; sage mir etwas Gutes, wenn auch noch so wenig, von meiner Mutter; Du mußt doch Jemandem freundlich von ihr sprechen gehört haben; sie kann doch nicht ganz böse sein. Mein Vater hat sie einmal geliebt und Du warst von ihren Briefen tief gerührt. Vielleicht würde sie nicht gefehlt haben, wenn sie nicht ihr Kind verloren hätte. Sie ist doch sogleich zu mir gekommen. O mein Gatte, wenn Du mir nichts als Schmachvolles von ihr zu erzählen weißt, so wird mir das Herz brechen.

Ja, er hätte freundlicher sein können. Mein Herz war gerade damals sehr betrübt und sein Mangel an Mitgefühl lag am Tage; er schloß aus meiner unbestimmten Bitte, gut von meiner Mutter zu denken, daß ich keinen Abscheu vor ihren Verirrungen habe und zeigte einen Mangel von Liebe seinerseits, indem er vergaß, daß mich meine Unerfahrenheit verhindere, ihn vollkommen zu verstehen.

— Du darfst Dir nicht schmeicheln, daß Liebe für Dich Frau Halse hieher geführt habe, sagte er kalt.

— Es waren nur wenig Worte, aber sie machten meine Thränen versiegen und bedeckten mein Gesicht mit heßer, indignirter Röthe.

— Warum ist sie also gekommen? Glaubst Du, daß ihr Einkommen nicht ausreicht?

— Es ist für sie ungenügend. Aber fürchte nichts in diesem Punkte. Sie wird in Zukunft genügend versorgt sein, wenn sie mit Niemandem der Meinigen in Verkehr tritt. Ich denke, sie wird Dich nicht wieder aufsuchen, da sie im Gegentheil ihr Einkommen vermisst. Cora, ich weiß, es ist schrecklich für Dich, aber ich bitte Dich, nicht blind gegen die Thatfache zu sein, daß sie ein gänzlich verworfenes Weib ist.

— Vermorschen oder nicht, ich bin ihre Tochter. Wenn sie Geld vor Uebelthun bewahren kann, so setze dafür, daß sie gut damit versehen sei. Siehe gütigst zu, daß es ihr von meinem Vermögen zukomme; ich will nicht, daß sie Dir verpflichtet sei.

Bis zu dieser Zeit war ich so schmiegsam in seiner Hand gewesen wie ein Seidenfaden. Von dem Augenblicke unserer Heirath an hatte ich keinen anderen Willen als den seinigen, keinen anderen Wunsch, als ihm zu gefallen.

Nun kam auf einmal mein versteckt liegender Stolz und meine leidenschaftliche Natur auf die Oberfläche.

Im nächsten Moment bereute ich bitter, was ich gesagt hatte, denn er nahm die stritt männliche Nachvollkommenen Schweigens, kehrte sich um und verließ mich.

Etwas in dem Angesichte meines Vaters sagte mir, daß ich es lieber aufschreiben sollte, mit ihm zu sprechen, wenn gleich in versöhnlichem Sinn. Ich wartete, bis seine Schritte verhallt waren, deren Echo ich in meinem Herzen fühlte.

Was fiel mir ein, mit ihm zu streiten und ihn so zu beleidigen? Es ist wahr, es hatte mich ein bitterer Schlag getroffen und er hätte mich gelinder behandeln können; aber er war doch in diesen Tagen mein Ideal, mein König; und nach und nach trat selbst die schreckliche neue Entdeckung vor der Furcht zurück, ernstlich Denis' Mißfallen erregt zu haben.

Sobald diese Wendung in meinem Gefühl eingetreten war, wandte er sich wieder rasch ihm zu; meine speziellen Interessen verschwanden und mein Geist stellte sich in der Frage an seine Seite. Ich stellte mir wieder vor, wie schwer diese Schmach einen so stolzen Mann treffen müsse.

Ich erinnerte mich an den furchtbaren Kampf in seinem Innern, als ihm zuerst dieser Gedanke gekommen war und rief mir lebhaft seine Ideen bezüglich der unglücklichen Verbindungen mit herabgekommenen Familien ins Gedächtnis zurück.

Einer freundlichen, beruhigenden Erwiderung versichert, hatte ich Denis befragt, ob er mich nicht geliebt haben würde, wenn ich so unglücklich wie meine Freundin Alice Grant gewesen wäre. Und als Antwort erhielt ich die schreckliche Geschichte eines seiner Freunde, der durch die Tochter einer schlechten Mutter ins Unglück gerathen und von seiner eigenen Hand gestorben war.

Das Schreckliche, was Denis am meisten gefürchtet, hatte sich ihm genähert; er hatte unbewußt dieselbe Ehe geschlossen, die er vor allen anderen vermieden haben würde.

Könnte es möglich sein, daß er in Folge dessen bereits begonnen hatte, kalt von mir zu denken? O Himmel nein! Er war zu edel, um sich gegen mich zu ändern, weil ich, selbst mit betroffen, es nicht hätte vermeiden können, auch ihn mitzuziehen.

Dann sah ich das Buch, über dem wir uns die Hände gereicht, auf dem Estrich liegen. Ich hob es eifrig auf und wuschte alle Spuren des Falles von demselben ab, wobei mich ein zögernder Schritt von Außen überraschte. Ich dachte, es könne mein Gatte sein und lief eilig, um die Thüre zu öffnen. Ich vernahm die Schritte auf dem Kies — das Licht eines der Fenster wurde für den Augenblick verdunkelt; aber als ich die Thüre erreichte, war Niemand mehr sichtbar.

Ich täuschte mich damals nur in der Hoffnung, daß mich Denis aufgesucht habe; aber wenn ich die Person gesehen hätte, welche sich an diesem Morgen zwischen dem niedrigen Fenster verborgen hatte, so hätte es unser ganzes künftiges Leben verändern können.

Ich eilte darauf nach Hause und suchte Denis auf, wo er saß, bleich und schweigend, in der Bibliothek, die Arme über der Brust gekreuzt, ihm gegenüber der Stammbaum an der Wand hängend und ich schloß dort mit ihm Frieden, ohne auch nur ein Wort der Reue auszusprechen.

### Zehntes Kapitel.

Zwei Jahre vergingen. Ich wollte, selbst wenn ich es könnte, nicht viel von diesen zwei Jahren sprechen, welche Tag für Tag die Entfernung zwischen mir und Denis größer machten.

Mein Gatte war sehr rücksichtsvoll, freundlich und aufmerksam, aber sein Herz entfernte sich langsam aber sicher von mir seit der Stunde, als er die definitive Gewißheit erlangt hatte, daß das Weib, welches sich Frau Halse nannte, meine Mutter sei.

Er versuchte es umsonst, mir fortwährend die alten liebenden Namen zu geben, mit denen er mich so reichlich bedacht hatte, umsonst, das alte zärtliche Benehmen beizubehalten.

Ich fühlte mich durch seine Küsse beleidigt, seine Neigung für mich war bloßer Spott und unser beständiges Zusammenleben war ihm, wie ich wußte, lästig geworden.

Die Zeit war vorüber, wo es, um die düsteren Furchen von seiner Stirne zu verschleichen, genügt hatte, beisammen zu sein, zu lachen, zu tänzeln und umherzuschweifen. Und die Zeit brachte keine Heilung für uns, sondern trennte uns so ziemlich noch weiter von einander.

Meine Liebe fühlte, daß sie auf sich selbst zurückgewiesen sei; das Wissen, daß ich unwillkommen war, machte mich zurückhalten und verlegen in seiner Gegenwart und die Ruhe war zerstört. Er sah es und beklagte es und sein Mitleid brach mir fast das Herz. Ich stöhnte vor dem zu Jessa's Sympathie und warmer Hingebung. O, ich hätte keine schlimmere Rathgeberin haben können!

Zwei Jahre waren so vergangen; sie wurden vorzüglich auf Reisen im Ausland zugebracht, während welcher mir Denis' Gerechtigkeitsgefühl jede mögliche Zerstreung und Unterhaltung verschaffte.

Er vertiefte sich in die Wissenschaft, auf welchem Felde er ein Rival seines Vaters zu werden versprach. Ich wendete mich der Kunst zu, aber ich hatte keinen Freund.

Ein beständiger Zustand der Unterdrückung fördert nicht herzliche Manieren und da mir mein bester Freund seine Zuneigung entzog, brauchte ich keinen anderen.

Durch ein wechselseitiges Einverständnis mieden wir England und hüteten uns so viel als möglich vor der Begegnung mit alten Bekannten. Ich studirte fleißig die Nothwendigkeit, meinen Geist mit etwas Anderem als brütenden Erinnerungen zu beschäftigen und das Gefühl unverdienten Unglücks gab meinem Benehmen eine kalte Gleichgültigkeit und verdoppelte bei mir die Empfindung des Isolirtseins, die mich nie verlassen hatte, ausgenommen während einiger glücklichen Wochen in der Vergangenheit.

Der Name meiner Mutter wurde nie zwischen uns erwähnt. Ich wußte bloß, daß sie einen Theil unseres Vermögens genöß. Sie hielt sich ganz von uns entfernt.

Ich glaube, Herr und Frau Fernley wurden als ein sehr exemplarisches Paar angesehen und weit mehr geachtet, als es der Fall gewesen sein würde, wenn sie das einstige närrisch verliebte Paar geblieben wären.

Herrn Fernley's Geschmack für Wissenschaft beeinträchtigte nie seine Pflichten für seine junge Gattin, welche ihrerseits nicht von der lästiger Lebhaftigkeit zeigte, wie man sie gewöhnlich von diesem Alter erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Die Secca in Brasilien.) Die Heimjuchung langer Dürre hat sich, wie man schon weiß, nicht auf Asten beschränkt, sondern auch dem südlichen Kontinent Amerika's mitgetheilt; doch war man schwerlich darauf vorbereitet, so entsetzliche Folgen durch sie anzubahnen zu sehen, wie die neueren Nachrichten sie erkennen lassen. Eine ganze Reihe brasilianischer Provinzen, von denen mehrere an das süd-atlantische Meer grenzen, liegen seit zwei vollen Jahren unter dem Bann eines absoluten Wassermangels. Ein Territorium, das nach einigen Angaben dreihundert Laufend Geviertmeilen, nach anderen über das Doppelte mißt, liegt thatsächlich verwüstet da. Das Ausbleiben des Regens vom Januar bis zum Juli 1876 erregte schon große Besorgnisse, allein die sehr nasse Jahreszeit des Vorjahres hatte noch etwas Wasser in den Flüssen und Bächen zurückgelassen und man kämpfte mit der schweren Prüfung, in der Hoffnung, daß das nächste Jahr die Regenspende um so reichlicher beschereen werde. Als sie auch dann ausblieb, scheint sich der ganzen Bevölkerung das Bewußtsein aufgebrängt zu haben, daß eine Lebensfrage an sie herangetreten sei. Zuerst zog sie landeinwärts, in der Erwartung, daß die dort fließenden, von Gebirgsbächen gespeisten Flüsse nicht ausgetrocknet seien; als diese Erwartung sich aber trügerisch erwies, wendete man sich der Seeküste zu, um in den dortigen Städten Rettung zu finden. Die großen Viehherden, der einzige Reichtum jenes Landstriches, wurden ihrem Schicksal überlassen, denn dem gänzlichen Wassermangel gesellte sich, da im letzten Jahre die Dürre nichts feimen ließ und die Bevölkerung selbst zu günstigeren Zeiten immer nur von Hand zu Mund lebte, das Ausbleiben des Futters hinzu. Jetzt verdoppelten sich die Leiden der Rettungsuchenden. Tausende von Leichen bezeichnen die von ihnen eingeschlagenen Wege. Man lebte von Kräutern, Wurzeln und der starkhaltigen Frucht einer Palme; doch brachen in Folge dessen Epidemien unter ihnen aus und erhöhten die Schrecken der Wandererschaft nach dem Meere. Wo man eine Farm fand, wurde gewaltsam alles Gebare genommen, und es wird behauptet, daß man sich, als das letzte Hilfsmittel erschöpft war, von den Leichen der todt am Wege hinfunkenden Verwandten nährte. Ueber zwei Millionen Seelen wurden von dieser Heimjuchung betroffen. Die von der Dürre verschont gebliebenen Nachbarprovinzen sind mit Flüchtlingen überfüllt; die Städte halten ihrer in solcher Menge, daß z. B. Aricari, dessen Bevölkerung zu gewöhnlichen Zeiten zwölf Tausend nicht übersteigt, innerhalb eines Jahres eine Sterbeliste von dreißigtausend Tausend aufzuweisen hatte, während das 25,000 Köpfe zählende Fortaleza fünfmal an Bevölkerung gewann und allein in der ersten Hälfte des Juli 3200 Todesfälle berichtete. Bis Pernambuco, Maranhao, Bahia und selbst bis Rio Janeiro reichte der Strom verzweifelnder Menschen und war fast ausschließlich auf die Wildthätigkeit der Bewohner angewiesen, denn der Staatschatz Brasiliens besand sich nicht in der Verfassung, in der Abhilfe Bedeutendes leisten zu können. Jetzt endlich ist letztere in einem Maße gewährt, daß wenigstens für eine Zeit lang der Nothstand überbückt zu sein scheint. Große Regierungsbauten sind in Angriff genommen worden und geben vielen Tausenden Beschäftigung. Das Hauptaugenmerk der Regierung scheint glücklicherweise darauf gerichtet zu sein, Verbindungswege mit den heimgejuchten Provinzen herzustellen und dadurch einer Wiederholung des Schrecklichen, so weit dies durch Beschaffung von Lebensmitteln zur Zeit der Noth möglich, Grenzen zu ziehen, während, um der Nothlage des Augenblicks zu begegnen, Lager von Mundvorräthen an centralen Punkten errichtet werden. Ueber zwei Millionen Menschen sind von diesem unbeschreiblichen Elend betroffen, und so dürrig ist die Verbindung der schwächer bevölkerten Provinzen mit den übrigen, daß die Heimjuchung sich über ein ganzes Jahr erstreckt hatte, bevor man von ihrem Umfange auch nur eine oberflächliche Ansicht gewinnen konnte, und man jetzt noch nicht einmal annähernd die Zahl ihrer Opfer festzustellen vermag.

# Berger's medic. THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

## Hautausschläge aller Art,

sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmeerritus, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kopfnase, Frostbeulen, Schweißfüsse und gegen alle äusserlichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Berger's Theerseife enthält 10% conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

### Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man in den Apotheken ausdrücklich Berger's Theerseife, u. achte auf die grüne Emballage und die hier abgedruckte Schutzmarke



Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland: Apotheker G. HELL in TROPPAU.

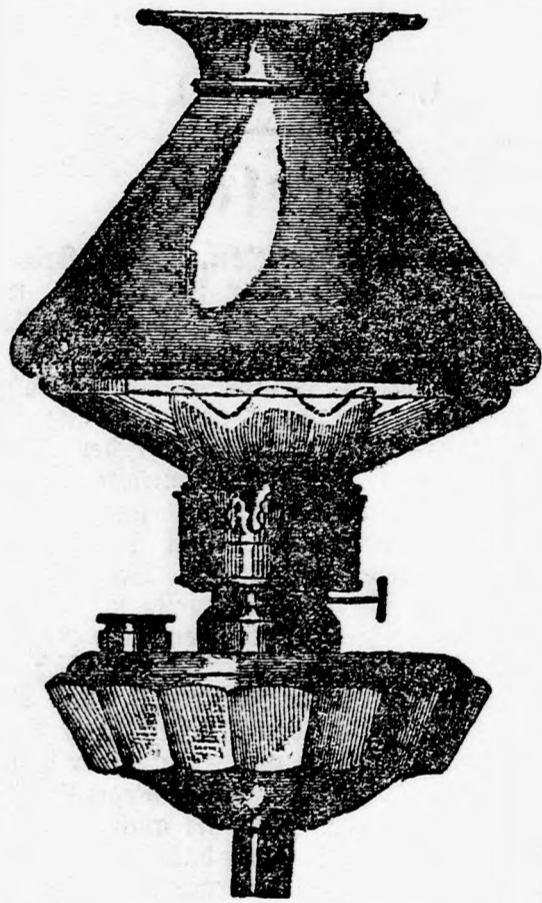
Hauptdepot für Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Lörst in der Königsgasse. Die meisten Apotheken von Budapest und ganz Ungarn haben Berger's Theerseife am Lager.

## Wichtigste Erfindung von Beleuchtungsgegenständen

Patentirt für ganz Europa.

### Petroleum-Lampen ohne Cylindergläser.

Kein Rauch.



Kein Geruch.

Reinstes weisses Licht. Keine Feuergefahr beim Füllen der Lampe. 30% Ersparnis an Brennmaterial bieten die Krystall-Illuminatoren von A. Boehm & Bruder. Central-Niederlage für Ungarn

## Waarenhaus N. Schuk,

königl. ung. Hoflieferant, Budapest. Königsgasse Nr. 1.

Dieselbst sind zur Beschäftigung für das p. t. Publikum stets Lampen in Betrieb.

Bestellungen, sowie Anfragen wegen Uebernahme von Niederlagen sind direkt an das Waarenhaus N. SCHUK, in Budapest zu richten. 4611 Preis-Courante gratis.

Heilung wird garantiert.

### Neue Heilmethode!

## J. PRINDL,

em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 6-10 Tagen; insbesondere Gicht, Rheumatische, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.

Gingang bei der Stiege. Ordinirt von 8-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 4598

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

## Redlinger Pillen

sind seit nahezu 100 Jahren in allen Welttheilen als gesundheitsfördernd beliebt und gesucht. Sie führen schädliche Stoffe, Unreinigkeiten aus, befördern die Schlaf, verbessern die Galle, reinigen das Blut und die übrigen Säfte. Gebrauchsanweisung in 24 Sprachen. Preis einer Rolle fl. 1.25.

Echt zu beziehen durch Apotheker Joseph v. Lörst in Pest. 4837

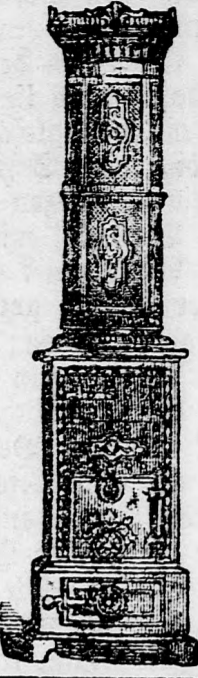
## Die Eisenhandlung Anton Unger & Söhne

in Budapest, alte Postgasse, griech. Gebäude, empfiehlt ihr grösstes Lager von eisernen Oefen aller Art neuester Konstruktion, als

### Füll-Regulir-Oefen

auf Steinkohlen- und Coaksheizung, Kamine geschliffen, polirt, bronziert mit Marmorplatten von elegantester Ausstattung. Ferner alle Sorten eiserner Steinkohlen- und Holz-Oefen für Bauunternehmer, Eisenbahnen und Zinshäuser.

Genauere Zeichnungen von allen unseren Oefen und Preis-Courants werden auf Verlangen franco zugefandt und Bestellungen nach der Provinz prompt effectuirt. 5019



## Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Hautgeschwüre heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Fiumadlegasse Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

## Nach Bosnien

und Herzegowina wurden unsere besten Arbeiter einberufen und sind wir in Folge dessen genöthigt, unsere

### Chinasilberwaaren - Fabrik

gänzlich aufzulassen und unsere massenhaften Vorräthe prachtvoller Chinasilber-Erzeugnisse schenktlich tief unter dem Erzeugungspreise abzugeben. Ausführliche Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugefandt.

Ermässigte Preise: 5018

6 St. Kaffeeöffel fl. 3.50	fl. 1.50	1 St. Butterdose fl. 5.-	fl. 2.-
6 " Speiseöffel fl. 7.50	fl. 2.80	Paar Leuchter fl. 8.-	fl. 3.-
6 " Tafelmesser fl. 7.50	fl. 2.80	6 St. Messerrasteln fl. 5.-	fl. 2.70
6 " Tafelgabeln fl. 7.50	fl. 2.80	" Zuckersange fl. 2.50	fl. 1.-
1 " Suppen schöpfer fl. 5.-	fl. 2.30	" Dessertmesser fl. 6.-	fl. 2.50
1 " Milchschöpfer fl. 3.50	fl. 1.50	" Dessertgabeln fl. 6.-	fl. 2.50
1 " Zuckerdose fl. 14.-	fl. 8.-	" Salzfaßel . . . . .	fl. 70

Neueste Knopfgarnitur m. Maschine fl. 1. 1 Stück Cigaretten-Zabaksdose fl. 2. Ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theekannen, Tafel-Kluffage, Girandols, Zuckerkreuzer, Eierservice, Zahntoilette-Behälter, Eßig- und Del-Garnituren und noch viele andere Artikel zc. zu ebenjo stauend billigen Preisen.

Besonders zu bemerken: 6 St. Eßöffel, 6 St. Messer, 6 St. Gabeln, 6 St. Kaffeeöffel, alle 24 Stück in elegantem Etui anstatt fl. 24 nur fl. 10.

Dasselbe von Britannia-Silber alle 24 Stück in elegantem Etui nur fl. 7. Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.

E. PREIS, Wien, Rothenurmstrasse 29.

## Rothe Weinfarbe, Weinbouquets, Vermuthessenz, Rum-, Slivovitz-, Treber-Essenz

und alle Liqueur-Essenzen zur Erzeugung aller Sorten Getränke empfiehlt

Arnold Batterich, Budapest.

Komptoir: Zabaigasse, Bazar, vis-à-vis dem isr. Tempe, Manipulationsbuch gratis. 4993

## Universal-Leder-Schmiere

von KARL RUSS. 4949

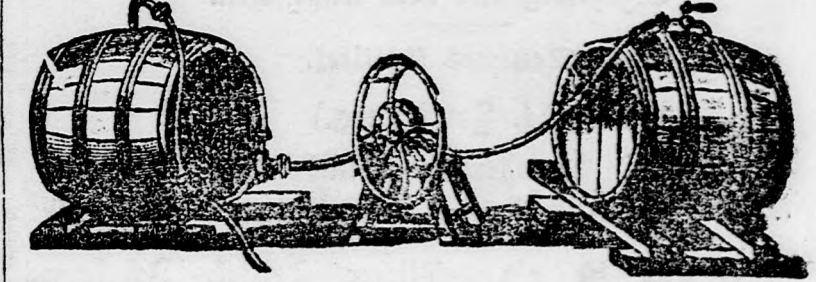
Vom hohen k. k. Landesvertheidigungs-Ministerium erprobt und bei der k. k. Armee eingeführt als das anerkannt beste Leder-Konserverungsmittel.

Schuhe, Stiefel, Wagenteder, Riemenzeug und mag es noch so hart, spröde, rissig oder fuchsig sein, wird unter Garantie schon bei einmaligem Gebrauch sammtweich und elastisch, vollkommen wasserdicht, tief schwarz glänzend und unverwundlich dauerhaft. Die Leder-Schmiere ist geruchlos, außerordentlich ausgiebig, gefriert niemals, wird niemals ranzig, macht die Stiefelwände ganz überflüssig und befeuchtet weder Hände noch Kleider.

1 Probefläsche à 50 kr. 1 Büchse - 1/2 Kilo à fl. 1, 1 Büchse 1 Kilo à fl. 3.- Diese Leder-Schmiere ist allein echt zu beziehen beim Privatlegations-Inhaber Carl Russ, Apotheker und Chemiker in Wien, Stadt, Wallfischgasse Nr. 3. Depot in Pest: Jos. v. Lörst, Apotheke.

## Zur Weinlese

empfehlen wir zum direkten Abzug der Maische in die Lagerfässer 4862



## Ernst Schottola & Neoschil,

Budapest, Waitnergasse, vis-à-vis Calderoni. Zusifirte Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Ohne Honorar im Vorhinein.

Nach vielfach anerkannter leichtfaßlicher langjähriger prakt. Methode lehre ich die einfache und die doppelte

## Buchhaltung u. das Rechnen

für jedes Unternehmen gründlich und mit bestem Erfolge in stauend kurzer Zeit.

Damen erhalten Separatunterricht. Wenig Bemittelte werden berücksichtigt.

Prof. S. MAYER, prakt. Buchhalter, Budapest, Raiknerboulevard 15.

Viele 100 meiner Schüler haben sich durch meinen prakt. Unterricht ihre Grundsätze gründlich und praktisch durch den Erfolg meiner Lehrgänge. Ausführliche Dankbriefe sende ich auf Wunsch franco.

Exc. Gr. Jos. Zichy, Jos. v. Vicziany, Minister, Gutsbesitzer.

Nikolaus v. Perczel, Sylv. de Fabry Edler, Sohn des Generals, v. Rumunest, Ministerialrath, Neffe des Ministers v. Szende.

Joh. v. Keszlerffy, Dionys v. Perczel, Ministerialrath, Sohn des Justizministers.

Nik. Edl. v. Szalopek, Gutsbesitzer.

Damen - Kurs separat.

## En gros et en detail. R. Ditmar's

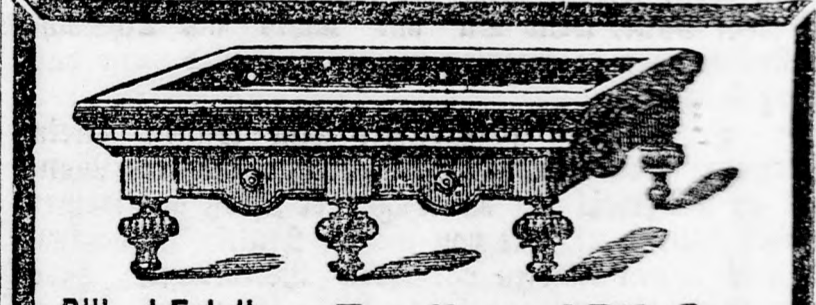
## Salon-Petroleum

und R. DITMAR'S Moderateur-Lampen-Öel allein zu beziehen

echt und unverfälscht für Ungarn durch die Niederl. des R. Ditmar, Josefspl., Ecke der Bad- und Palatingasse.

R. Ditmar's Petroleum ist wasserhell, gibt eine reine weisse Flamme, verbrennt geruchlos, kann erst bei einer Erhöhung von über 450 R. entzündet werden und bietet daher dem Konsumenten eine unvergleichliche, bisher noch nie erreichte Sicherheit.

Anmerkung. Quantitäten von 5 Kilo aufwärts werden in Pest und Ofen über mündliche oder briefliche Bestellung franco in's Haus gestellt. 4789



Billard-Fabrik von Ferdinand Dörfler

Budapest, Theresienstadt, Trommelgasse Nr. 48.

Ich erlaube mir, den geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich stets eine große Auswahl von neuen und überprüften fertigen Billards neuester Façon am Lager halte, sowie auch jede Art Kaffeehaus-Einrichtungen und Reparaturen werden zu den billigsten Preisen übernommen. 4632

## Die elegantesten und besten fertigen Herren-Kleider

für die Herbst- u. Winter-Saison

sind nur bei mir zu bekommen. Besonders empfehle ich:

Herbst-Hamiltons . . . . . von fl. 14

Herbst-Ueberzieher . . . . . von fl. 12

Winter-Hamiltons . . . . . von fl. 20

Winter-Röcke . . . . . von fl. 18

und aufwärts. 4928

Hochachtungsvoll

### Grossmann S.,

Ede Franz Deal- und Waitnergasse.

Provinz-Bestellungen effectuirt ich prompt.

1 Paar schwarze Samtaschen fl. 1.50